

Mariborer Zeitung

Regierungskrise in Bulgarien

Die Krise wurde durch eine scharfe Kritik des Ministers Bagrjanov am Wirtschaftssystem Bulgariens eröffnet
Handelsminister Zagorov von seinem Posten zurückgetreten

Sofia, 1. Februar. (Avala) Während der gestrigen Sitzung des Ministerrates herrschte in den Wandlungen der Sonnabende groÙe Lebhaftigkeit. Aus Kreisen der Regierungsmehrheit konnte in Erfahrung gebracht werden, daß Minister Ivan Bagrjanov durch seine Rede die weitere Existenz des Kabinetts Dr. Bogdan

Filovs unmöglich gemacht habe. Man ist der Ansicht, daß Minister Bagrjanov durch seine scharfe Kritik am heutigen Wirtschaftssystem in Bulgarien einen offenen Angriff auf die Regierung Filov, deren Mitglied er selber ist, durchgeführt habe. Die Krise der Regierung ist demnach durch den genannten Minister eröff-

net worden. Die gestern abends stattgefundene Sitzung des Ministerrates fand sowohl im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Handelsministers Zagorov, welcher nach der Rede Bagrjanova angemeldet worden war, als auch im Zusammenhang mit der Gesamtlage statt, in die die Regierung durch die Rede Bagr-

janovs gebracht worden ist. Wie man erfährt, hat der Ministerrat beschlossen, König Boris durch den Ministerpräsidenten Dr. Filov über die geschaffene Lage zu informieren und im Bedarfsfalle die Demission des Gesamtkabinetts zu unterbreiten.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen

Neue deutsche Luftangriffe auf England / Amerikanischer Major schwer verletzt / Deutsche Fernkämpfer fließen 20 Kilometer weit ins englische Landesinnere / Britischer Einbruch in Italienisch-Somalland / In Albanien blutige Räume in 2000 Meter Höhe / Vor dem britischen Sturm auf Benghasi / De Gaulles Appell an General Weygand

Berlin, 1. Februar. (Avala—DNB) Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Ein U-Boot versenkte 20.000 Tonnen feindlichen Schiffssraumes. Unsere Kampfflieger griffen auch gestern in Wellen wichtige Kriegsziele in London mit Brand- u. Sprengbomben an. In kühnen Angriffen aus geringer Höhe bombardierten unsere Flieger feindliche Flugplätze, militärische Übungsplätze, Luftabwehr-Batteriestellungen, Automobilkolonnen, Industrie- u. Eisenbahninfrastrukturen im Südosten Englands. Bei dieser Gelegenheit wurden auch Kampfflugzeuge von Typ »Bristol Blenheim« getroffen. Auf einem militärischen Übungsplatz nördlich von London explodierte ein Munitionslager. Oestlich von Cambridge, in der Nähe von Stortford u. Nottingham, wurden Industrieanlagen zerstört.

Unsere Kampfflieger versenkten 400 Kilometer westlich des Ionegal-Golfes das englische Handelsschiff »Austward« von 3677 BRT., während südlich der Humbermündung ein kleineres Schiff versenkt wurde.

Die Fernkampfbatterien unserer Landtruppen setzten die Bombardierung militärischer Ziele im Südosten Englands fort. Feindliche Flieger sind in deutsches oder besetztes Gebiet nicht eingeflogen. Deutsche Jäger schossen über London 7, über Dover 5 Sperrballons ab. Eines unserer Flugzeuge wird vermisst.

London, 1. Februar. (United Press) — Die deutschen Fernkampfgeschütze an der Kanal-Küste setzten gestern die Beschiebung Dovers und des Gebietes um Dover fort. Die deutschen Granaten schlugen zum Teil 20 Kilometer weit im englischen Landesinnern ein. Wenn man in Betracht zieht, daß der Kanal an seiner engsten Stelle etwa 36 Kilometer breit ist, dann schließen die deutschen Fernkampfgeschütze auf eine Entfernung von fast 60 Kilometern.

Berlin, 1. Februar. (United Press) Der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsflotte Großadmiral Dr. h. c. Raeder erklärte gestern im Anschluß an die letzte Erklärung Adolf Hitlers über den bevorstehenden verschärften U-Boot-Krieg in einem Aufruf, daß er den deutschen Rüstungsarbeitern den Dank für ihre bisherigen gigantischen Leistungen auf dem Gebiete des Tauchbootbaus aussprechen müsse.

Kairo, 1. Februar. (Associated Press) Nach der Eroberung Dernas setzten die britischen Streitkräfte ihren Vormarsch in

der Cyrenaica in der Richtung auf Benghasi fort. Die britischen Truppen sind jetzt ebenso wie vor Bardia, Tobruk und Derna mit der systematischen Vorbereitung des zu erfolgenden Großangriffes auf Benghasi beschäftigt.

London, 1. Februar (Associated Press) Deutsche Flieger flogen gestern einzeln, jedoch in einer ziemlich großen Gesamtzahl in den englischen Luftraum ein und bombardierten London, wo zahlreiche Menschenopfer zu beklagen sind. Unter den Opfern befindet sich auch der Luftexperte der Vereinigten Staaten Major Robert Williams, der schwer verwundet wurde. Der amerikanische Major wurde sofort in ein Spital gebracht und besteht die Gefahr, daß er ein Auge verlieren wird, wenn er mit dem Leben davonkommt. Major Williams wurde von einem Bombensplitter getroffen. In London wurden anlässlich der gestrigen deut-

schen Luftangriffe zahlreiche Gebäude zerstört.

Nairobi, 1. Februar. (Avala-Reuter) Das südafrikanische Oberkommando berichtet: Truppen aus Nigeria sind in Italienisch-Somalland tief eingedrungen und vernichteten die Eingeborenensiedlung Kiamboni, die ausschließlich Eingeborene als Garnison aufwies. Die Eingeborenen drangen von Kiamboni aus nach Kenia ein und betrieben in den Fischerdörfern an der Küste ihre Raubzüge. Das Dorf wurde eingeschert, worauf die südafrikanischen Truppen ihren Vormarsch fortsetzten.

London, 1. Februar. (Associated Press) General De Gaulle, der Kommandant der sogenannten »freien französischen« Truppen, die jetzt in Nordafrika operieren, richtete an General Weygand in einer Rundfunkbotschaft den Appell, daß er sich mit seinen Truppen De Gaulle an-

schließen möge, um auf diese Weise einen entscheidenden Schlag gegen Italienisch-Libyen durchzuführen. De Gaulle erklärte schließlich, das Schicksal Frankreichs sei eng mit dem Ausgang des Krieges im Mittelmeere verknüpft.

Dover, 1. Februar. (Associated Press) Der amerikanische Sonderdelegierte Wendell Willkie war gestern Zeuge des Bombardements Dovers und dessen Umgebung durch die deutschen Fernkampfgeschütze.

Athen, 1. Februar. (Avala—Agence d' Athènes) Der offizielle Bericht Nr. 97 des griechischen Hauptquartiers vom 31. Jänner lautet: Unsere Truppen kämpfen im Laufe des gestrigen Tages mit Erfolg. Die Kämpfe entwickelten sich im gebirgigen Abschnitten in Höhen von mehr als 1900 Meter. Mehrere wichtige Positionen wurden eingenommen. Bei dieser Gelegenheit wurden 150 feindliche Soldaten gefangen genommen. An einem anderen Punkt der Front versuchte der Feind mit Hilfe der Kampfwagen anzugreifen. Dieser Angriff wurde abgewiesen.

Nairobi, 1. Februar. (Avala—Reuter) Nach einer gestern ausgegebenen amtlichen Mitteilung sind britische Spähtrupps 65 Kilometer tief in Italienisch-Somalland eingedrungen.

Sowjetrussischer Protest in London

London, 1. Februar. (United Press) Die britische Blockade führte gestern zu einer neuen Verschärfung der Beziehungen zwischen Moskau und London. Der Sowjetbotschafter Ivan Majski erschien beim Unterstaatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten Richard Austin Butler und händigte ihm einen Pro-

test der Sowjetregierung gegen die beabsichtigte Beschlagnahme des griechischen Dampfers »Corianticos« durch britische Kriegsschiffe bei den Falklandinseln ein. Im Sowjetprotest heißt es, die Schiffsladung, die zum größten Teil aus Leder und Wolle besteht, sei für Wladiwostok bestimmt.

Hilfe für Großbritannien wird am Montag im Repräsentantenhaus der allgemeinen Debatte zugeführt werden. Die Debatte dürfte drei Tage dauern. Nach Abschluß der Debatte soll die Diskussion über die einzelnen Zusatzanträge beginnen.

Joe Louis bleibt Boxweltmeister

New York, 1. Februar. Reuter-Avala, Boxweltmeister Joe Louis trat gestern im Madison Square Garden zum Titelkampf im Schwergewicht gegen Borman an, den er nach dramatischen Zwischenfällen klar schlug. Joe Louis mußte in der fünften Runde zu Boden, doch erhob er sich blitzschnell und ließ mit einem unheimlichen Schlag Borman regungslos auf den Brettern landen. Die Kommission proklamierte den ehemaligen k.o.-Sieger Louis zum Weltmeister aller Kategorien.

Stockholm, 1. Februar. (Avala—Stefani) König Gustav V. von Schweden ist an Grippe erkrankt.

Madrid, 1. Februar. (Avala—Reuter) In Madrid ist eine Delegation des amerikanischen Rotkreuzes eingetroffen, deren Mitglieder die Verteilung amerikanischen Weizens an die spanische Bevölkerung überwachen werden. Einige Delegationsmitglieder werden sich nach Vichy begeben.

Churchill über den Krieg

Aus einer Rede des englischen Premiers in Southampton

London, 1. Februar. (Avala—Reuter) Premierminister W. Churchill hielt in Southampton eine Rede, in der er u. a. betonte, daß im Verlaufe der letzten Operationen die Lage Italiens verschärft worden sei. Die Folge davon sei, daß sich die Engländer auf die langen und schweren Prüfungen der nächsten Zukunft vorbereiten müssen. »Wir werden dieses schwierige Werk wohl meistern,« sagte W. Churchill. »Wir werden es erfolgreich meistern, aber wir können noch nicht sagen, wann und wie der Sieg erfochten werden wird. Nach Beendigung des Krieges werden wir wohl sagen können, daß wir in der ruhmreichsten Epoche gelebt haben, die die lange Geschichte Großbritanniens zu ver-

zeichnen hat.«

Washington, 1. Februar. (Avala—Reuter) Im Zusammenhang mit der Erklärung des amerikanischen Marineministers Oberst Knox, daß innerhalb der kommenden 60 bis 90 Tage eine schlimme Krisis für England bevorstehe, erklärte der britische Botschafter Lord Halifax, er habe keine Informationen über die Zahl der Tage. Der Botschafter erklärte zum Schluß, er sei überzeugt, daß Deutschland in eine Lage geraten sei, in der es etwas tun müsse.

Montag allgemeine Debatte über die Roosevelt-Bill

Washington, 1. Februar. (Avala—Reuter) Die Gesetzesvorlage über die

„Der Invasionsversuch jeden Augenblick möglich“ erklärt Oberst Knox

Der amerikanische Marineminister erwartet für die kommenden 60 bis 90 Tage eine schlimme Krise für Großbritannien
In der zweiten Februarhälfte? / Churchill: „England wird aushalten“ / Auffassungen einiger Engländer

Washington, 1. Februar. (Associated Press) Marineminister Knox gab vor dem außenpolitischen Ausschuß des amerikanischen Senats die nachstehende Erklärung ab:

»Nach Informationen, die die amerikanische Regierung aus Deutschland erhielt, kann der deutsche Invasionsversuch jeden Augenblick erfolgen. Die Deutschen studieren augenblicklich nur noch die Witterungsverhältnisse, da sie den ersten besten günstigen Augenblick für den Angriff ausnützen wollen. Es ist zu erwarten, daß in 60 oder 90 Tagen für Großbritannien eine schlimme Krise eintreten wird. Alle Anzeichen sprechen auch dafür, daß die Deutschen beim Angriff auf England in großem Umfang Giftgase benutzen werden. Zwei Momente sind für Großbritannien vor allem eine Gefahr. Die Deutschen haben ihre Taktik in den Luftangriffen abgeändert. Früher versuchten sie durch Angriffe auf Wohnviertel die Moral der Bevölkerung zu vernichten. Jetzt bombardieren sie mit größerer Wirkung Industrieanlagen. Die zweite Gefahr droht England infolge der Tauchbooteangriffe auf Schiffsgleitzüge.«

»Nach Informationen, die der amerikanischen Kriegsmarine zur Verfügung stehen, ist in der deutschen Flugzeugproduktion ein Stillstand eingetreten, da die Deutschen mit allen Mitteln daran sind, eine neue, noch wirksamere Luftwaffe herzustellen. Infolge dieses Stillstandes in der Produktion deutscher Flugzeuge ist die gemeinsame Produktion Englands u. der Vereinigten Staaten zwar schon größer, doch hat die deutsche Luftwaffe schon vorher zahlenmäßig eine derartige Stärke erreicht, daß sie von der Produktionsstilllegung nicht betroffen werden kann.«

»Die Vereinigten Staaten von Nordamerika werden Großbritannien so lange helfen, so lange der Krieg dauert, obwohl augenblicklich nicht zu ermessen ist, welches Volumen an Hilfe England benötigen wird. Ich glaube, Sie sind einig mit mir darüber, daß der Kampf fortgesetzt wird, solange noch einer von uns lebt, auch wenn England Dollars zur Verfügung hat oder nicht. Es ist gar nicht daran zu denken, daß es möglich wäre, im jetzigen Augenblick einen dauernden Frieden im Wege von Friedensverhandlungen herbeizuführen. Wenn die militärischen Operationen schon lange ruhen, ist es möglich, nur an den Abschluß eines Dauerfriedens zu denken. Man muß auch die Garantie darüber haben, daß die Bedingungen des abgeschlossenen Friedens loyal erfüllt werden. Ich zweifle jedoch im jetzigen Augenblick, ob das englische Volk von den Deutschen irgendwelche Zusicherungen entgegennehmen würde.«

»Zu der kürzlichen Rede des Oberbefehlshabers der deutschen Flotte, Großadmiral Raeder, möchte ich bemerken, daß es nur wenig zweifelhaft ist, daß Deutschland nach dem Siege über England mit militärischen Operationen gegen die west-

liche Hemisphäre fortsetzen würde, sobald es die Vorherrschaft zur See erlangt haben werde. In diesem Falle würde Deutschland nach meiner Ansicht den Versuch unternehmen, zunächst Stützpunkte in Südamerika zu gewinnen, um so einen der südamerikanischen Staaten unter seine Kontrolle zu bringen. Später würde auch ein Angriff auf die Vereinigten Staaten erfolgen. Jedes Volk muß in den Krieg gehen, wenn dies die westlichen Interessen des Volkes fordern. Will ein Volk überhaupt nicht kämpfen, so hat es aufgehört, zu existieren. Ich verneine die Auffassung, daß die Vereinigten Staaten sich wegen des Gesetzes über die Leihgabe von Kriegsmaterial in den Krieg verwickeln müssen. Im Gegenteil: dieses Gesetz bietet die einzige Art und Weise, zu verhindern, daß amerikanische Soldaten nach europäischen Schlachtfeldern entsendet werden. Was die Begleitung von Schiffsgleitzügen auf Grund des neuen Gesetzes betrifft, wird das Gesetz diesbezüglich keine Änderung herbeiführen. Präsident Roosevelt vermag schon auf Grund seiner bisherigen Ermächtigungen anzurufen, daß Schiffsgleitzüge von amerikanischen Kriegsschiffen begleitet werden. Das neue Gesetz gibt Roosevelt keineswegs diktatorische Vollmachten, da ohnehin bestimmt worden war, daß der Kongress die finanzielle Seite dieser Vollmachten auf jeden Fall beaufsichtigen wird.«

Washington, 1. Februar. (Columbia Broadcasting Service) Nach amerikanischen Informationen ist zu erwarten, daß die Deutschen den Versuch einer Invasion in England in der zweiten Hälfte des Monates Februar unternehmen werden. Um diese Zeit tritt üblicherweise eine kürzere Schönwetterzeit von 7 bis 12 Tagen ein. Die Deutschen würden für die Invasion jedenfalls eine Zeitlang schönes Wetter brauchen, um bei ruhig rollender See und bei günstigen Meeresströmungen ihre Tanks, Artillerie usw. über den Kanal bringen zu können. Auch für die Luftoperationen ist schönes Wetter vonnöten. Daß aber mit dem Einbruch im Februar zu rechnen ist, glauben die amerikanischen Informatoren deshalb, weil die Deutschen für die Durchführung ihrer Pläne lange Nächte brauchen. Um die Flösse und Frachtkähne unbemerkt über den Kanal zu bringen, sind wenigstens zehn nächtliche Stunden nötig. Später würde dieser Vorteil nämlich entfallen.

London, 1. Februar. (Reuter) Gestern nachmittags besuchte Premierminister Winston Churchill in Begleitung des Amerikaners Hopkins auch Portsmouth. Churchill hielt eine kurze Rede, in der er u. a. sagte: »In Griechenland und in Afrika hat sich die militärische Schwäche Italiens gezeigt. Jetzt müssen die Deutschen den Italienern helfen. England wird in diesem Kriege jedenfalls aushalten. Wir wissen nicht, wann und wie wir

uns durch diesen Krieg durchschlagen werden, aber niemand von uns zweifelt daran, daß er uns gelingen wird. Ich verweise auf die immer größere Hilfe aus Amerika und auf das Interesse, welches die Vereinigten Staaten für England zeigen.«

London, 1. Februar. (Reuter) — Der Erste Lord der Admiralität Alexander sagte gestern in einer Rede, es könne kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß es augenblicklich um das Schicksal Englands geht. England sei aber geschichtlich nicht das erste Mal in dieser Lage und habe wiederholt auch andere Diktatoren abgewiesen. Die bisherigen Ergebnisse hätten die Aussichten auf den Sieg vermehrt. »Die schlimmste Probe«, sagte Alexander, »ist noch vor uns. Wir nähern uns der schlimmsten Stunde unserer Geschichte.«

London, 1. Februar. Der bekannte englische Luftexperte Oliver Steward ist der Auffassung, daß Hitler seinen Invasionsversuch wahrscheinlich sehr bald unternehmen werde. Es sei bekannt, daß Hitler alle seine Operationen im Frühherbst oder in den ersten Frühjahrsmonaten durchzuführen pflegt. Die Deutschen dürften für den ersten Angriff 6000 Flugzeuge der ersten Linie einsetzen. Später würden sicherlich alle Luftstreitkräfte eingesetzt werden, besonders die neuen Typen, die für Flüge in höchsten Höhen gebaut sind.

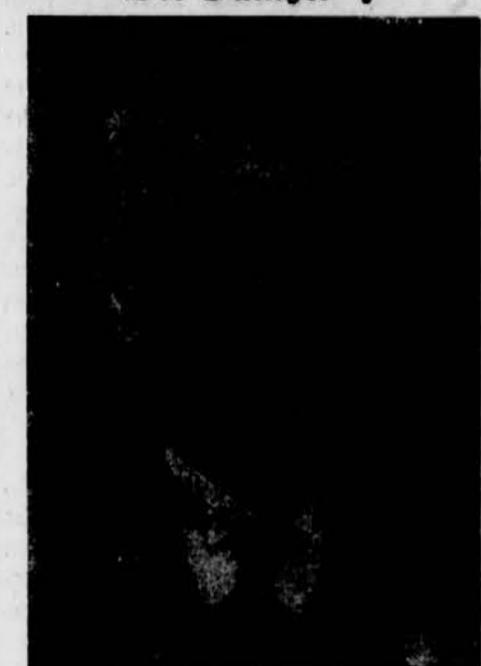
Sowjetrußland unterstützt die deutsche Gegenblödade

GROSSE BESORGNISS IN ENGLAND UND IN DEN VEREINIGTEN STAATEN — DIE AMERIKANISCHEN GESCHÄFTSLEUTE LEHNEN GUTE GESCHÄFTE MIT SOWJETRUßLAND NICHT AB, WENN AUCH DEUTSCHLAND VERSORGT WIRD

New York, 1. Februar. Einer Darstellung der United Press zufolge wird sowohl in ermächtigten englischen als auch in amerikanischen Kreisen die Feststellung gemacht, daß die britische Blockade Deutschlands keine rechte Wirkung erzielen könne, weil Deutschland über Sowjetrußland ein großes Loch offen gelassen habe, durch welches die Versorgung mit Rohstoffen, Lebensmitteln usw. besorgt wird. Noch nie war der Handel Sowjetrußlands mit Nord- und Südamerika so groß wie nach dem Abschluß des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens. In englischen Kreisen verhehlt man sich in diesem Zusammenhang keines-

wegs die tiefe Besorgnis, da die Versorgung Deutschlands auf dem Wege über russisches Gebiet immer ausgiebiger wird. Die Sowjetunion bezieht aus Amerika ungeheure, immer mehr anwachsende Mengen von Naphtha, Baumwolle, Kupfer u. Wolle. Diese Güter gehen dann den Weg über Wladiwostok nach Deutschland. Eine der Hauptursachen des Reexports amerikanischer Güter aus Sowjetrußland ist im amerikanischen Freihandel zu suchen. Die amerikanische Geschäftswelt, die gute Geschäfte nicht ablehnt, ist nach englischer Auffassung zu wenig an Kontrollbestimmungen gebunden.

Reichsjustizminister
Dr. Gürtner +



Der deutsche Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner (unser Bild), ist in der Nacht zum 29. Januar nach kurzer Krankheit infolge eines Herzschlags verschieden.

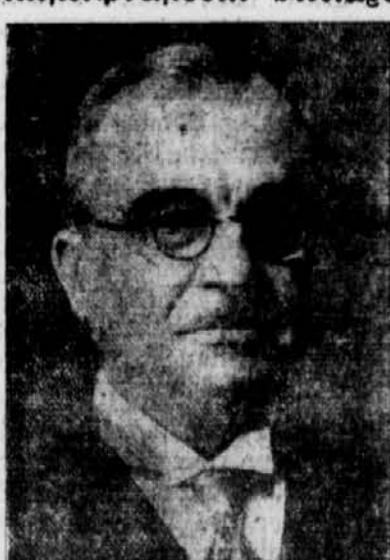
kommen enthält ferner die Bestimmung, daß die Friedensverhandlungen unverzüglich in Tokio zu beginnen haben. In einer amtlichen Mitteilung wird der beiderseitige gute Wille festgestellt. Die Regierung Indochinas hat bereits ihre Delegation ernannt. Die beiden Streitkräfte werden sich außerhalb eines 2 Kilometer breiten Gürtels zurückziehen, um das Ende der Friedensverhandlungen in Tokio abzuwarten.

Die Säuberung in Rumänien

Bukarest, 31. Jänner. (Avala-DNB) Nach einer amtlichen Mitteilung wurden in Bukarest im Zusammenhang mit dem Aufstand 2128 und in der Provinz 661 Personen verhaftet. Die Militärbehörden beschlagnahmten große Mengen an Schußwaffen und Munition. Alle Rektoren und Dekane der rumänischen Universitäten wurden ihrer Funktion enthoben und durch neue Männer ersetzt.

König Michael verlieh dem Staatsführer General Antonescu das Großkreuz des Königs Carol I.-Ordens.

Ministerpräsident Metaxas †



Der griechische Ministerpräsident Metaxas ist, wie schon berichtet, Mittwoch früh 6 Uhr an einem Herzschlag gestorben.

Britisches U-Boot „Triton“ verloren



Wie die britische Admiralität mitteilt, ist das britische Unterseeboot „Triton“ überfällig und muß als verloren betrachtet werden.

Das Echo der Hitler-Rede

Die deutsche Presse unterstreicht die Siegeszübersicht Adolf Hitlers / Rom beont die Schlagsmächt der beiden Achsenmächte / Die Presse Amerikas im Zeichen heftiger Angriffe gegen Deutschland

Berlin, 1. Feber. (Avala) — DNB meldet: Die gesamte Morgenpresse steht im Zeichen der letzten Führerrede. Die Blätter verzeichnen an auffallender Stelle die Bedeutung der Erklärungen des Führers und meinen, Adolf Hitler habe in seiner Rede die Parole für den Entscheidungskampf ausgegeben.

Die deutsche Presse hebt besonders die Siegeszübersicht hervor, die in der Rede Adolf Hitlers eine dominierende Stelle eingenommen habe und unterstreicht besonders jenen Teil, in dem der Führer für den Frühling den Unterseebootkrieg ankündigte. Ferner unterstreichen sie die Bemerkungen des Führers über die soziale Rückständigkeit Englands sowie jene Worte, die er über den Ausbau Europas nach dem Kriege auf der Grundlage des sozialen Rechtes sprach.

Der »Völkerische Beobachter« bezeichnet die Führerrede als genialen Überblick, die den Künstler erkennen lasse. Selten sei jemand so selbstbewußt gewesen und selten habe jemand soviel Glauben in die unerschöpflichen Kräfte des deutschen Volkes bewiesen. »Wir sind für den Entscheidungskampf gerüstet« — meint zum Schluß das Organ der Nationalistischen Partei — »und wir wissen, daß der Kampf schwer sein wird, aber es ist alles für diesen vorbereitet.«

Der »Berliner Lokalzeitung« schreibt: »Der Führer hat in seiner Rede die Synthese alles dessen dargelegt,

was Deutschland unternommen hat und das es in seinem Glauben an den endgültigen deutschen Sieg bestärkt.«

New York, 1. Feber. (Avala) DNB meldet: Die New Yorker Presse bringt an auffallender Stelle Auszüge aus der Rede Adolf Hitlers. Blätter, wie »New York Times«, »New York Daily News«, »Daily Mirror« und andere heben hervor, daß Hitlers Rede auf den Entschluß der amerikanischen Regierung, England zu helfen, keinen Einfluß haben könne. Nach Mitteilungen der »United Press« herrscht in Washingtoner politischen Kreisen dieselbe Meinung vor. Der Rektor der bekannten Frauen-Universität »Vassar College«, Dr. Henry Noble Maschak, erklärte, es handle sich jetzt um eine riesige Verschwörung, die Amerika vom Verteidigungskrieg zur Invasion in Europa führen werde. Er klagt außerdem die amerikanische Regierung an, die Diplomatie der USA zur Provokation der Feinde Englands zu gebrauchen.

New York, 1. Feber. »New York Times« und »New York Herald Tribune« setzen die Reihe der Aufsätze und Erklärungen von führenden amerikanischen Politikern zugunsten des Eintritts der Vereinigten Staaten in den Krieg fort. In den Aufsätzen werden Deutschland und Italien heftig angegriffen und die Erklärungen der führenden deutschen und italienischen Staatsmänner einer Kritik unterzo-

gen. Die anderen Blätter befolgen das Beispiel der führenden Blätter und bringen scharfe Erklärungen gegen Deutschland.

Rom, 1. Feber. Stefani berichtet: Die italienische Presse bringt die Rede Hitlers und verweist auf die Siegesgewißheit der Achsenmächte. »Popolo di Roma« unterstreicht, die sozialen Ideen des Faschismus und des Nationalsozialismus seien verhängnisvoll für die zwei alten demokratischen Regimes. Großbritannien sei vom europäischen Kontinent ausgeschlossen und es sei keine Rede davon, daß es dorthin mit Hilfe einer nichteuropäischen Macht zurückkehren könnte. »Popolo di Roma« schließt mit einem Hinweis auf die Freundschaft und Schicksalsgemeinschaft der beiden Achsenmächte.

Auch der »Messaggero« betont die Gemeinschaft und Waffenbrüderlichkeit der Achsenmächte, die zum Sieg führen würde.

»Corriere della Sera« betont, die nächsten Monate würden tatsächlich Ereignisse von ungeheurer Bedeutung bringen, die der Geschichte für Jahrhunderte ihren Stempel aufprägen würden. Der Führer habe die USA entsprechend gewarnt. Das Blatt betont schließlich, die Achse kämpfe für die europäische Zivilisation.

men bringt, wieder neu gefaßt werden. Diese Ausführungen von Dr. Frank sind ähnlich wie diejenigen, die er kürzlich über die Grundlagen des Deutschen Volks gesetzbuches machte, durch ihr vorbehaltloses Bekenntnis zum Rechtsgefahren be merkenswert. Sie setzen eine Grenze gegen Mißbrauch der Autorität, gegen willkürliche Abweichungen der Rechtshoheit und dürfen durch ihre Präzision, die sich auf beste juristische Tradition stützt, in Deutschland ein lebhaftes Echo finden.

In den Mittelpunkt des gerichtlichen Verfahrens will Dr. Frank den Richter, nicht den Staatsanwalt gestellt sehen. Er sei der wahrhafte Repräsentant einer völkerlich verwurzelten Gerechtigkeitsübung. Diese Einschränkung der Stellung des Staatsanwalts, zu deren Erweiterung im Sinne einer absoluten Verfolgungsmacht Ansätze vorlagen, wird ergänzt durch die Erklärungen über die Stellung des Angeklagten. »Das Recht muß dem einzelnen die legale Möglichkeit zur Verteidigung, zur Aufklärung des Tatbestandes und da mit zur Sicherung gegen Willkür und Unrecht bieten. Sonst sprechen wir besser nicht von Strafrecht, sondern von der Strafgewalt.« Autorität dürfe nicht mit Brutalität, Macht nicht mit einseitiger Gewaltanwendung verwechselt werden.

Im Sinne dieser legalen Sicherung des einzelnen liegt auch die Verwahrung Dr. Franks gegen eine Abweichung zahlreicher Strafmöglichkeiten an einzelne Verwaltungsstellen, wozu eine gewisse Neigung vorhanden war. Das Verwaltungsstrafrecht, das in vielen anderen Ländern nicht bekannt ist und das dem Betroffenen keine Verteidigungsmöglichkeit bietet, verträgt sich nach den Ansichten Dr. Franks von einem gewissen Punkte ab nicht mehr mit der Idee des Rechts. Es sei unmöglich, das Rechtsgebäude zugleich mit einer völlig verteidigungslosen Verdammung zu kombinieren. Man dürfe sich nicht in ein ungeordnetes Nebeneinander verschiedener Systeme d. Macht durchsetzung verlieren, so einer den andern übertrumpfen wolle.

Schöner Erfolg des jugoslawischen Flugzeugbaus

Das erste jugoslawische Militärflugzeug, ganz aus heimischem Material im Inlande hergestellt, hat jetzt seinen Dienst aufgenommen. Es handelt sich um ein Werk der Konstrukteure Dragutin Milošević und Djordje Manojlović. Der Apparat wurde im Ikarus-Werk in Zemun hergestellt, während der Motor in der Fabrik in Rakovica bei Beograd gebaut wurde.

Das neue Flugzeug ist ein moderner Tiefdecker-Zweisitzer mit einziehbarem Fahrgestell. Die »Mima-2«, wie die Marke lautet, ist in erster Linie für Schulflüge bestimmt, kann aber auch als Jagdflugzeug benutzt werden. Der Motor von 420 Pferdekräften verleiht dem Apparat die hohe Geschwindigkeit von 500 Stundekilometern. Im übrigen weist die Maschine alle Errungenschaften der modernen Technik auf. In Bälde werden ganze Serien dieser Type folgen.

Hitlers Antwort an Marshall Pétain

Die Zukunft der deutsch-französischen Beziehungen

Zürich, 1. Feber. Nach Meldungen, die übereinstimmend aus Vichy eintrafen, hatte der Präsident der deutsch-französischen Waffenstillstandskommission in Wiesbaden, General v. Stülpnagel, dieser Tage in Paris eine längere Unterredung mit dem deutschen Botschafter Abetz. Nach dieser Unterredung fand eine Aussprache zwischen den Botschatern Abetz und Fernand de Brinon statt. Im Verlaufe dieser Aussprache hatte Abetz dem französischen Botschafter die Antwort des Führers und Reichskanzlers auf die Botschaft des Marschalls Pétain vom 25. Dezember v. J., betreffend die deutsch-französischen Mitteilungen, mitgeteilt. Botschafter de Brinon telefo-

nierter die Antwort nach Vichy. Über den Inhalt der kurzen Antwort Hitlers konnten keine Einzelheiten in Erfahrung gebracht werden. In politischen Kreisen wird die Ansicht ausgesprochen, daß die Türe für weitere Verhandlungen nicht zugeschlagen sei. Aus der Stimmung, die in diesen Kreisen vorherrscht, scheint die Antwort Hitlers für das Regime in Vichy nicht ermutigend zu sein. In diesem Zusammenhang fällt es auf, daß die Pariser Blätter und der Pariser Rundfunk ihre Angriffe auf Marschall Pétain verschärft haben. Man wirft der Regierung vor, noch immer in alten Geleisen zu fahren und zum Ausbau der neuen deutsch-französischen Beziehungen nichts beigetragen zu haben.

eines Kredites in Höhe von 240 Mill. Lewa für militärische Zwecke vorsieht. In der Begründung heißt es, daß diese Kredite wegen besonderer Umstände des jetzigen Zeitpunktes gefordert werden.

Das neue deutsche Strafgesetz

(Von unserem Fa.-Mitarbeiter.)

Berlin, Jänner. Aehnlich wie die Arbeit am künftigen deutschen Volksgesetzbuch, das das bisherige Bürgerliche Gesetzbuch ablösen soll, noch im vollen Gange ist, so ist auch das in Vorbereitung befindl. neue deutsche Strafgesetzbuch noch lange nicht abgeschlossen. Die Behutsamkeit und Umsicht, mit der bei diesen Arbeiten die mit ihnen beauftragte Akademie für deutsches Recht zu Werke geht, seien unter den heutigen Umständen als ein besonderes Glück zu verzeichnen, erklärte Reichsminister Dr. Frank in einem aufschlußreichen Aufsatz über die Grundsätze, die dem kommenden deutschen Strafrecht zugrunde liegen werden. Wäre das neue Strafgesetzbuch heute schon vollendet, müßte es nach dem Kriege, der mit der Neugestaltung des Reiches eine Häufung von neuen Proble-

Willkie studiert das Londoner Böf

DER ABGESANDTE ROOSEVELTS IN EINEM KLEINEN LONDONER GASTHAUS.

London, 1. Feber. Wie Reuters berichtet, verließ der ehemalige amerikanische Präsidentschaftskandidat Wendell Willkie gestern alle offiziellen Konferenzen, um das Londoner Milieu zu genießen. Er begab sich aus seinem Hotel in ein kleines Gasthaus und bestellte ein Glas Bier. Willkie scherzte mit Arbeitern und bezahlte einige Runden Bier für die auf Urlaub befindlichen Soldaten. Dann schenkte sich Willkie auf Einladung des Wirtes selbst das zweite Glas Bier ein und schakerte mit der Kellnerin. Darauf-

hin tranken sich Willkie und der Wirt eine Flasche Champagner zu, die der Wirt für den Tag des Waffenstillstandes vorbereitet hatte. Der Wirt sagte: »Ich habe diesen Champagner für den Waffenstillstand aufgehoben, aber Sie gelten uns eben soviel wie der Tag des Waffenstillstandes.« Willkie gab dann wie ein Filmschauspieler Autogramme und ging schließlich ins Hotel »Claridge«, um mit Minister Simon das Mittagessen einzunehmen. Nach dem Mittagessen besuchte der Amerikaner die verwüsteten Stadtgebiete.

Die Schweiz muß sich anpassen

Zürich, 1. Feber. (Avala) Doktor Schweizer hielt in seiner Eigenschaft als Mitglied des Direktionsrates des Schweizerischen Ankervereins eine Rede, in der er erklärte, die Schweizer Wirtschaft müsse sich der Umwelt anpassen, wenn sie leben wolle. Die Banken müssen in Hinsicht mehr dem Volke dienen und ihre Reserven dem Aufbau widmen. In Zukunft darf nicht mehr der einseitige Kreditstand-

punkt eingenommen werden, vielmehr müsse plangemäß an die Ausnutzung des Kapitales geschritten werden. Infolge der abgeschlossenen Clearings sei die kapitalistische Vormachtsstellung gebrochen.

240 Millionen Lewa Sonderkredite für Militärausgaben in Bulgarien

Sofia, 1. Feber. (Tass) Finanzminister Božilov unterbreitete der Sonderbank den Antrag der Bewilligung



haben starke Schneefälle die Bewegungen sehr erschwert. Nur Kraftwagen mit starken Motoren können den Anforderungen der Gebirgslandschaft Herr werden.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Samstag, den 1. Februar

Der neue städtische Haushaltplan

**Heuer nur für neun Monate / Bei gleichbleibenden Ausgaben fallende Einnahmentendenz
Die Ausgaben um fast 20% höher als im laufenden Voranschlag**

Die Budgetkommission des städtischen Finanzausschusses hat den Entwurf des Voranschlags der Stadtgemeinde Maribor für das mit 1. April beginnende Finanzjahr 1940 ausgearbeitet und das Elaborat dem Ausschuß zur Beratung vorgelegt. Der Voranschlag liegt ab Montag in der städtischen Finanzverwaltung (Buchhaltung) zur Einsicht auf. Der Ausschuß wird den Entwurf vielleicht noch etwas abändern, bevor er vor das Plenum des Stadtrates im Monate Februar kommt, große Abweichungen sind jedoch nicht zu erwarten, da es sich um ein Werk von langwierigen Studien und Berechnungen handelt.

Der neue Voranschlag ist sorgsam erwogen und in allen Einzelheiten wohl durchdacht. Große Schwierigkeiten bereitete diesmal der Umstand, daß sich fortan das Finanzjahr mit dem Kalenderjahr deckt und daß demnach das neue Finanzjahr nur neun Monate, bis 31. Dezember d. J., dauern wird. Im nächsten Jahr wird es wieder zwölf Monate umfassen. Anderseits sind die Bedürfnisse infolge des durch den Krieg heraufbeschworenen Steigens der Preise und der Löhne bzw. Gehälter bedeutend größer als früher. Insbesondere gilt

dies für die soziale Fürsorge, die um mehr als 1½ Millionen Dinar höhere Ziffern aufweist.

Die Gesamtausgaben stellen sich samt dem Haushaltplan für die Stadtbe-

triebe auf 56,469.230 Dinar und sind demnach um 8,204.090 oder um 14.53% höher als im laufenden Finanzjahr. Wenn man aber bedenkt, daß es sich hier nur um neun Monate handelt, dann erhöht sich der Unterschied um ein gutes Drittel. Gegenüber dem laufenden Jahr ist demnach der Voranschlag um 19.17% oder um fast ein Fünftel größer als der bisherige.

Die Bedeckung weist keinerlei Änderung auf, nur die städtische Sozialabgabe mußte von 10% auf 15% erhöht werden, um für die Unterstützung der Notleidenden das Auslangen zu finden. Die Abgaben wurden nicht erhöht, da die Gemeinde aus den früheren Jahren nicht unansehnliche Einsparungen besitzt, die

wärtigen nicht anders möglich ist, eine rückgängige Tendenz aufzuweisen, weshalb es doppelt schwer war, den Voranschlag ins Gleichgewicht zu bringen. Daß dies der Stadtgemeinde dennoch gelungen ist, ist ihr nicht hoch genug anzurechnen.

Der Regulationsfond, aus dem die Mittel für die Modernisierung der Stadt erschöpft werden, weist 1,457.000 Dinar auf, um 92.000 Dinar mehr als im laufenden Voranschlag. Die Bedeckung enthält dieselben Ziffern wie die Ausgaben. Leider war es nicht möglich gewesen, diesem Fond größere Mittel zuzuweisen, da die Bedürfnisse auf anderen Gebieten bedeutend dringender sind.

len, wo Menschen von Hunden gebissen werden, von einer Tollwut keine Rede ist. Wir wollen damit aber nicht sagen, daß in Fällen von Hundebissen Vorsichtsmaßnahmen der betroffenen Menschen nicht am Platze seien. Doch in allen solchen Fällen gleich die alarmierende Nachricht der Hundetollwut hinauszuposaunen, ist jedenfalls unangebracht und für die Behörden ein Anlaß unnötiger Maßnahmen.

m. Die Pensionsversicherung der Vertragspostmeister. Das Beograder Amtsblatt veröffentlicht einen Entscheid des Postministers, wonach jene vertraglich angestellten Postmeister, die nicht Mitglieder des Pensionsfonds der Vertragspostmeister sind, auf Ersuchen die zurückgelegten Dienstjahre in die Pension eingerechnet erhalten, wenn sie für die verstrichene Zeit die Pensionsbeiträge auf Grund der Bezüge, die sie am 1. Mai 1940 bezogen haben, samt 4% Verzugszinsen nachträglich entrichten.

m. Eine Fabrik für Holzsp'ritus wird die Papierfabrik Vevče, Gorčane, Medvode errichten. Die entsprechende Bewilligung ist seitens des Finanzministeriums bereits erflossen. Spiritus wird aus den bei der Zelluloseerzeugung abfallenden Holzteilen gewonnen werden. Man rechnet mit einer Kapazität von 3000 Hektoliter reinen Alkohols pro Jahr.

ARMBANDUHREN M. Jiger- 'ev sin Gospoška ulica 15 Auch auf Teilaufzahlung

m. Der Deutsche Hilfsverein Ljubljana, Zweigstelle Maribor teilt allen Volksgenosse mit, daß die geselligen Zusammenkünfte im Hotel »Meran« ab Februar nicht mehr, wie bisher, jeden ersten Dienstag, sondern jeden ersten Mittwoch im Monate stattfinden. Die nächste Zusammenkunft ist also am Mittwoch, den 5. Februar.

m. Aus der Aerzteschaft. Der hiesige Spezialist für Chirurgie Herr Dr. Vladislav Kerž hat die Primariatsprüfung in Ljubljana mit sehr gutem Erfolg abgelegt. Wir gratulieren!

m. 40 jähriges Ehejubiläum. Am 2. Februar feiert der hiesige bekannte Tischlermeister Herr Johann Staudinger mit seiner Gattin Rosa im engsten Familienkreise sein 40-jähriges Ehejubiläum. Unsere besten Glückwünsche!

m. In unserem Nachruf für den in Ptuj verstorbenen blinden Komponisten Ludwig Schachenhofer hat sich, wie uns aus Musikerkreisen berichtet wird, ein kleiner Irrtum eingeschlichen. Die Komposition »Weidmannsheil« von L. Schachenhofer ist nämlich kein »flotter Marsch«, wie es in dem Nachruf heißt, sondern ein Walzer, dessen Instrumentierung für Streichorchester der Wiener Rundfunkkapellmeister Max Schöherr in entgegenkommender Weise besorgt hat. Schachenhofers menschliche Tragik wird man verstehen, wenn man bedenkt, daß ein unseliges Geschick auch seinem Bruder Moritz bestimmt war, der als Nachfolger des jetzt verstorbenen Komponisten die Stelle als Musikdirektor in Celje übernommen hat. Zur Zeit, als Ludwig das Augenlicht verlor, starb Moritz Schachenhofer an den Folgen eines Schlaganfalles. Auch letzterer war ein ausgezeichneter Musiker.

m. Den ärztlichen Inspektionsdienst in dringenden Fällen versieht für die Mitglieder des Kreisamtes für Arbeiterversicherung und deren Angehörige morgen, Sonntag, den 2. Februar im Abwesenheit des zuständigen Rayonsarztes der Arzt Dr. St. Pogružec in Maribor, Prešernova ul. 18-I.

m. Heute Tanz auf der Alm! Das traditionelle Bergfest der Mariborer Bergsteigergemeinde findet heute, Samstag, mit dem Beginn um halb 20 Uhr in sämtlichen Räumen des Sokolheimes (Union) statt. Das saftige Grün der unzähligen Tannen- und Fichtenbäume wird auch heuer tonangebend sein, während alle Zelte und Verkaufsstände in Alpenhütten umgewandelt

Das Symphoniekonzert der „Glasbena Matica“

ZUM GROSSEN MUSIKEREIGNIS AM 5. FEBER — FEUEREIFER UNSERER SYMPHONIKER

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem großen Symphoniekonzert der »Glasbena Matica«, das am kommenden Mittwoch ein einzigartiges Musikereignis werden soll. Das wiederum mit einigen ausgezeichneten neuen Kräften komplette Orchester der »Glasbena Matica« hat seine Proben so gut wie abgeschlossen und Kapellmeister Hauptmann Jiranek kann mit vollem Vertrauen und Zuversicht der konzertanten Feuertafe des Jahres 1941 entgegensehen. Den Abend wird C. M. Webers Ouvertüre aus »Oberon« einleiten. Unter Begleitung des Orchesters wird dann Meister Taras Po-



Prof. Taras Poljanec



Militärkapellmeister Jos. Jiranek

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Georg Reinh, Diener, mit Frl. Marie Krivec; Janez Kerček, Angestellter, mit Frl. Stanislava Četrič; Franz Hanžekovič, Maurer, mit Frl. Josefine Rožman; Franz Puškarič, Feldwebel, mit Frl. Anna Bogadi; Josef Holzer, Handelsangestellter, mit Frl. Friederike Katz; August Finguš, Angestellter, mit Frl. Marie Mežnar; Anton Muršič, Angestellter, mit Frl. Frieda Veronik. — Wir gratulieren!

m. Verstorbene der Vorwoche. In der vorigen Woche sind gestorben:

Alois Kafer, 75 Jahre alt; Katharina Joseck, 63 J.; Matthias Letonja, 74 J.; Rosa Gselman, 53 J.; Franz Saks, 74 J.; Ludwig Tschumak, 54 J.; Franzisku Repnik, 55 J.; Simon Ogrizek, 58 J.; Ivana Hrobat, 38 J.; Marie Hartlieb, 52 J.; Rosalie Bučar, 59 J.; Alois Kramberger, 61 J.; Franziska Vake, 48 Jahre alt. — R. i. p.!

m. Die Mehl- und Mahlproduktenhändler werden von der Kaufleuteinnung für Maribor-Stadt aufmerksam gemacht, daß der festgesetzte Bruttogewinn für Mehl, Maisgris und Kleie aller Art nach den Bestimmungen der Banatsverwaltung 10-

Prozent und nur für Weizengries 15% ausmacht, was im Amtsblatt für das Draubanat vom 29. Jänner richtiggestellt erscheint.

m. Schritter Tod. Nach längerer schwerer Krankheit ist die Oberlehrerswitwe Frau Anna Pestevšek im Alter von 71 Jahren gestorben. Die Verstorbene, Stiefmutter des Polizeirates Herrn Karl Pestevšek, erfreute sich ob ihres liebenswürdigen und zuvorkommenden Wesens alseitiger Wertschätzung. Friede ihrer Asche! — Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

Gewerbeball am 8. Februar 1941 im Saal des (Untersaal) Militärkunst

m. Der städtische Voranschlag für das Jahr 1941, von dem an anderer Stelle der heut. Folge unseres Blattes die Rede ist, kann bis einschl. Mittwoch, den 5. Februar in der städtischen Finanzverwaltung (städtischen Buchhaltung) am Slomškov trg 11 während der Amtsstunden eingesehen werden. Eventuelle Einwendungen gegen den Voranschlag sind in der angegebenen Frist schriftlich einzureichen.

m. Todesfälle. Im Alter von 68 Jahren ist gestern die Hausbesitzerin Frau Maria Krasser gestorben. Ferner verschieden gestern die 60jährige private Frau Maria Kiser, der 30jährige Gendarmrie Unterfeldwebel Franz Turin und die 72jährige Private Marie Gselmann. — Friede ihrer Asche!

m. Auf den Mariborer Schweinemarkt wurden gestern nur 46 Stück zugeführt, wovon 24 verkauft wurden. 5—6 Wochen alte Jungschweine kosteten 140—185, 7—9 Wochen 190—240, 3—4 Monate 250—420, 5—7 Monate 425—600, 8—10 Monate 700—980, einjährige 1100—1850 Dinar pro Stück; das Kilo Lebendgewicht 12—16.75 und Schlagsgewicht 16—19 Dinar.

m. Keine übertriebene Furcht vor Hundetollwutfällen! Es hat sich in der letzten Zeit die Gepflogenheit eingebürgert, daß jeder Hund, der irgend etwas »anstellt«, von den Leuten sofort als »tollwutkrank« gestempelt wird. Auf diese Weise wird den Leuten eine grandlose Furcht vor der Hundetollwut eingejagt u. außerdem werden dadurch die übrigen Hundebesitzer in eine oft unangenehme Lage gebracht. In den meisten Fällen heißt ein Hund überhaupt nur deshalb, weil er vorher gereizt worden war. Man kann ruhig sagen, daß in fast allen Fällen

wurden und uns so mitten in die paradiesische Bergpracht versetzen werden. Wer wirklich einen Abend in ungewöhnlicher bergfröhlicher Gesellschaft miterleben will, versäume nicht das heutige Bergfest!

m. In der Volksuniversität spricht Montag, den 3. Februar der bekannte Kunsthistoriker Univ. Prof. Dr. France Štele über das Thema »Die Mariborer Domkirche als Dokument unserer Vergangenheit«. Montag, 3. Februar: Univ. Prof. Dr. Štele (Ljubljana) spricht über »Die Domkirche in Maribor als Zeugnis unserer Vergangenheit«.

* Inserate für alle Zeitungen bei Hinko Sax, Grajski trg. 10137

m. Für den »Putnik«-Anflug nach Budapest vom 22. bis 26. d. wurde die Ausstellung des Einzel- sowie des Kollektivpasses auch ohne Vorweisung der Steuerbestätigung gestattet.

m. Das alljährliche Faschingfest der »Edelweißler« findet heuer am Samstag, den 8. d. in der Gambrinus-halle statt, worauf die Mitglieder sowie insbesondere die Freunde des Klubs aufmerksam gemacht werden. Der Saal wird in ein feenhaftes Märchenland verwandelt werden und auch sonst wird für allerlei Unterhaltung und Belustigungen trefflich vorgesorgt sein.

* Dr. Josip Furjan für Ohren-, Hals- und Kopfkrankheiten ordiniert wieder regelmäßig.

439

m. In wenigen Tagen beginnt wieder der große Millionentrefferreigen der staatlichen Klassenlotterie, bei dem eine ganze Reihe von großen Treffern zur Verlosung gelangt. Es ist begreiflich, daß gerade in den heutigen schweren Zeiten das Interesse für die Ziehungen unserer Klassenlotterie im Steigen begriffen ist. Es ist daher empfehlenswert, rechtzeitig für die Anschaffung der neuen Klassenlose Sorge zu tragen. Wer sein Los bereits erhalten, jedoch noch nicht bezahlt hat, hole dies unverzüglich nach, damit er nicht sein Spielrecht d. h. das Recht auf einen ev. Treffer verliert. Wer noch kein Los hat, eile in unsere bestbekannte Glücksstelle und Hauptkollektur Bankgeschäft Bezzjak, Gospaska ulica 25, wo etliche neue Klassenlose noch aufliegen und wo in den letzten Jahren schon so mancher Spieler glück- und freudestrahlend die gewonnenen Tausender in seine Tasche stecken konnte.

m. Kauft ein »Putnik«-Los! Die Hauptziehung der Klassenlotterie beginnt bereits am 8. Februar, sodaß es höchste Zeit ist, daß Sie sich beim »Putnik« ein Los anschaffen.

m. De Freiwillige Feuerwehr von Studenci veranstaltet am 2. Februar d. J. im Saale des Feuerwehrheims seinen bereits traditionell gewordenen »Frühling im Winter«. Auch heuer wird der Saal in einer festlichen Dekoration prangen, die dem Namen des Festes voll entsprechen wird. An Unterhaltung wird wie immer das Mannigfaltigste geboten werden, so daß jeder Besucher voll auf seine Rechnung kommen wird.

* Alle Zeitungen, in- und ausländische, bei Hinko Sax, Grajski trg. 10136

* Im Gasthaus Pavešić, Kamnica, Sonntag prima Blut- und Leberwürste.

* Im Gasthause Skaza (Waldtoni) heute Brat- und Leberwurstschmaus. Eigene Schlachtung.

* Hornhaut und Hühneraugen entfernt schmerzlos »Bata« Maribor. 19

* Kanzlei-Bürofertikel, Drucksorten bei Hinko Sax, Grajski trg. 10138

* Sanatorium in Maribor, Tyrševa 19. Modernst eingerichtet für Operationen. Enterokliner für Darmbäder. Leiter Spezialist für Chirurgie Dr. Černič. 4377

m. Ehrlicher Finder. Auf der Reichsbrücke fand gestern der Oberlehrer Franz Humar ein auf den Namen Pinterič lautendes Lohnsäckchen, in dem sich der Betrag von 400 Dinar befand. Der Verlustträger kann das Säckchen samt dem Geld beim Finder in der Jerovškova ulica 15 abholen.

Bei Kopfschmerzen? **Pyramidon**
TABLETTEN

Ogl. reg. pat. S. Br. 1316 od 15. XII. 1936.

Phönix-Frage geregelt!

Die Versicherungsnehmer erhalten eine Vergütung in der Höhe von 70 bzw. 100 Prozent

Wie aus Beograd berichtet wird, ist durch eine gestern kundgemachte Verordnung nunmehr die Frage der Sanierung des jugoslawischen Portefeuilles der Wiener Versicherungsgesellschaft »Phönix« gelöst worden, die durch den Zusammenbruch der Gesellschaft hervorgerufen war. Das Fehlen gesetzlicher Bestimmungen in Jugoslawien (zur kritischen Zeit) über die Kontrolle des Versicherungswesens hatte es der Gesellschaft ermöglicht, die Werte, welche die Deckung der Prämienreserven des jugoslawischen Portefeuilles bildeten, nicht nur nicht in Jugoslawien zu halten, sondern sie sogar für andere Verpflichtungen zu verpfänden. Ein solches Vorgehen wurde begünstigt durch Nichtüberwachung seitens der amtlichen ausländischen Stellen. Um jene Werte zu beschaffen, waren viel Opfer und Zeit notwendig. Nach Abschluß dieser Maßnahmen hat der jugoslawische Staat durch die neue Verordnung die Bedeckung sämtlicher Versicherungen jugoslawischer Staatsbürger bei dieser Gesellschaft mit 70 Prozent jener Einzahlungen, die bis zum Zusammenbruch der Gesellschaft erfolgten, sowie mit 100 Prozent jener Einzahlungen, die nach diesem Zeitpunkt erfolgten, ermöglicht.

Diese Lösung, die als sehr günstig für die jugoslawischen Versicherungsnehmer anzusehen ist, war nur dank dem Umstand möglich, daß der Staat seine sog. »Losingerwechsel« zu einem sehr günstigen Kurs eingelöst hat, um nur den Versicherungsnehmern einen möglichst hohen Prozentsatz zu sichern.

II. Kammermusikabend des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes

Freitag, den 7. Februar, veranstaltet die Musikstelle des KB. in Maribor einen Kammermusikabend, welcher von der Quintett-Vereinigung Frau Maria Pödleßnig und den Herren Dr. Gerhart Galle, Max Schönher, Eduard Ferschnig und Dr. Erwin Jettemar bestreitet wird.

Das Programm bringt Mozart, Schubert (Forellen-Quintett) und 2 Cello-Solos, gespielt von dem hervorragenden Cellisten Eduard Ferschnig. — Der Abend findet im Musiksaal des KB. statt und wird wegen der Einlaßkarten rechtzeitig Mitteilung erfolgen.

Nachrichten aus Celje

c. Goldene Hochzeit. Morgen feiern in Rogaška Slatina der Besitzer Herr Vinko Dröfenik mit seiner Gattin Antonie, geb. Kepnik, den 50. Jahrestag der Eheschließung. Das Jubelpaar sind die Eltern des Fleischhauermeisters in Celje. Der Jubelgreis zählt 81 Jahre, seine Gattin 68 Jahre. Beide sind noch sehr gesund und rüstig.

c. Evangelischer Gottesdienst. Morgen, Sonntag, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst vorher um 9 Uhr im Gemeindesaal des Pfarrhauses statt.

c. Bestattung. Ein größerer Kreis von Leidtragenden gab heute im Umgebungsfriedhof dem Schneidermeister, Kaufmann und Besitzer Sebastian Selišek das Grabgeleite. Blumen bedeckten Sarg und Grab. Sebastian Selišek, der ein Alter von 92 Jahren erreichte, war der Vater des Bankdirektors Leopold Selišek in Celje.

c. Vortragsabend im Kulturbund. Wie bekannt, veranstaltet die Ortsgruppe Celje des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes für ihre Mitglieder eine durchgehende Vortragsreihe, deren einzelne Vorträge jeden zweiten Montag abends um Punkt 8 Uhr im Saal des Gastroloes »Zur grünen Wiese« abgehalten werden. Der erste Vortrag wurde bereits am 20. Jänner abgehalten und galt dem Thema »Kindereichthum und Völkerschicksal«. Es sprach Dr. Gerhard May, der am Montag, dem 3. Februar, dieses Thema zu Ende führen wird. Diese Vorträge sind geschlossene Kulturbundveranstaltungen. Wir betonen noch einmal: Beginn pünktlich um 20 Uhr!

c. Die Kunstausstellung des »Klubs der Unabhängigen in Ljubljana« wird morgen, Sonntag, um 11 Uhr vormittags im kleinen Saale des Hotels »Union« in Celje eröffnet. Es stellen aus: die akademischen Maler Stane Kregar und Maksim Sedej, sowie die akademischen Bildhauer Z. Kalin und Karl Putrih. Die Ausstellung bleibt bis zum 16. Februar täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

c. Das große Wintersporttreffen, das vor Tagen in Celje abgehalten werden sollte, ist nun auf die Tage vom 7. bis 9. Februar verlegt worden. Man rechnet mit 600 bis 700 Wettkämpfern, die zu diesen Wettbewerben nach Celje kommen werden. Es muß allerdings noch genügend Schnee fallen, sonst

wird auch diesmal wieder nichts. Alle Sportvereine in Slowenien haben die Pflicht, Veranstaltungen, die sie für diese drei Tage anberaumten, auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Die staatlichen Eisenbahnen gewähren in diesen Tagen den Besuchern von Celje eine Fahrpreismäßigung um 50 Prozent.

c. Amtliche Nachricht. Die städtische Rathauskorrespondenz teilt uns mit: Da in letzter Zeit häufig Flugzeuge fremder Nationalitäten unser Land überflogen, werden künftig bei solchen Anlässen alle Flakbatterien Abwehrfeuer eröffnen. Die Stadthauptmannschaft fordert daher die Bewohnerschaft auf, sofort nach Beginn der Flakabwehr Hausflure oder Unterstände aufzusuchen. Ferner müssen die Hausbesitzer dafür Sorge tragen, daß zu jeder Zeit eine vollkommene »Verdunkelung« einsetzen können. Stiegenhäuser, Hausflure und Zimmer müssen so eingerichtet sein, daß sie sofort verdunkelt werden können. — Auch haben die Hausbesitzer dafür zu sorgen, daß die Hausbewohner vor Bombensplittern oder Einstürzen geschützt werden. Es sind daher in den Kellerräumen Unterstände oder einsturzschwere Tävernen zu errichten, wohin sich gegebenenfalls die Hausbewohner zurückziehen können. Die angeordnete Dachbodenentrümpelung ist genau den Vorschriften entsprechend ehestens durchzuführen!

c. Gewerbeball. Der herkömmliche Gewerbeball in Celje beginnt heute (Sonntag) pünktlich um 20 Uhr in den oberen Räumen des »Narodni dom«. Es spielt die Jazzkapelle des Musikzuges unseres Haussregimentes.

c. Winterhilfwoche. In den Tagen vom 2. bis 9. Februar wird in unserer Stadt umfangreich für das Winterhilfswerk gesammelt werden. Die Lichtspielhäuser »Union« und »Dom« werden neben den üblichen Eintrittskarten auch noch Eindinarscheine zugunsten des Winterhilfswerkes abgeben.

c. Kino Union. Samstag und Sonntag: »Meine Tochter lebt in Wien«, ein Wiener Film in Verleih der »Ufa« mit Hans Moser, Hans Olden, Dorit Kreysler und Hedwig Bleibtreu. Eine köstliche und amüsante Komödie der Verwechslungen um einen

falschen Schwiegerpapa. Seiten ist selbst in einem Hans Moser-Film so viel Reiz, so viel Scharm und so viel Lebensoptimismus enthalten gewesen, wie in diesem. Ein Lustspiel für alle, die einmal so recht von Herzen lachen möchten.

Mariborer Theater

Samstag, 1. Februar um 20 Uhr: »Eine verdächtige Person«. Premiere.

Sonntag, 2. Februar um 15 Uhr: »Habakuk«. — Um 20 Uhr: »Eine verdächtige Person«.

Montag, 3. Februar: »Geschlossen«.

Dienstag, 4. Februar um 20 Uhr: »Ich liebe Dich«. Gastspiel Vida Juvan und Slavko Jan. Abonnement C.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Premiere des großen russischen Standardfilmes »Stjanka Razin«. Die Legende vom berühmten Ataman der Donkosaken wurde in dramatischer Neugestaltung zu einem klassischen Filmwerk geschaffen, das die ganze Welt erobert hat. In den Hauptrollen die besten russischen Darsteller. — Als nächster Film folgt der französische Spitzfilm »Ihr erstes Rendezvous« mit Deanna Durbin.

Esplanade-Tonkino. Nur bis einschl. Montag der deutsche Großfilm »Der Stern von Rio« mit G. Diesl u. der bezaubernden Tänzerin La Jana in ihrer letzten Rolle. — Ein prunkvoller exotischer Film voll Temperament, Spannung und originalspanischen Tänze, wie Rumba, Tango, Karioka u. a. In Vorbereitung der Schlager der Saison »Yvette« (Die Tochter der Kurtisane) nach dem weltberühmten Roman von Guy Maupassant.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Montag bringen wir den großartigsten Kriegsfilme »Spione«, eine Epopöe der unbekannten Helden des Kriegsgeheimdienstes. Die Handlung ereignete sich dokumentarisch im Jahre 1917. Die Hauptrolle spielen, brillant wie immer, Edwige Feuiller und André Lugnet. Der Inhalt ist äußerst spannend und ungemein interessant. — Unser nächster Film heißt »Die Rose aus der Großstadt« mit Tyrone Power, Alice Fay und Al Jolson.

* Tonkino Pobrežje. Am 1. und 2. Februar der mysteriöse Großfilm »Hinter Kerkermauern«.

540

Das Wetter

Wettervorhersage für Sonntag:

Vorwiegend bewölkt, weiterer Schneefall zu erwarten.

* Bei trübem Darm und schlechtem Magen mit Eßunlust infolge Verstopfung benutze man das seit einem Menschenalter bekannte natürliche »Franz-Josef-Bitterwasser. Es wurde vielfach festgestellt, daß das »Franz-Josef«-Wasser ein besonders nützliches Hausmittel ist, wenn es sich darum handelt, frühmorgens den Verdauungskanal mit einem salinischen Abführmittel durchzuführen.

Wieder Sturz in den Winter

NEUSCHNEE IN HÖLLE UND FOLLE. — DAS THERMOMETER SANK BIS AUF 9 GRAD UNTER NULL.

Mährisch und verdrossen schlief in den letzten Tagen der größte Teil der Stadtbevölkerung durch die Straßen. Sinkende Temperatur, Wind und Regen bedeuten gewöhnlich soviel wie nasse Füsse und schließlich Schnupfen und ähnliche Dinge. Die letzten schönen Tage waren zu schnell vorbei, also Grund genug zum Schimpfen. Das Thermometer sank zwar schon vor einigen Tagen und alles ließ auf Schnee schließen, doch setzte dieser erst gestern nach langem Zuwarthen ein. Es schneite fast ununterbrochen die ganze Nacht hindurch, sodaß heute Stadt

und Land mit einer nahezu 15 cm hohen Schneedecke überzogen sind. Natürlich freuen sich am meisten unsere Wintersportler, die ja schon sorgenvoll nach Schnee Ausschau hielten. Gestern noch abgeblase Rennen wurden neu angekündigt und auch sonst bereitete sich alles für den morgigen Sonntagsskiausflug fieberhaft vor.

Die Temperatur betrug heute frühmorgens 9.2 Grad unter Null und stieg um 9 Uhr auf minus 7 Grad. Die Luftfeuchtigkeit betrug 95% und das Barometer zeigte 731.4 mm. Die Gesamtschneehöhe beträgt 17 Zentimeter.

Aus Ptuji

p. Auf den Schweinemarkt am 29. Jänner wurden 107 Schweine zugeführt, von denen 36 Stück verkauft wurden. Fleischschweine kosteten 12—13, Mastschweine 13.50—14.75 und Zuchtschweine 10—12 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht.

p. Aus dem Schachklub. Montag, den 3. Feber wird die zweite Runde des zweiten Winterturniers gespielt. Einleitend theoretische Erörterungen.

p. Im Royal-Tonkino findet Samstag keine Vorstellung statt. Der angekündigte Film »Das Recht der Liebe« wird Sonntag, den 2. und Montag, den 3. Feber vorgeführt.

p. Überfall. In Mali Okič bei Sv. Barbara inszenierte ein gewisser Alois Kmetec einen regelrechten Angriff auf das Haus des Besitzers Andreas Emersič, das er zunächst demolierte, worauf er den Besitzer tatsächlich angriff, sodaß dieser mit schweren Innenverletzungen ins Spital geschafft werden mußte.

p. Den Apothekennachtdienst versieht bis zum 7. Feber die Apotheke »Zum goldenen Hirschen« (Mr. Ph. Behrbalk).

p. Wocherbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr. Vom 2. bis 9. d. versieht die erste Rotte des zweiten Zuges mit Brandmeister Adalbert Hoiker, Rottführer Ivan Merc, Rottführer-Stellvertreter J. Cundrč sowie mit der Mannschaft Robert Fers, Franz Brunčič, O. Skaza und F. Zalar die Feuerbereitschaft, während Chauffeur F. Prosnik, Rottführer I. Merc sowie Robert Ferš und O. Skaza von der Mannschaft den Rettungsdienst übernehmen.

Aus Slovenjgrader

sg. Aus dem Schwäbisch-deutschen Kulturbund. Die Ortsgruppe Slovenjgrader des KB veranstaltete am 30. Jänner 1. J. im Hotel Goll ihr erstes Eintopfessen, bei dem die Mitglieder der Ortsgruppe fast vollzählig erschienen sind, so daß auch der Reinertrag der Veranstaltung, der wohltätigen Zwecken zufließt, nichts zu wünschen übrig läßt. Vom vortrefflichen Eintopfgericht der Frau Mitzi Goll und der darauffolgenden frohen kameradschaftlichen Unterhaltung vollaus befriedigt, nahmen die Teilnehmer erst in vorgerückter Stunde voneinander Abschied.

sg. Zwei Pferde verunglückt. Am Bahnhof verunglückten zwei Pferde des Besitzers Karničnik aus Troblje bei Slovenjgrader derart unglücklich, daß sie sich je ein Bein brachen. Beide Pferde mußten notgeschlachtet werden. Der Besitzer erliefet einen Schaden von etwa 12.000 Dinar.

Heitere Ecke

Vor Gericht

Richter zum Angeklagten: „Sie haben Herrn Schmitthofer einen Betrüger, Gauner und Lumpen genannt, ist das wahr?“ — „Wahr, Herr Richter, wahr ist es schon — aber gesagt — gesagt, dies hab' i net.“

Bob ist aus Indien zurückgekommen. Ein Jagdabenteuer nach dem anderen muß er zum besten geben.

»Ach, seufzt schließlich eine junge Dame, sich denke es mir himmlisch auf-

Aus aller Welt

Das erste U-Boot vor 90 Jahren in Kiel erbaut

(Von unserem Fa.-Mitarbeiter)

Berlin, Ende Jänner. In der Reihe der Erfinder, die sich mit dem Gedanken der Unterwasserfahrt beschäftigt haben, nimmt der bayrische Artillerie-Unteroffizier und spätere Ingenieur Wilhelm Bauer einen besonderen Platz ein. Er hat als erster Deutscher brauchbare Pläne für ein Unterseeboot geschaffen und diese Pläne mit beschränkten finanziellen und technischen Mitteln in die Tat umgesetzt. Die Pläne hatte Wilhelm Bauer, als er in der schleswig-holsteinischen Armee diente, bereits im Jahre 1849 entworfen. Erbaut wurde das Boot auf der Werft von Schewffel und Howaldt 1850 in Kiel. Die Mittel waren knapp, und deswegen mußte an seinem Boot verschiedene zur Sicherheit nötige Gerät eingespart werden. So fehlten z. B. auch die im Plan vorgesehenen Tanks zur Aufnahme des Wasserballastes, was sich später als verhängnisvoll erwies. Bauers Unterseeboot war aus Eisenplatten genietet 7 m lang, 3 m hoch und 2 m breit. Es wurde von Menschenkraft durch 2 Tretradler angetrieben, die ihre Bewegung durch Zahnräder auf die Schiffsschraube übertrugen. Die Geschwindigkeit des »Brandtauchers« betrug nur 6 Stundenkilometer, die Besatzung 3 Mann. An der Außenwand befand sich eine Sprengstoffladung, die am feindlichen Schiff angebracht werden sollte, um dieses in die Luft zu sprengen. Der Wasserballast wurde einfach in den Kielraum eingelassen, da wie gesagt, die Tanks fehlten. Ein Roheisenballast diente zur Gewichtsverlagerung. Heute erscheint uns dieses Boot recht primitiv, aber es enthielt doch schon die wesentlichen Gedanken und Elemente der späteren U-Boote.

Am 1. Februar 1851, vor 90 Jahren, um 9 Uhr vormittags bestieg Bauer mit seinen beiden freiwilligen Gefährten Witt und Thomisan sein Unterseeboot, um die erste Unterwasserfahrt in der Geschichte der deutschen Schiffahrt zu unternehmen. Freilich war das ganze Unterseeboot nur notdürftig ausgerüstet. Besondere Sicherheitsvorrichtungen fehlten. Im Beisein zahlreicher Zuschauer fuhr das Boot langsam in den Kieler Hafen hinaus, um

das Untertauchen zu erproben. Zweimal verschwindet das Boot unter der Wasseroberfläche und taucht auch wieder auf. An der tiefsten Stelle des Kieler Hafens jedoch gerät das Boot in zu hohen Wasserdruck und wird undicht, die Pumpen arbeiten nicht genügend, das Unheil ist nicht mehr aufzuhalten. Auf 15 Meter Wassertiefe liegt das Boot auf dem Meeresgrund. Doch Bauer verliert nicht die Ruhe und Geistesgegenwart. Er läßt soviel Wasser in das Boot hinein, bis der Druck der zusammengepreßten Luft sich dem äußeren Wasserdruck anpaßt. Dann gelingt es, den Lukendeckel der Einstieg Luke zu heben, und alle drei tapferen Männer werden durch den Druck der entweichenden Luft an die Wasseroberfläche getragen.

Oben hatte man nach fünfstündigem Warten bereits die Rettungsversuche eingestellt und das Schlimmste befürchtet. Während alle Anwesenden die Männer im U-Boot schon tot glaubten, erscheinen diese zum großen Erstaunen an der Oberfläche. Alle drei werden gerettet und erhalten sich bald. Nur mißlingt es, den Brandtaucher zu heben. Erst 1887 wurde bei Baggerarbeiten Wilhelm Bauers schon völlig versandeter Brandtaucher gehoben und später der Kriegsmarine-Sammlung des Museums für Meereskunde in Berlin übergeben.

Nach diesem Mißerfolg erlischt in Deutschland rasch das Interesse an Bauers Erfindung. Nach vielen Enttäuschungen und Schwierigkeiten findet der zähe Konstrukteur endlich in Rußland neues Interesse für seine Pläne. Dort baut er einen neuen Apparat von doppelter Größe, der mehrfache erfolgreiche Fahrten unter Wasser durchführt. Bei einer Prüfungs fahrt blieb er mit 18 Personen 5 Stunden unter Wasser. Doch auch in Rußland erlahmt das Interesse, das besonders von dem Großfürsten Konstantin wachgehalten wurde, bald wieder. Bauer hat die Verwirklichung seiner weiteren kühnen Pläne nicht mehr durchsetzen können.

Chemische Reaktionen sichtbar gemacht

Berlin, Jänner. Die Forschungen mit dem Elektronen-Mikroskop, das bekanntlich eine Vergrößerung bis zum Fünfzigtausendfachen und mehr zuläßt, stehen noch immer am Anfang. Trotzdem haben sich schon eine ganze Reihe von bedeutsamen neuen Erkenntnissen ergeben. So hat man sich mit Hilfe dieses Über-Mikroskops, vor allem mit der bisher noch unbekannten Natur der Viren, jener kleinsten, mit dem üblichen Mikroskop nicht mehr erfassbaren Krankheitserreger, befaßt. War es zunächst überhaupt einmal gelungen, mit dem Über-Mikroskop die Viren sichtbar zu machen, so ist man jetzt einen Schritt weitergekommen und hat feststellen können, daß die Viren, im Gegensatz zu den Bakterien, nicht von einer sogenannten Membran umgeben sind. Man glaubt, aus dieser Tatsache bestimmte Folgerungen über die Art der Wirksamkeit der Viren ziehen zu können.

Ferner gelang es mit dem Elektronen-Mikroskop eine chemische Reaktion in ihrem gesamten Ablauf zu verfolgen, was bisher noch nicht möglich gewesen ist. Bringt man den Virus der sogenannten Mosaikkrankheit der Tabakpflanze in eine Goldlösung, so hat man bisher lediglich aus der Rot- oder Blaufärbung der Lö-

sung bestimmte Schlüsse ziehen können. Unter dem Elektronen-Mikroskop hat man nun die Vorgänge bei dieser Reaktion verfolgen können. Man hofft, daß man mit dem neuen Mikroskop noch weitere ähnliche direkte Einblicke in die chemischen Vorgänge erhält.

FRANZ JOSEF BITTERWASSER

REG. S-187 92265 10.10.1940

Oberst Donovan auf der Fahrt nach Ankara

Istanbul, 1. Feber. (Avala—Reuter) Der Sonderabgesandte des Präsidenten Roosevelt, Oberst Donovan, ist aus Saloniki in Istanbul eingetroffen. Wie es heißt, wird Oberst Donovan dem türkischen Staatspräsidenten Ismet Inönü eine Botschaft des Präsidenten Roosevelt überbringen. Oberst Donovan setzte gestern abends die Reise nach Ankara fort.

Italien würdigt den Tag der nationalsozialistischen Machtergreifung

Rom, 30. Jänner. (Avala—Stefani). Die heutigen italienischen Morgenblätter stehen im Zeichen des achten Jahrestages der nationalsozialistischen Machtergreifung im Deutschen Reiche. Hitler habe am 30. Jänner 1933 nach langjährigem politischen Kampf die Kanzlerschaft des Reiches übernommen. Dieser Tag sei bedeutsam für die Geschichte Deutschlands und der Welt. Die Blätter verweisen so dann auf die Unternehmungen und Erfolge des nationalsozialistischen Regimes, dessen Ideale in den nationalen Revolutionen Deutschland und Italiens lebendig geworden seien. In den Aufsätzen wird die Waffenbrüderlichkeit der beiden Nationen hervorgehoben. Italiens Presse bringt für den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die wärmsten Glückwünsche zum Ausdruck, indem betont wird, daß Italien Schulter an Schulter mit Deutschland vom Geiste brüderlicher Zusammenarbeit erfüllt sei.

Abenteuer einer Schnecke

Im Laboratorium eines italienischen wissenschaftlichen Instituts war eine aus Aegypten stammende Schnecke zu Studienzwecken aufbewahrt worden. Infolge der Zerstreutheit eines Assistenten kam das Tierchen abhanden und man vergaß es schließlich. Nach vier Jahren wurde die Schnecke beim Aufräumen eines Schrankes wieder aufgefunden. Zur allgemeinen Überraschung wurde man gewahr, daß die Schnecke nicht tot war. Sie hatte sich einfach in Erwartung besserer Zeiten in ihr Häuschen zurückgezogen. Es genügte ein wenig lauwarmes Wasser, um sie aus dem Gehäuse wieder hervorkriechen zu lassen. Sie war ein wenig abgemagert doch hatte sie die lange Fastenzeit treiflich überstanden und lebt nun fröhlich weiter.

Madonnenbild Raffaels gestohlen

Von unbekannten Dieben ist ein Madonnenbild Raffaels, das im Museum der Stadt El Paso (Texas) ausgestellt war, entwendet worden. Das Gemälde, von dessen Echtheit man in Amerika überzeugt ist, gehört dem Warenhausmillionär Kreß. Dieser hatte es anlässlich der hundertsten Gründungsfeier der Stadt El Paso als Leihgabe gestiftet. An einem Montagnachmittag bemerkte man das Fehlen des Bildes. Offenbar haben sich die Täter die sonntägliche Schließung des Museums zunutze gemacht und sind durch ein versehentlich offengebliebenes Fenster eingestiegen und wieder verschwunden. Die Polizei vermutet, daß bei dem Diebstahl ein fanatischer Sammler seine Hand im Spiele gehabt habe, weil eine Ausstellung und Veräußerung des gestohlenen Bildes nach Lage der Dinge unmöglich wäre.

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innig geliebte, unvergängliche Gattin, Mutter, Ziehmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Maria Krasser

Hausbesitzerin

Freitag, den 31. Jänner 1941 um 5 Uhr nachmittags, im 68. Lebensjahr gottergeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der unvergänglichen Dähingeschiedenen findet Sonntag, den 2. Feber 1941 um 4 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Montag, den 3. Feber 1941 um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Maribor, den 1. Feber 1941.

Vinzenz Krasser, Gatte, Dr. Vinzenz Krasser, Sohn, Wanda Karničnik, Ziehtochter.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Ein Brautlied des Bachernpoeten Jur Vodovnik

Von Dr. Fr. MIŠIĆ

Mit nichts! Die Kreise, in denen sich die Lebenspfade des bekannten Bachernpoeten Jur Vodovnik (1791—1858) bewegten, waren alles eher als poetisch u. kavaliermäßig eingestellt. Das Gebirgs- und Pfarrdorf Skomarje (944 m), in dem seine Wiege und sein Sterbelager stand, führte ein dumpfdußteres Bauernleben, ohne Schwung und ohne Phantasie, in das nur einzelne Jahres- und Hochzeitsfeste der Schmausereien wie feierliches Schlachtfest mit Tanz und übertriebenem Alkoholgenuss in gemessenen Zeitabschnitten einige Aufrüttelung brachten. In diesem abseits und einschichtig gelegenen Dorfe, das rings von grünen Nadelwäldern, Wiesen und Saatfeldern umgeben erscheint, übertraf und übertrifft auch heute noch der Geruch nach Düniger, Mist und Stallungen bei weitem den balsamischen Duft jener Wälder und Felder.

Daß es dort oben zu jener Zeit noch keine Schule gab, braucht nicht besonders betont zu werden. Dennoch war unser Sänger, der damals so seltenen hohen Kunst des Schreibens und Lesens kundig. Die hatte dem lebhaften, aufgeweckten Knaben sein Vater beigebracht, der im Dorfe das Gewerbe eines Wagners und Zimmermanns ausübte, dann aber auch der heimische Pfarrherr, der eine Notsschule unterhielt und den jungen Mann in Erkenntnis seiner Fähigkeiten zu seinem Mesner bestellte, welcher sich übrigens auch im Webereihandwerk bei einem Meister fachmännisch ausbildete. Es ist erwiesen, daß unter dem Landvolk im Gebiet von Vitanje—Skomarje einst handschriftliche Sammlungen kursierten, welche Gedichte von Jur Vodovnik, aber auch andere, darunter sogar deutsche Gedichte enthielten. Ueberreste dieser handschriftlichen Gedichtsammlungen würden sich in den Bauernhöfen im Quellgebiet der Dravinja und Hudinja noch heute ausfindig machen lassen und auch die Frage ließe sich noch beantworten, ob jene Sammlungen auch Handschriften des Dichters selbst enthielten. Im Besitze des Prof. Dr. Fr. Kotnik in Celje befindet sich nämlich die Abschrift eines fremden Gedichtes, die von Jur Vodovniks Hand berührt und von ihm eigenhändig gezeichnet ist mit den Worten: Giorgius Tomaschitsch Organist v Skomari. 19. Nov. 1883. (Tomažič war der Vulgärlaute Vodovniks.)

Das Bauernvolk, in dessen Mitte Jur Vodovnik sein Leben als Mesner und Tuchwischer, so gut es konnte, war jedoch keine farblose, proletarisierte Masse, sondern eine selbstbewußte, seßhafte und daher wahre Typen schaffende, festlich-sinnliche Menge, sozial streng geschichtet, zwar unintellektuell, aber voll dumpfer Vorsteuerns- und Einbildungskraft, lauter Eigenheiten und Eigenschaften, die uns auch im Leben und Wirken sowie in den hinterlassenen Liedern und Gedichten unseres Bachernpoeten auf Schritt und Tritt begegnen. Doch wie alle übrige Kultur ursprünglich aus dem urwüchsigen Bauerntum hervorgegangen ist und sich aus ihm heraus auch in der Folge immer wieder erneuert, so hat auch die nach Stall und Düniger duftende Bauernkultur des Bacherndorfs Skomarje in den Dichtungen seines großen Sohnes einen poetischen und sogar kavaliermäßig Aufschwung gezeigt, der sein Ursprungsniveau turmhoch überragt.

Um die sympathische Person Jur Vodovniks ins richtige Licht zu rücken, erscheint es am Platze, wenn in diesem Zusammenhang auf ein Sittenzeugnis hingewiesen wird, das über das Bauernvolk der Pfarre Skomarje gerade in der Zeit abgegeben wurde, da unser Poet unter demselben lebte und wirkte. Die Pfarre zu St. Lambrecht in Skomarje war erst in Josefinischer Zeit im Jahre 1787 als Kurat gegründet worden. Nach wenigen Jahren tauchte der Plan auf, die Selbständigkeit dieser Seelsorgestation wieder aufzuheben. Der diesbezügliche Bericht des Dechansamtes in St. Konjice an das bischöfliche Ordinariat betonte jedoch die Notwendigkeit des Fortbestandes der jungen Kuratie in Skomarje. In der Begründung wird die große Entfernung von den

benachbarten Pfarrkirchen (Zreče und Vitanje) und der gebirgige Charakter des ganzen Pfarrsprengels unterstrichen, dann aber mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, »daß die halbwilden Bewohner erst anfangen wirkliche Menschen zu sein, seit dort eine selbständige Kuratie gegründet wurde«. Mag immerhin diese Begründung im Ausdruck etwas übertrieben und in der Besorgnis begründet erscheinen, persönlich in Ausübung der Seelsorge nach Aufhebung der Kuratie den weiten Weg in das Bergland von Skomarje machen zu müssen, so ist doch diese Charakterisierung des Volkes von Skomarje ein Beweis dafür, wie weit Jur Vodovnik der Umgebung, der er entstammte, vorangeeilt ist.

In einer Zeit, da unter dem Bachernbauer noch keine Bücher bekannt waren, und die Sonntagspredigt die einzige geistige Nahrung für die dürrstende Seele des Volkes bildete, hat Jur Vodovnik, der geborene Dichter ohne höhere Schulung, buchstäblich aus dem Stegreif im Überschwang seiner Phantasie, seiner Empfänglichkeit und seiner Gestaltungskraft bei jeder sich bietenden Gelegenheit, meist gegen gute Bezahlung, später auch für einen halben Liter Most Gelegenheitsgedichte verfaßt und sie auch persönlich zum Spiel der Harmonika recitierend vorgetragen oder singend, die unter dem bauerischen Volk noch heute ihre Wirkung nicht verfehlten.

So sehr Witz und Humor, eine feine, leise Ironie und Komik, lauter Merkmale eines geistreichen Mannes, in den Gedichten Vodovniks den Grundton bilden, so sind in denselben doch nirgends die Auswüchse derselben, beißender Sarkasmus, Spottsucht oder gar an Pamphlete gren-

zende Zarbilder anzutreffen. Nicht bald hat ein slowenischer Dichter seinen Geburtsort mit so feinem Witz und Humor gekennzeichnet wie Ivan Vodovnik Skomarje in seinem »Zockelburg«. Wenn seine Dichtung »Auf die Herren von Lindach mit dem geistreichen, an Heines Art erinnernden Schlußakzent endet:

Einst hausten im Schloße Grafen und Fürsten, die Zecher; da klirrten und klangen viel silberne Becher.

Nun hört man dort schon nur noch gespenstische Eulen, die nach jenen Herrschäften die Vigilien heulen,

so erinnert er mi seiner poetischen Bearbeitung des »Faschingsstreches in Skomarje« an Hans Sachs mit seinen verzierten Moralpredigten oder an die Kapuzinerpredigt in Wallensteins Lager. Mit klarem Blick mustert er die Fehler und Gebrechen seiner Zeit und seiner Umgebung, aber er erniedrigt sich nie zum Pamphlet, wie etwa der altgrchische Dichter Samonides von Amagos, der mit seinem Pamphlet auf die Frauenwelt berüchtigt geworden ist. Er ist vielmehr dem altrömischen, feingebildeten Dichter Horaz verwandt, denn er versteht's gleich ihm mit freundlicher, lächelnder Miene die nackte Wahrheit zu sagen. Also spricht Ivan Vodovnik:

Ihr Mädchen, sittsam noch und offen, verzeiht mir meine Worte!
Doch fühlt ihr euch betroffen, dann wäre Besserung am Orte.
Gar manche fliegt in Streifen, ist wie die Elster bunt,
trägt noch im Rock den Reifen, gibt ihre Putzsucht kund.

Bannkt rings herum der Kleiderbausch,

dann glüht sie rasch in Freudenrausch, stolziert gar breit einher gleich einem Pfau, dann erst gefällt sie sich, der Schandwau wau.

Daß aber der Mesner und Tuchwirker des Bauerndorfes Skomarje auch die Rolle eines Kavälers zu spielen verstand, bezeugt sein zartempfundenes Gedicht an eine Braut vor der Trauung.

Nimm Abschied mit Wonnengefühl!
Dir winket ein heiliges Ziel.
Du gehst aus dem Ledigenstande nun hin in des Bräutigams Bande.

Nimm Abschied nun, Braut, ohne Scham!
Der Weg ist für dich ja kein Gram.
Du folgest dem Mann unbescholtener, als was du ja stets hast gegolten.

Nimm Abschied nun, Braut, von dem Vater!
Der war dir dein bester Berater.
Viel Sorgen wohl trug er für dich, nun dank ihm herzinniglich.

Der Mutter nun küssse die Hand zum Abschied, zum Dankbarkeitspfand!
Sie hatte ja tausende Sorgen; so bliebst du jungfräulich geborgen.

Nimm Abschied, du glückliche Braut, von Brüdern und Schwestern traut!
Drück jedem recht glücklich die Hände:
Ihr Weinen nimmt rascher ein Ende.

Nimm Abschied nun, Braut, von Verwandten, von uns auch, den alten Bekannten, daß jeder von uns selbst Jesu gefährt, der alle zu Gästen der Hochzeit bestellt.

Wirksame Kinderfürsorge

MIT VITAMINEN GEGEN DIE KINDERKRANKHEITEN

Berlin, Ende Jänner. Als eines der jüngsten Forschungsgebiete der Medizin gilt die Wissenschaft der Vitamine als der früher wenig beachteten Wirkstoffe in den Nahrungsmitteln. Während jedoch noch vor wenigen Jahren synthetisch hergestellte Vitamine nur als Arznei bekannt waren, haben sie sich jetzt auch in der Praxis als Vorbeugungsmittel vor allem gegen die Krankheiten der Kleinkinder bewährt. Die Versorgung der zehn- bis vierzehnjährigen Schulkinder mit Vitamin C, die erstmals in Deutschland in den Monaten März bis Mai 1940 durchgeführt wurde, hat glänzende Erfolge gezeigt. Man hat sich daher entschlossen, durch die für die Volksgesundheit verantwortlichen Stellen in diesem Winter Vitamin C auch an Säuglinge und Mütter abzugeben. In Form von »Cobion-Zucker« wird in den Obst- und Gemüsekannen Winterwochen das lebenswichtige Vitamin ausgehändigt werden. Die gleiche Aufmerksamkeit gilt der Bekämpfung der englischen Krankheit, der man mit Vigantol begegnet.

Statistiken und Untersuchungsergebnisse haben bisher schon bestätigt, wie wirksam diese Vitamin-Versorgung gewesen ist. Kein Wunder, daß man sich heute entschließt, in den Wintermonaten, in denen die für die Kleinkinderernährung wichtige Versorgung mit Gemüse- und Obstsaften trotz des erweiterten Anbaues nicht in vollem Umfange durchgeführt werden kann, die Vitamin-C-Aktion auszudehnen. In der Zeit vom 15. Dezember 1940 bis zum 15. März 1941 erfolgt die Ausgabe von Cobion-Zucker durch die Jugendgesundheitsdienststellen und Gesundheitsämter an die in den Beratungsstunden erscheinenden Mütter. Für jedes Kleinkind und jede Mutter steht am Tage ein Stück Cobion-Zucker zur Verfügung. Solange es noch gestillt wird, ist eine zusätzliche Cobiongabe nicht erforderlich, da das Vitamin in der Muttermilch ausreichend enthalten ist. In diesem Falle nimmt die Mutter das Cobion ein. Begann die künstliche Ernährung, so wird

einer Mahlzeit das Cobion beigefügt; ein Zucker enthält die für einen Tag notwendigen Mengen an Vitamin C. Es ist aber erforderlich, daß neben den Cobion-Zucker-Gaben die täglichen Mahlzeiten für das Kleinkind sorgfältig nach den neuesten Erfahrungen zubereitet werden, damit die in den Mahlzeiten enthaltenen Wirkstoffe nicht durch unsachgemäße Behandlung zerstört werden. Die Gesundheit der Kleinkinder ist weiter durch die englische Krankheit bedroht. Die ärztliche Forschung hat auf diesem Gebiete in den letzten zwanzig Jahren entscheidende Ergebnisse erzielt. Heute weiß man, daß Licht und Luft und Sonne das beste Vorbeugungsmittel gegen die Gefahr sind. Das Fernhalten der Kinder von Luft und Sonne in den Sommermonaten ist eine schwere Unterlassungslösung der Mütter. Die Sonnenscheindauer in unseren Breiten reicht an sich natürlich als Rickets-Schutz aus, aber nicht alle Kinder bleiben frei von dieser Krankheit. Man hat früher die Behandlung mit Lebertran und auch mit künstlicher Höhensonne durchgeführt. Kabeljau, Dorsch und Haispeichern in ihren Lebern Vitamin D, sie sind also als natürliche Vorratskammern zu bezeichnen. Es hat sich ergeben, daß sich unter den Einwirkungen der Sonnenstrahlen das Vitamin D, der natürliche Schutzhof gegen englische Krankheit, bildet.

Englische Krankheit ausgerottet

Die Wirksamkeit der Sonnenstrahlen und der als Ersatz dafür gegebenen Ultraviolettbestrahlung auf die englische Krankheit ist als unbedingt sicher anzusprechen. Im Großverfahren aber stellen si' die Bestrahlungen zu teuer und lassen sich auch technisch schwer durchführen. Man ist dazu übergegangen, nicht nur die Kinder selbst der Höhensonne auszusetzen, sondern auch die Nahrungsmittel des Kleinkindes, also die Milch, zu bestrahlten. Dieses Verfahren wurde zunächst in Amerika ausprobiert, man geht in den letzten Jahren, wie Dr. Harnapp von der Universitätsklinik in Bonn berich-

tet, auch in Deutschland an diese Versuche heran. Die Schutzeffekte bei der Verfütterung bestrahlter Milche sind günstig. Die umfassende Bekämpfung der englischen Krankheit ist durch die Entdeckung des Vitamins D durch prof. Windaus im Jahre 1926 in ein entscheidendes Stadium gerückt. Erst sechs Jahre später gelang es Prof. Windaus, Vitamin D chemisch rein darzustellen. Aus diesem reinsten Präparat wird das im Handel befindliche Vigantol hergestellt, das heute in der Rickets-Behandlung verwendet wird. Zehn Tropfen Vigantol täglich bieten einen sicheren Schutz gegen die englische Krankheit. Durch vier Wochen hindurch werden sie diesen Menschen verabreicht, es folgt dann eine Pause von vier Wochen, der wiederum vier Wochen folgen, in denen das Mittel verabreicht wird. Nach zehn bis vierzehn Tagen lassen sich die ersten Heilungsergebnisse kontrollieren. Da das Vorhandensein der englischen Krankheit meist nur zufällig entdeckt wird, hat man sich mit Untersuchungen beschäftigt, ob Gaben von Vigantol gesunden Kindern schaden bzw. sie vor Rickets schützen kann. Die Versuche haben ergeben, daß keine Schädigungen nach Vigantol-Verabreichungen an gesunden Kindern beobachtet worden sind. Neben der zuerst erwähnten Vigantol-Dosierung hat man sich zu Vorbeugungsmaßnahmen damit beschäftigt, eine sogenannte Stoßtherapie auszuarbeiten. Kinder erhalten hier eine einmalige größere Gabe Vigantol. Als geeignete Schutzdosis werden 7,5 mg Vigantol empfohlen. Die in den letzten Jahren durchgeführten Schutzversuche haben die Richtigkeit dieser Mengengabe bestätigt. Bereits im vergangenen Winter sind in größeren Mengen Versuche durchgeführt worden. Die Arbeiten an weiteren Großversuchen laufen noch, sie werden möglicherweise zu einer allgemeinen Einführung vorbeugender Maßnahmen gegen die englische Krankheit führen. Mit einem einfachen, aber hochwirksamen Präparat, das deutscher Forschergeist schuf, wird es dann möglich sein, die englische Krankheit als Volkskrankheit auszurotten.

Pressedienst »Hansa«

Volkswirtschaft

Wie Jugoslawiens Landwirtschaft angefertigt werden soll

Der Fünfjahrplan für die jugoslawische Landwirtschaft

Wien, Jänner. — Nun soll auch Jugoslawien einen landwirtschaftlichen Aufbauplan erhalten. Das jugoslawische Ackerbauministerium hat den neuen Plan zur Förderung der Landwirtschaft ausgearbeitet, dessen Durchführung 1800 Millionen Dinar erforderlich machen würden. Die Umstände, die nun auch Jugoslawien veranlaßt haben, den Aufbau seiner Landwirtschaft gründlich und planmäßig zu organisieren, liegen auf der Hand. Wie in allen Südoststaaten ist auch in Jugoslawien die Landwirtschaft in vielen Zweigen noch rückständig und die großen Möglichkeiten, die sie birgt, werden nur zu einem Teil ausgenutzt. Namentlich in den serbischen und bosnischen Gebieten, betreiben die Bauern die Landwirtschaft noch nach Urväterweise. Günstiger ist die Lage der Landwirtschaft hinsichtlich der Anwendung moderner Ackermethoden in der nördlichen Staatshälfte, namentlich im Donau-Banat, in Slowenien und Kroatien. Die bestmögliche Ausnutzung der landwirtschaftlichen Erzeugungsmöglichkeiten ist in Jugoslawien nicht nur volkswirtschaftlich, sondern auch politisch von Bedeutung. Je leistungsfähiger Jugoslawiens Wirtschaft und besonders Landwirtschaft ist, um so stärker wird es sich in der europäischen Völkergemeinschaft behaupten können. Schließlich hat auch Jugoslawien im vergangenen Jahr selbst erkannt, daß

es seine Landwirtschaft noch sehr verbessern muß, denn die ungünstige Ernte 1940 hat zusammen mit den Spekulationsscheinungen auf den jugoslawischen Märkten zu sehr empfindlichen Warenverknappungen geführt, die es notwendig erscheinen lassen, die eigene landwirtschaftliche Erzeugung zu steigern. Da in Europa keine Schwierigkeiten bestehen werden, die landwirtschaftlichen Überschüsse Jugoslawiens zu verwerten, steht also auch einer großzügigen Förderung der jugoslawischen Landwirtschaft kein Hindernis mehr entgegen.

Der landwirtschaftliche Fünfjahrplan Jugoslawiens verfolgt — soviel bisher darüber bekannt wurde — das Ziel, die jugoslawische Landwirtschaft auf breitesten Basis zu modernisieren, die Betriebe zu verbessern, die Ausrüstung mit Maschinen und Geräten besonders stark zu fördern u. die Intensivierung in allen Zweigen der Landwirtschaft zu beschleunigen. Das Endziel ist, durch die Modernisierung der landwirtschaftlichen Betriebe, die größtmögliche Erzeugungssteigerung zu verbürgen. Das wird durch grundlegende Maßnahmen auf dem Gebiet des Acker- und Pflanzenbaus sowie der Tierzucht erreicht werden. Dazu gehören rationelle Anbaumethoden, steigende Mineraldüngerverwendung, sorgfältige Saatgutauswahl und vor allem die Einführung neuer, ar-

bbeitsintensiver Kulturarten, besonders verschiedener Oelfrüchte und Faserpflanzen. Besondere Beachtung schenkt man schon seit einigen Jahren dem Obstbau, der beträchtliche Überschüsse für die Ausfuhr liefert. Die Anlage von Obstkulturen, die Errichtung von Obstverwertungsbetrieben, Lagerhäusern, Dörranlagen, soll auch weiterhin unterstützt werden. Die tierzüchterischen Maßnahmen können, wenn sie energisch durchgeführt werden, besonders wertvoll für das Land sein. Es handelt sich in erster Linie um die Schaffung einheitlicher Zuchtabteile, d. h. Beseitigung des Rassengemisches in der Rinderzucht sowie um die Haltung ausgesuchter, wertvoller Tierrassen, die Höchsterträge abwerfen. Gerade in dieser Hinsicht ist in der jugoslawischen Viehwirtschaft noch außerordentlich viel Arbeit zu leisten.

Die Ziele des Fünfjahrplanes lassen sich nur verwirklichen, wenn alle diese Maßnahmen von den Bauern verstanden und willig beachtet werden. Deswegen berücksichtigt der Plan auch ganz besonders die fachliche Ausbildung der Bauernwirtschaft, den Ausbau des landwirtschaftlichen Schulwesens, die Abhaltung von Kursen und landwirtschaftlichen Ausstellungen, in deren Rahmen die Bauern geschult und mit den Neuerungen vertraut gemacht werden sollen.

Kriegsanleihen zu decken. Dies und andere Umstände veranlaßten »Financial News« den britischen Behörden vorzuwerfen, daß sie einer herannahenden Inflation ohne ausreichende Gegenwirkung gegenüberstanden. Die Zeitschrift »Economist« hat ihre Warnungen vor einer drohenden Inflation in England schon viel früher ausgesprochen. Die Preis- und Lohnschraube sei in England auch schon tatsächlich in Bewegung geraten. Der Preisstop sei zu spät eingeführt worden und der eingeleitete Sparfeldzug dürfte ebenfalls nicht den gewünschten Erfolg zeitigen. Englands Währung sei bereits in einer Zange: zwischen Preissteigerung und Lohnerhöhungen bei sinkenden Einnahmen u. steigendem Geldumlauf einerseits und dem Ausverkauf seiner Werte in Amerika und Übersee andererseits.

Börsenberichte

Ljubljana, 31. Jänner. Devisen: London 174.77 bis 177.77 (im freien Verkehr 215.90 bis 219.10), Newyork 4425 bis 4485 (5480 bis 5520), Zürich 1028.64 bis 1038.64 (1271.10 bis 1281.10), Berlin (Privateclearing) 1772 bis 1792.

Zagreb, 31. Jänner. Staatswerte: 21% Kriegsschäden 479—0, 4% Agrar 56—0, 4% Nordagrar 56.50—0, 6% Beigluk 0—85.55, 6% dalmat. Agrar 81.75—82.25, 6% Forstobligationen 81—81.75, 7% Stabilisationsanleihe 97—0, 7% Investitionsanleihe 101—0, 7% Selingman 102—0, 7% Blair 100—0, 8% Blair 106.50—0; Nationalbank 7100—0, Priv. Agrarbank 204—0.

× Einen großen Gewinn hat heuer die Reederei Dubrovacka Plovilba zu verzeichnen, nämlich 77.7 Millionen Dinar (gegen 18.6 Millionen vor einem und 10.6 Millionen vor zwei Jahren), was gute 240 Prozent des Aktienkapitals darstellt. Die Aktiönaire erhalten 18.06 Millionen als Dividende und außerdem auf jede alte eine neue Aktie unentgeltlich, da ein beträchtlicher Teil des Gewinns zur Erhöhung des Kapitals von 32.25 auf 64.5 Millionen Dinar verwendet wird.

× Die Kartellwaren werden im Sinne einer neuen Bestimmung fortan hinsichtlich der Vorräte und der Preise im Handelsministerium unter strenger Aufsicht gehalten werden. Die kartellierten Unternehmen haben dem Ministerium regelmäßige Berichte über die Vorräte, den Vertrieb und die Preisbewegung ihrer Waren zuzustellen.

× Ungarisches Angebot zur Herstellung von Halbkoks aus Lignit. Wie der »Jugoslawische Kurier« erfährt, beabsichtigt die ungarische Firma »Termoeconomia« den zuständigen jugoslawischen Stellen ein Angebot zur Errichtung von großen Anlagen für die Erzeugung von Halbkoks aus Lignit zu unterbreiten.

× Die Konsumgemeinschaften bei den Industrieunternehmen nicht obligatorisch. Wie man erfährt, wird an maßgebender Stelle eine Abänderung der Verordnung über die Sicherstellung und Regelung der Versorgung vorbereitet. Auf diese Weise soll namentlich der Wirkungskreis der städtischen Versorgungsämter bedeutend erweitert werden. Was die Gründung von Konsumgemeinschaften bei Industriebetrieben, welche mehr als 50 Arbeiter beschäftigen, anbelangt, so soll dieselbe nicht obligatorisch, sondern fakultativ sein.

× Die Frage der Ausfuhr des Kupfervitriols. Die ausländische Nachfrage nach jugoslawischem Kupfervitriol wird von Tag zu Tag stärker. Es wurde daher in der Direktion für Außenhandel eine Konferenz abgehalten, auf welcher die Frage der Ausfuhr von Kupfervitriol geregelt worden ist. Wie verlautet, wird die Ausfuhr von Kupfervitriol unter besonderen Bedingungen erst dann gestattet werden, wenn die Deckung des inländischen Bedarfs vollkommen sichergestellt ist.

× Das Auswandererkommissariat teilt mit, daß Deutschland die Bewilligung erteilt hat, daß die dort beschäftigten jugoslawischen Arbeiter jene Ersparnisse in die Heimat senden können, die sie im Vorjahr nicht überweisen konnten, weil ihnen nur eine monatliche Grenze von 60 Mark eingeräumt war. Die im Vorjahr 60 Mark monatlich übersteigenden Summen können somit jetzt nach Jugoslawien überwiesen werden.

Seife aus Maiskeimen

70 WAGGONS ROHSTOFFE FÜR TECHNISCHE ÖLE ZUR SEIFENERZEUGUNG IN JUGOSLAVIEN MONATLICH ERHÄLTLICH — MASSNAHMEN ZUR LINDERUNG DES SEIFENMANGELS

Schon wiederholt ist auch an dieser Stelle hingewiesen worden, daß Jugoslawien gegenwärtig ein empfindlicher Seifenmangel droht, da die vorhandenen Rohstoffe sehr knapp sind und bald erschöpft sein werden. Es wird daher nach anderen Stoffen gesucht, die geeignet sind, die bisher bei der Seifenherstellung verwendeten Rohstoffe zu ersetzen. Im Zusammenhang damit wurde auch die geplante Verwendung von Maiskeimen zu diesem Zwecke eingehend gewürdigt.

Mehrere jugoslawische Mühlen haben bereits Vorrichtungen zur Extraktion der Maiskeime angeschafft. Es handelt sich hierbei um Vorrichtungen, welche im Inlande hergestellt worden sind und auch schon in etwa zehn Mühlen Verwendung finden. Zahlreiche andere Mühlen haben solche Vorrichtungen in Deutschland bestellt. Die bisher mit jugoslawischen Vorrichtungen erzielten Resultate sind durchaus zufriedenstellend. Die Ölgewinnung aus den Maiskeimen beträgt 15—22%.

Das Ministerium für Handel und Industrie hat die Banatsverwaltung ersucht, darauf hinzuwirken, daß möglichst viele Mühlen mit Vorrichtungen zur Extraktion der Maiskeime ausgestattet werden. Seitens der Versorgungsämter wird der Aufkauf von entkeimtem Maismehl forcirt werden. Andererseits werden alle nötigen Maßnahmen getroffen werden, damit die Maiskeime nicht als Viehfutter verwendet, sondern der Seifenindustrie zur Verarbeitung in technische Öle verkauft werden. Der Verkaufspreis beträgt augenblicklich u. g. 3.— Dinar pro Kilo Maiskeime.

Man rechnet bereits mit einer Lieferung von u. g. 70 Waggons Maiskeimen pro Monat, und es ist anzunehmen, daß diese Menge allmählich gesteigert werden kann.

Wegen des Mangels an Leinöl wird ein Teil des aus Maismehl gewonnenen Oels auch als Ersatz für Leinöl bei der Herstellung von Fettölen verwendet werden.

porteure einen Preis von 16.50 Dinar je kg Lebendgewicht zu bezahlen.

Sofern die Exporteure den Produzenten die obigen Preise nicht bezahlen, werden sie im Sinne der Verordnung über die Kontrolle der Lebendviehausfuhr bestraft. Wenn ein Produzent weniger als 17 Din erhält, kann er sich an die Außenhandelsdirektion wenden, die dann eingreift. Zu diesem Zwecke ist der Außenhandelsdirektion eine glaubwürdige Anzeige zu erstatten. Die Anzeige ist durch eine Behörde (Gemeinde, Bezirksbehörde bzw. deren Organe) zu erstatten. Sie bedarf der Beglaubigung seitens der erwähnten amtlichen Stellen oder des Zeugnisses zweier Personen (durch Unterschrift) unter Mitteilung der genauen Anschrift des Anzeigers und der Zeugen sowie der Bezeichnung der Exporteure, des Verkaufstages, -ortes usw.

Der Preis von 17 Dinar für die Produzenten soll die Schweinezucht fördern, um Schweinezufuhr auf die heimischen Märkte sowie die Erfüllung der Lieferverpflichtungen gegenüber dem Auslande sicherzustellen.

Sport

Heute Beginn im Cortina

Mitten in chaotischen Wirrwarr der sich überstürzenden kriegerischen Ereignisse, haben sich die Wintersportler von zehn Nationen im berühmten Dolomiten-dorf Cortina d'Ampezzo zu einem friedlichen Sportfest eingefunden, um auch in diesem Jahre die Besten des Skisports zu ermitteln. Diese FIS-Weltmeisterschaften, die diesmal vom Italienischen Skiverband ausgerichtet werden, sollen auch wiederum den Glauben an den Frieden aufkommen lassen. Unter den teilnehmenden Nationen befindet sich auch die jugoslawische Mannschaft, in der diesmal die Militärequipe tonangebend sein wird.

Die Kämpfe werden heute, Samstag,

mit dem traditionellen Einzug der Nationen eröffnet, worauf sich das Wettkampfprogramm an den folgenden Tagen in rascher Folge abwickeln und mit dem großen Sprungfest am 9. Februar seinen Abschluß finden wird. Die Reihung der Disziplinen lautet:

1. Februar: Feierlicher Einzug der Nationen. — 2. Februar: Abfahrtslauf für Männer und Frauen. — 3. Februar: Staffel 4×10 Kilometer. — 4. Februar: Slalomlauf für Männer und Frauen. — 5. Februar: Langlauf über 18 Kilometer. — 6. Februar: Kombinationssprunglauf. — 7. Februar: Wettkampf der Militärapatrouillen. — 8. Februar: Dauerlauf über 50 Kilometer. — 9. Februar: Spezialsprunglauf und Preisverteilung.

Göpfert-Rohrison, Johanson 6:2, 6:3, 6:4. Dameneinzel Finale: Sperling (Dä) — Hals (Schw.) 7:5, 6:2. Damendoppel Finale: Sperling, Hollis — Dietz, Heidtmann

6:3, 6:3. Gemischtes Doppel Finale: Dietz Göpfert — Sperling, Jacobson 2:6, 6:0, 6:1.

In Belgien wird man an Stelle eines Sechstagerennens in Antwerpen mit einem neuartigen Radrennen aufwarten. In einem internationalen Mannschaftsfahren wird an drei Abenden nacheinander 6 Stunden gefahren werden. Die Wertung geht von Tag zu Tag nach dem ersten Stand weiter. Mit dieser Neuerung hofft man einen guten Ersatz für die Sechstagerennen gefunden zu haben.

Witz und Humor

Beweis

Die Schulkinder machen ihre ersten Schreibversuche.

Männchen meldet sich.

»Herr Lehrer! Herr Lehrer!«

»Was denn?«

»Fritz malt lauter S — wir sollen doch I. malen!«

»Siehst du denn seine Tafel, während er schreibt?«

»Nein. Aber seine Zunge.«

*

Junger Mann: »Ihre Freundin ist schön wie ein Bild!«

Junge Dame: »Stimmt, alles Handmalerei!«

Kultur-Chronik

+ Das Grazer Mozart-Quartett in Zagreb. Das Grazer Mozart-Quartett (Hoffmann, Schöcksnadel, Schmidtner und Grunsch) gab im Rahmen der Deutsch-Kroatischen Gesellschaft in Zagreb und im Zagreber Rundfunk je ein Konzert, welches von der Zagreber Kritik und vom Publikum ganz außerordentlich gewürdigt wurde. Die Grazer spielten Beethoven, Mozart, Dvořák und Marx in vollendetem Wiedergabe.

+ Eine neue Hamlet-Einstudierung am Beograder Nationaltheater. In der kommenden Woche wird Shakespeares »Hamlet« nach einer Reihe von Jahren vom Beograder Nationaltheater in einer restlosen Neueinstudierung mit Raša Plaović herausgebracht werden. Plaović war schon vor Jahren einer der besten Hamlet-Darsteller Jugoslawiens. Für diese Neueinstudierung herrscht in der Hauptstadt großes Interesse.

+ Pecija Petrović schrieb eine Komödie, betitelt »Es ist mir schwer...«, die am Zagreber Nationaltheater gelegentlich ihrer Uraufführung großen Publikums- und Kritik-Erfolg buchen konnte. Das Werk wird jetzt mit Spannung als Beograder Erstaufführung erwartet.

+ Der berühmte ungarische Bildhauer Nikolaus Borsos, dem die Kritik noch eine große Zukunft prophezeit — er steht erst im Alter von 35 Jahren — hat in der Tamas-Galerie in Budapest eine Ausstellung seiner Plastiken eröffnet, die von den Kritikern wörtlich als wunderbar bezeichnet wird. Borsos ist einer von jenen wenigen Bildhauern, die auf die Bequemlichkeiten des Modellierens in Ton verzichten. Er arbeitet unmittelbar in Stein, Holz und Metall.

+ Willem Mengelberg, der große niederländische Dirigent, dirigierte in Budapest ein Konzert der Budapest Philharmoniker. Solist des Abends am Flügel war Georg Frago.

+ Gastspiel des Deutschen Opernhauses Berlin in Holland. Das Deutsche Opernhaus wird in der Zeit vom 4. bis 7. Februar in Holland Gastspiele veranstalten. In dieser Zeit findet je ein Ballettabend in Amsterdam, den Haag, Utrecht und Arnhem statt. Außerdem wird Wagners Oper »Die Meistersinger von Nürnberg« gegeben werden.

+ Den periodischen Großen Staatspreis von Belgien in Höhe von 20.000 Franken erhielt diesmal Emanuel de Bom, der Autor eines in Antwerpen spielenden Romans »Wrakken«. Den Staatspreis für dramatische Literatur erhielt Frans Meire für seine Dramatisierung des Romans »Der Löwe von Flandern« von Henrik Conscience.

+ Neue Oper von Malipiero uraufgeführt. In Rom wurde in der Königlichen Oper vor einigen Tagen die neue Oper

des bedeutenden venezianischen Komponisten Malipiero uraufgeführt. Nach der Oper »Julius Cäsar«, der »Fabel vom verzauberten Sohn« und »Antonius und Kleopatra« hat Malipiero jetzt nach einem Drama von Euripides eine »Hekuba« geschrieben, die das Schicksal der überlebenden unglücklichen Gattin des Königs Priamos von Troja schildert, deren Tochter Polyxena von Odysseus geopfert wird. Sie gilt als Urbild irdischen Jammers. Die düstere Traurigkeit der Musik Malipieros verleiht dem Werk einen überaus ernsten Molcharakter.

+ Eine wertvolle Büchersammlung erhalten geblieben. Die bekannte italienische Braida-Bibliothek ist um eine wertvolle Sammlung bereichert worden, die von der Gefahr der Zerstreuung durch eine Versteigerung bedroht war. Der Mailänder Ingenieur Castiglioni Graf von Caronne kaufte jedoch die 4000 Bücher der Sammlung auf und überwies sie an die Braida-Bibliothek. Die Sammlung besteht aus Inkunabeln und Manuskripten und enthält zahlreiche seltene Stücke, darunter einen Dante aus dem Jahre 1487. In der Sammlung befinden sich auch 157 alte italienische Ritterromane, von denen zehn nur hier vorhanden sind.

+ Grazer Dirigent in Coburg erfolgreich. Der Leiter des Musikvereines für Steiermark Professor Hermann von Schmeidel dirigierte dieser Tage das zweite Symphoniekonzert des Coburger Landestheaters mit großem Erfolg.

+ Fresken von Tintoretto entdeckt. Als man kürzlich in Arezzo die Pilaster der prächtigen Fassade der alten Basilika Santa Maria delle Pieve mit dem Meißel ausbesserte und wieder in ihren früheren Stand versetzte, sind einige kostbare Fresken zutage gekommen, welche von Fachleuten Tintoretto zugeschrieben werden. Die italienische Superintendance der Kulturdenkmäler will sich der Erneuerung und Erhaltung der wertvollen Malereien annehmen.

+ Italienische Erstaufführung der »Geschöpfe des Prometheus« von Beethoven. Beethovens frühestes Bühnenwerk, die »Geschöpfe des Prometheus«, wurde bei seiner ersten italienischen Wiedergabe im römischen königlichen Theater mit südländischer Wärme aufgenommen. Die Aufführung war mit Teofilo Giglio als Prometheus sowie Attilia Radice und Ugo dell'Ara als seinen zwei Geschöpfen und einigen anderen Mitgliedern des Ballettpersonals unter dem stilistischen lenkenden Stab Tullio Serafini in gepflegtem Bühnenrahmen des Ereignisses würdig. Daß das Werk in Italien erst 140 Jahre nach seiner Wiener Uraufführung erstmals aufgeführt wurde, war umso verwunderlicher, als die Handlung von einem Italiener, dem Ballettmäister Salvatore Vigano, stammt,

u. die Tänze bei der Uraufführung hauptsächlich von italienischen Kräften vorgetragen wurden.

+ Hans Brehmes erste Oper. Die Uraufführung der Oper »Der Uhrmacher von Straßburg« von Hans Brehme, für dessen Orchesterwerke sich wiederholt namhafte Dirigenten einsetzen, wird am 25. Februar im Staatstheater zu Kassel stattfinden. Kurz darauf bringt das Deutsche Opernhaus in Berlin das Werk zur Erstaufführung.

+ Bruck an der Mur erhält ein neues Theater. Vor kurzem wurde in der stellischen Industriestadt Bruck a. d. Mur des Gauleiters und Reichsstatthalters Ueberreiter feierlich eröffnet. Damit hat Bruck nach mehr als vierzig Jahren wieder eine ständige Bühne erhalten, nachdem das alte Theater, an dem noch Ludwig Anzengruber als Schauspieler gewirkt hatte, abgebrannt war.

Bücherschau

b. Majke za zdravje djece. Von Rudolf Herceg. Erschienen bei der »Seljäcka slovg« in Zagreb. Preis Din 1.—. Dieses allgemeinverständlich verfaßte Büchlein beschäftigt sich mit der Pflege der Neugeborenen und Säuglinge bis zum ersten Lebensjahr. Das Heftchen ist reich bebildert und wird jeder jungen Mutter als Berater und Weiser in verschiedenen Fragen dienen.

b. Fröhlicht und Schatten. Roman von Eduard Zak. Verlag Payne, Leipzig. In Ganzleinen Mk. 6.—. Bald mutig und nachdenklich, bald ernsthaft, bald verspielt und zärtlich ist dieser Roman erzählt, der den Leser mitten hineinführt in die Welt der Jugend. Die gewissenhafte sprachliche Formung dieses Entwicklungsromans einer suchenden, ringenden Jugend verrät, daß Eduard Zak in die Bahnen seiner meisterlichen Vorbilder Stifter und Carossa getreten ist.

b. Segelflug erobert die Welt. Von Georg Brüttling. 108 Photos. Verlag Knorr und Hirth, München. In diesem allgemeinverständlich verfaßten Segelfliegerbuch sind Grundlagen, Entwicklungsgeschichte und Erlebnisschilderung vereinigt — zum Segelfliegerbuch der Tatsachen — von Lilienthal über die Rhön bis zum Olympiasegelflugzeug. Hervorragende Fachleute und die Meister des In- und Auslandes kommen zu Wort. Zum erstenmal ist die Entwicklung nicht nur in Deutschland, sondern auch in den anderen Ländern der Erde dargestellt.

b. Langenscheidt's Sprachzeitschriften. Verlag Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin-Schöneberg. Eines der besten Mittel um Sprachkenntnisse zu pflegen und zu vervollkommen ist die Pflege guter, zeitgemäßer Lektüre. Diese Lektüre bieten die vorliegenden Zeitschriften, denn sie verzichten auf schulmäßiges Belehrn und führen in frischer unterhaltender Weise mitten in das Leben der Fremdsprache hinein. Einzelpreis 35 Pfg.

b. Wera Fedorowna. Roman einer russischen Schauspielerin von Alja Rachmanowa. Verlag Anton Pustet, Salzburg. Gebunden Mk. 7.80. Die Heldin des Romans ist die berühmteste russische Schauspielerin, der erklärte Theaterliebling Russlands um die Jahrhundertwende: Wera Fedorowna. Jahre voll unermüdlicher, oft unmenschlicher Arbeit führten die große Frau durch das ganze unermeßliche russische Reich. Der künstlerische Erfolg blieb ihr treu, aber wirtschaftlich und seelisch ging sie dem Ruin entgegen. Mitten in der Arbeit erzielte sie dann in Taschkent einen tragischen Tod. Ganz Russland stand an ihrem Grabe und beweinte seine größte Tragödin.

b. Ein Skizzenbuch. Von Wilhelm Busch. Verlag R. Piper, München. In Ganzleinen Mk. 4.80. Das ist ein Skizzenbuch von Wilhelm Busch, vom ersten bis zum letzten Blatt originalgetreu wiedergegeben. Also keine beliebige Auswahl von Zeichnungen, sondern ein Buch, bis an den Rand vollezeichnet, genau so, wie es der Künstler hinterlassen. Nicht mit Sarkasmus und Ironie hat Busch hier seine kleinen und großen Mitmenschen und Mitgeschöpfe dargestellt, sondern mit einem liebevollen Gefühl, das uns bei jedem erneuten Betrachten dieser Zeichnungen beglückt und bereichert.

Umschau in Wissenschaft und Technik

(RDV) Berlin, Jänner.

Ein neues Frischhaltemittel für Obst

Von einer deutschen Firma wurde ein neues Frischhaltemittel für Obst auf den Markt gebracht, mit dem vor allem Äpfel längere Zeit hindurch frisch und gesund erhalten werden können. Das neue Mittel ist unter dem Namen »Obstal« in den Handel gekommen. Es ist eine völlig geruch- und geschmacklose und natürlich auch nicht gesundheitsschädigende ölhaltige Flüssigkeit, die durch einfaches Mischen mit Wasser zu der gebrauchsfertigen, milchig-weißen Emulsion wird. Es ist keineswegs notwendig, die Früchte, die natürlich frei von Fehlern aller Art sein müssen, einzeln in diese Emulsion einzutauchen. Es genügt voll auf das Tauchen der Früchte in Netzen, wie sie vielfach zum Einkaufen benutzt werden. Bei größeren Mengen können auch Weidenkörbe bzw. Ernte- u. Transportkisten verwendet werden. Man läßt darauf die Früchte abtropfen und im Lager abtrocknen. Dann bleibt schließlich ein unsichtbarer Schutzfilm übrig, dem die Frischhaltung zu verdanken ist. Bis-her haben sich Konzentrationen 1:35 und 1:20 am besten bewährt. Als Vorteile der Behandlung mit Obstal werden genannt: die reifeverzögernde Wirkung u. die sich darauf ergebende Verlängerung der Haltbarkeit und der Lagermöglichkeit, die Verringerung des Gewichtsverlustes, durch den die Früchte länger ihr gutes Aussehen behalten, die Erhaltung des Aromas und des guten Geschmacks und die Verminderung des Fäulnisbefalls.

Eine neue Bügelsäge

Eine deutsche Maschinenfabrik hat eine neue Bügelsäge hergestellt, die sich besonders für Sägewerke und Baubetriebe eignet, die nicht über elektrischen Strom verfügen. Die neuartige Säge wird von einem Benzinmotor betrieben. Sie ist aber doch so leicht, daß sie von einem Mann bedient werden kann. Der Motor bewegt eine Sägekette, die beim Rücklauf über ein federndes Stahlband geführt wird, das im Sägebügel angebaut ist. Das nachgiebige und federnde Stahlband im Bügel verleiht der Sägekette auch einen ruhigen Lauf. Ihre Spannung bleibt auch bei Erwärmung unverändert. Sie ist so geführt, daß sie auch in astreitem Holz einen sauberen Schnitt ergibt, ferner ist ein Festklemmen ausgeschlossen. Für Betriebe, die mit Strom versorgt werden, wurde eine ähnlich gebaute Säge mit elektromotorischem Antrieb herausgebracht.

Elektropistole zerstäubt Hartmetall

Nach einer Mitteilung der in Köthen erscheinenden »Chemiker-Zeitung« ist es nunmehr auch gelungen, Stahl und sogar Hartmetalle in einer Elektropistole hauch-

dünne zu verspritzen. In der Pistole sind zwei stromführende Metalldrähte in sinnreicher Weise kurzgeschlossen, so daß die in die Pistole eingeführten zu zerstäubenden Stahl- oder Hartmetallektroden abschmelzen. Das verflüssigte Metall wird dann durch Druckluft zerstäubt und in einem feinen Strahl weggeschleudert. Der Kurzschluß-Lichtbogen hat eine Temperatur von 4000 Grad und gestaltet die Verwendung aller technisch in Frage kommenden Hartmetalle und ihrer Legierungen sowie die Verarbeitung der schwer schmelzbaren Metalle wie Molybdän, Brom und Wolfram. Mit dem neuen Werkzeug können in der Stunde rund 10 Kilogramm Siemens-, Martin-, Krupp- oder V 4 A-Stahl zerstäubt werden. Diese Arbeitsweise macht die Elektropistole hervorragend geeignet für die Anfertigung von Prägematrizen für Massenartikel, die aus Gummi, Ebolit, Steatit, Glas usw. hergestellt werden. Die bisher übliche Anfertigung dieser Matrizen war sehr kostspielig. Durch das neue Verfahren werden die Preise ganz erheblich vermindert werden können.

Ein elektrischer Hand- und Tischbandschleifer

In der holzbearbeitenden Industrie werden die alten Handwerkzeuge immer durch Maschinenwerkzeuge ersetzt. So wurde in Deutschland ein elektrischer Hand- und Tischbandschleifer herausgebracht, der mit einem Universalmotor für

Gleich- und Wechselstrom ausgerüstet ist, und mit dem man in kürzester Zeit alle Hölzer schleifen kann. Das längslaufende Schleifband kann genau mit der Holzfaser geführt werden, so daß ein polierfähiger Schliff erzielt wird. Es bilden sich also nicht, wie bei den bekannten Tellerschleifmaschinen, auf dem Holz Ringe, die später nachgearbeitet werden müssen. Das neue Maschinenwerkzeug kann auch mit Staubabsaugung ausgerüstet werden. Der Motor leistet eine halbe Pferdestärke bei 1500 Umdrehungen in der Minute und verbraucht in der Stunde etwa 350 Watt. Das Schleifband ist 720 Millimeter lang und 100 Millimeter breit. Die Maschine wird in zwei Ausführungen gebaut, von denen die eine 12, die andere 13,5 Kilogramm wiegt.

Gasgeneratoren in der Landwirtschaft

Die Einführung von Gasgeneratoren stößt in der Landwirtschaft auf größere Schwierigkeiten als im Straßenverkehr, weil der Ackerschlepper nicht nur Zug-, sondern überwiegend Arbeitsmaschine und damit Träger wichtiger landwirtschaftlicher Aufgaben ist. In Deutschland werden zur Zeit die Bedingungen, denen ein guter Gasgenerator für die Landwirtschaft entsprechen muß, wissenschaftlich und praktisch untersucht. Gewichtverhältnisse und Anbaumöglichkeiten wurden beim Bau einiger Versuchsgeneratoren berücksichtigt; auch die Reinigung ist so durchgebildet, daß ein geringes Maß von

Bedienung nötig ist und der Generatorschlepper nicht wesentlich hinter der Betriebssicherheit eines Diesel- oder Glühkopfschleppers zurückbleibt. Zur Zeit werden mehrere verschiedene Bauarten ausgedehnten Prüfungen unterzogen mit dem Ziele, den bestgeeigneten Gasgenerator der Landwirtschaft demnächst zur Anschaffung zur Verfügung stellen zu können.

Wirtschaftlicher Saftpressen.

Es zeigt sich immer wieder, daß es in der Landwirtschaft kaum ein Gebiet gibt, wo nicht der wissenschaftlich durchgeführte Versuch Verbesserungen ermöglicht, die man manchmal für unmöglich halten möchte. Versuche, die auf Verlassung des Reichskuratoriums für Technik in der Landwirtschaft vorgenommen wurden, haben ergeben, daß die verwandte Presse, die Preßgeschwindigkeit und die Art der Packung von wesentlichem Einfluß auf die Saftgewinnung bei der Verarbeitung von Obst zu Süßmosten sind. Die Packpresse erwies sich in vielen Fällen der Korb presse überlegen. Beziüglich der Preßzeiten zeigte es sich, daß eine Verlangsamung des Preßvorganges meist eine erhebliche Ausbeutesteigerung mit sich brachte. Bei Äpfeln stieg mit der Verlängerung der Preßzeit von 8 auf 29 Minuten die Saftausbeute von 50 auf 63 Prozent. Die Unterteilung des Preßkorbes in der Höhe durch hölzerne Laternenroste bringt ebenfalls eine Ausbeutesteigerung. Bei einem Versuch betrug diese Erhöhung fast 6 Prozent ohne Erhöhung des Preßdruckes.

Frischdruck von Saatmais.

Gegen den Frischdruck von Saatmais wurden Bedenken geltend gemacht, die sich in erster Linie auf die Keimfähigkeit des Maises bzw. auf deren Schädigung durch Wärme und mechanische Einwirkungen beziehen. Deutsche Forscher haben jetzt festgestellt, daß eine Beeinträchtigung der Keimfähigkeit des Maises nicht eintritt, wenn die Trocknung bei Temperaturen bis zu 45 Grad vorgenommen wird; auch die Triebkraft wird hierdurch nicht beeinflußt. Schonende Behandlung beim Dreschen (Rebellen anstelle des Entkörnens mit Schlagwirkung) ergab gleichfalls keine Verminderung von Keimfähigkeit und Triebkraft.

Ein neuer Nagelzieher

Das Ziehen von Nägeln mit Hilfe von Kneifzangen ist stets als mühevoll empfunden worden. Hier schafft ein praktischer Nagelzieher, dessen Typename »Gradaus« schon auf seine Leistungsfähigkeit hinweist, Abhilfe. Er zieht die Nägel und Drahtstifte mühelos und ohne körperliche Anstrengung des Benutzers aus Kisten aller Art. Das Gerät wird leicht auf das Holz aufgedrückt und faßt mit einer Stahlkralle den Nagelkopf und hebt den Nagel senkrecht aus dem Holz heraus, wenn man zwei Schenkel wie eine Zange zusammendrückt.

Unsere Kinogeschichte

Ede besucht den Kommissar

Kriminalhumoreske von Ralph Schrötter

„Das glaubst Du mir wohl nicht?“ meinte Ede und kniff die Augen zu einem schmalen Strich zusammen. — „Aber ich werde Dir es beweisen; heute abends noch breche ich bei Kommissar Constatte ein. Am morgigen Tag kannst Du das in der Zeitung lesen!“

„Eine große Sache, die Du Dir da vorgenommen hast. Laß Dich nur nicht erwischen! Du weißt doch, was Dir wegen Deiner Vorstrafen blüht, wenn man Dich fängt! Sing-Sing für alle Zeiten!“

„Unsinn,“ erwiderte Ede eifrig, „ich habe alles ganz genau überlegt. Der Kommissar hat heute Nachtdienst, der um 20 Uhr beginnt und um 4 Uhr morgens endet. In dieser Zeit könnte ich seine ganze Bude leer machen!“

„Sie Dich nur vor,“ entgegnete der andere. „Wie willst Du überhaupt — er schwieg einen Augenblick, weil

missars erreicht und öffnete das einfache Türschloß mit einem Dietrich. Sekunden später war er im Innern verschwunden.

Er ließ den Schein seiner Taschenlampe über den kurzen Hausflur huschen, ging zur Treppe und langte bald darauf im oberen Stockwerk an, in dem der Kommissar wohnte.

Die Wohnungstür wurde ebenfalls ohne Schwierigkeiten geöffnet. Ueber einen Korridor fand Ede den Weg ins Arbeitszimmer. Er machte sich an den Schreibtisch, brach ihn auf, wühlte und wühlte, fand eine Geldkassette und nahm sie an sich. Mehr aus Neugierde öffnete er die Tür zum Nebenzimmer, stolperte dabei ein wenig, riß etwas um, — es gab ein unangenehmes Gepolter, da erklang plötzlich der Ruf: „Verfluchter Hallunke, wirst Du wohl die Hände hoch nehmen?“

Blitzartig war es Ede klar. Der Bursche aus dem Lokal hatte ihn verpfiffen! Da hieß es jetzt die Beine in die Hand zu nehmen. Hastig war Ede aufgesprungen, knallte die Tür zu, schob den Riegel vor und war im nächsten Augenblick schon am Fenster. Er riß es auf.

Kurz schätzte er die Entfernung von hier bis zur Erde, dann wagte er den Sprung. — Wohlbehalten kam er unten an.

Es war Zufall, daß gerade in diesem Moment ein Polizist die Straße heraufschlenderte. Aus einiger Entfernung hatte er den Sprung aus dem Fenster beobachtet. Danach hatte er sich an die Hausmauer gedrückt, um zu beobachten, was weiter geschehen würde.

Und nun lief ihm Ede gerade in die Arme. Er wurde abgeführt und saß noch in derselben Nacht Kommissar Constatte im Polizeipräsidium gegenüber. Ede zögerte nicht, ein offenes Geständnis abzulegen. „Wenn der Hund, mit dem ich in Jonnies Restaurant über die Sache gesprochen habe, nicht alles wiedererzählt hätte, dann hätte ich mich nie im Leben gegriffen!“ fügte er hinzu.

„Da irrest Du aber,“ erwiderte Kommissar Constatte. „Deine Festnahme hast Du meinem Papagei zu verdanken. Er nämlich ist es gewesen, der Dir zugerufen hat, Du solltest die Hände hochnehmen!“

gerade der Kellner, der hier in Jonnies Restaurant bediente, an den Tisch trat und leere Gläser abräumte. Als er wieder verschwunden war, fuhr der Sprecher fort: „Wie willst Du überhaupt ungesehen in die Wohnung kommen?“

Ede winkte ab. „Das ist nicht weiter schwierig,“ meinte er. „Der Kommissar wohnt in der Wilmington road, einer sehr stillen Straße mit kleinen Häusern. In jedem Haus zwei Parteien. Nun ist aber das Ehepaar, mit dem der Kommissar zusammen wohnt, verreist. Du siehst also, es besteht keine Schwierigkeit.“ Er erhob sich und verließ das Lokal, nachdem er dem Mitspitzbuben an seinem Tisch flüchtig die Hand gedrückt hatte.

Es ging auf Mitternacht zu, als Ede die Wilmington road entlang schlenderte. Weit und breit kein Mensch zu sehen. Ede hatte das Haus des Kom-

Frauenwelt

Frühjahrsmoden diesmal früher

Wenn der Winter noch fest auf dem Thron sitzt, halten die Frauen bereits nach dem Frühling Ausschau. Das Wort »Frühjahrsmoden« gewinnt plötzlich Gewalt über sie.

Jetzt wollen wir einmal unter den Kleidungsbeständen Umschau halten und sehen, was sich vom Vorjahr noch verwenden läßt und was neu angeschafft oder geändert werden soll. Da ist zunächst der Mantel. Wahrscheinlich wird der vorjährige noch gut zu tragen sein, und man soll grundsätzlich gerade bei Mänteln nicht immer gleich an ein Umarbeiten denken.



Wichtiger ist festzustellen, ob die Länge noch richtig und das Futter noch einwandfrei ist. Wenn nötig, muß das letztere ausgebessert oder auch durch neues ersetzt und der Mantel unter Umständen kürzer gemacht werden. Mäntel, die zu lang sind, können damit vollständig ihre modische Wirkung entblößen.

Das Straßenkostüm ist die zweite Frage, die mit dem Winterende näherrückt. Die Mode der Kombinationen, die auch die kommende Frühjahrsmoden beherrscht, gibt uns die Möglichkeit, hier manche Abwandlungen zu schaffen und, wenn bei einem Kostüm etwa Jacke oder Rock nicht mehr zu tragen ist, diese durch die Farbe abstechende Stücke zu ersetzen. Man kann dabei gerade für das Frühjahr ruhig zu-

frischen, lebendigen Farben greifen. Nehmen wir an, es wäre ein schwarzer Rock vorhanden, die Jacke ist bereits abgetragen. Wir entschließen uns also nach einem gewissenhaften Ueberschlag der zur Verfügung stehenden Punkte zur Anschaffung einer neuen Jacke, und sie könnte ruhig einmal pastellblau oder leuchtend rot sein. Daneben werden karierte Jacken viel getragen werden. Ist noch eine gute einsfarbige Jacke vorhanden, so läßt sie sich vielleicht durch einen sportlichen, gemusterten Rock ergänzen:

Um bei den Jackenkleidern zu bleiben: sehr beliebt sind für das Frühjahr, allerdings schon für die wärmeren Tage, Bo-

lerokleider: Miederrock und kleines Blüschen, dazu ein kurzes offenes Bolerojäckchen mit langem Ärmel. Eine Kleiderform, die sich zum Beispiel gut aus einem älteren, vielleicht gewendeten Sommermantel arbeiten läßt. Die Jacken zeigen verschiedene Formen: die kurze, ganz weit fallende Jacke und die enganliegende und über die Hüften reichende Sportjacke mit Gürtel und aufgesetzten Taschen, die besonders in weichen Flauschstoffen gut aussieht. Daneben erfreut sich auch die dreiviertellange Jacke weiter größer Beliebtheit, die gerade für die ersten noch kühleren Frühlingstage gute Dienste tut. Helle Noppenstoffe stehen hier als Mate-

rial an erster Stelle.

Wer zum Frühjahr ein neues Kleid anschaffen will, vielleicht ein leichtes Wollkleid, wird sich möglicherweise für eine der modernen Pastellfarben, lichtblau oder eine der vielen Schattierungen von hellem Rot entscheiden. Auch gelbe und braune Farbtöne dürfen viel getragen werden. Die Kleider zeigen größtenteils sportliche Form, soweit sie für Straße und Beruf getragen werden. Faltenröcke, das Oberteil leicht blusig gearbeitet, hoch geschlossen, halbe Ärmel — das ist die Linie des Frühjahrs. Die Kleider selbst sind sehr schlicht und schmucklos, sehr gern werden Steppereien verwendet.

Das Nachmittagskleid wird noch zum größten Teil von gezogenen Effekten beherrscht. Sehr beliebt sind am Rock die Vorderfalten bzw. die gezogene Vorderbahn, die noch durch den vorn in der Mitte gebundenen Gürtel betont wird. Sehr häufig zeigt das Nachmittagskleid die Form des Kasakkleides, wobei der Kasak durch einen Gürtel zusammengehalten wird. Wer die schlanke Linie betonen will, bevorzugt das gütellose Kleid, das nur durch gezogene Motive seine Wirkung erhält.

Die Frühjahrsmoden ist auf dem Marsch. Sie ist schick, kleidsam und doch zurückhaltend, wie es dem Ernst der Zeit entspricht.

Josefine Schultz.

Erfrorene Lebensmittel vertragen keine Wärme

Ratschläge, die noch immer nicht genügend befolgt werden

Wer friert, trinkt etwas Heißes oder setzt sich an den warmen Ofen. Hier wird Kälte mit Hitze bekämpft. Anders aber ist es zum Beispiel, wenn bei Händen oder Füßen Verdacht besteht, daß sie erfroren sind — dann wird man sie grundlegend nie mit Wärme, sondern immer nur mit

Von unseren Bettfedern

Zur Füllung der Betten werden Gänse-, Enten-, aber auch Hühnerfedern verwendet. Gänse- und Entenfedern sind gebogen, Hühnerfedern dagegen flach. Sie besitzen darum eine geringere »Füllkraft« und eignen sich deshalb nicht als Bettfedern. Da sie viel billiger sind, werden sie aber doch vielfach als Surrogat unter Enten- und Gänsefedern gemischt. Man kann sie aber leicht unterscheiden: Die Hühnerfeder hat eine spitze Form; charakteristisch sind die kleinen Nebenfedern am Ende des Kiels, der nackte Stiel und der starke Glanz. Gänsefedern sind breiter als Entenfedern, aber der Kiel der Entenfedern ist dicker. Im allgemeinen sind Gänsefedern wertvoller als Entenfedern. Die Farbe der Federn ist nebensächlich (die hochwertigste Feder, die Eiderda-

ne, ist dunkel); sie ist auch kein untrügliches Qualitätsmerkmal, denn China und Amerika exportieren schöne weiße Hühnerfedern, die vielfach zu Daunenfälschungen verwendet werden.

Je kleiner die Enten- und Gänsefedern sind, desto wertvoller sind sie. Die Federn zu »reissen« (»schießen«) ist ein Fehler, da die kleinen Kielen den Federn den Halt geben, so daß sie sich nicht zusammenballen können.

Bei richtiger Pflege hält eine gute Feder 40–50 Jahre. Federn sollen viel gelüftet (aber nicht gesonnt) und immer kräftig aufgeschüttelt werden. Alle paar Jahre gibt man sie in eine Anstalt zum Reinigen, wobei man allenfalls zugegen sein kann. Ein Nachfüllen wird beiläufig alle fünf Jahre nötig sein.

Wäsche, selbst genäht



cm Oberweite). Wenig Stoff erfordert die bestehend. Der Büstenhalter hat eingegossene Garnitur, aus Büstenhalter und Höschen gesetzte Teile, das Höschen oben Gummi-zug. Erforderlich für 88 cm Oberweite: 1 m Stoff, 90 cm breit.

Beyer-Modell W 38660 (für 88 und 96

kalten Umschläge behandeln dürfen. Nicht anders ist es, wenn es darum geht, erfrorene Lebensmittel aufzutauen. Hier werden oftmals viele Fehler gemacht, indem man annimmt, die Frostschäden ließen sich am schnellsten durch Wärme beheben. Nichts ist indessen falscher, denn auf diese Weise werden die Gewebezellen zersetzt und die Nahrungsmittel verlieren ihren Geschmack.

Wo Küche und Vorratsraum besonders den winterlichen Temperaturen ausgesetzt sind, muß besonders dafür Sorge getragen werden, daß die Lebensmittel nicht erfrieren. Man tut dann gut daran, sie vorübergehend in anderen kühlen, aber frostfreien Räumen aufzubewahren, etwa im Flur oder auch im Zimmer nahe am Fenster. Kartoffeln sollen bei Frost, wenn sie diesem auch nur annähernd ausgesetzt sind, mit einer alten Decke oder Stroh und Zeitungspapier zugedeckt werden. Gemüse bewahrt man vom einen Tag zum anderen auch am besten in Zeitungspapier gewickelt auf. Wenn man nun feststellt, daß die Lebensmittel, Gemüse, Kartoffeln oder Fleisch, auch Eier, gefroren sind, so sollen sie keinesfalls etwa an den Ofen gestellt oder gar in heißes Wasser gelegt werden. Man bringt sie lediglich in einen kalten, frostfreien Raum und läßt sie von selbst auftauen. Fleisch wird am besten in kaltes Wasser gelegt, ebenso Eier. Bei letzteren ist es ratsam, in einer Schüssel mit frischem kalten Wasser etwas Salz zergehen zu lassen und die Eier hineinzulegen. Nach einer halben Stunde sind sie wieder gebrauchsfähig.

Wenn Kartoffeln wirklich leichten Frost bekommen haben, so kann man sie bei geeigneter Behandlung trotzdem noch verwenden. Sie werden geschält und ohne Wasser in einen Topf gebracht, der nachdem der Deckel luftdicht daraufgeklebt ist, auf das Feuer gestellt wird. Die Kartoffeln werden so durch die aus ihnen selbst sich entwickelnden Dämpfe zum Kochen gebracht und haben dann denselben Geschmack wie tadellos gesunde Kartoffeln.

Ebenso wie mit Kartoffeln, Gemüse und Fleisch verfährt man auch mit Obst, das gefroren ist. Wenn Daueräpfel oder Birnen Frost bekommen haben, so werden sie ebenfalls nur in einen kalten Raum gebracht, wo man sie sich selbst überläßt, sie tauen dann ohne Schaden ganz von selbst auf. Auch Obst darf keinesfalls in warme Räume gebracht oder gar auf den Ofen gelegt werden. Ratsam ist es jedenfalls, Äpfel und Birnen, die Frost be-

Strickarbeit am Wollstoffkleid



Wenn ein Kleid umgearbeitet oder aus einem knappen Stoffrest ein neues hergestellt werden soll, so bieten sich viele interessante Möglichkeiten, den fehlenden Stoff zu ersetzen. Sehr hübsch und modegerecht ist die Lösung, statt Stoff gestrickte Teile oder Ärmel aus farblich passender oder absteckender Wolle zu nehmen. Diese Zusammenstellung von Wollstoff und Strickerei ist sehr reizvoll und sportlich, abgesehen davon, daß die gestrickten Teile besonders haltbar und wärmend sind.

Beyer-Modell K 1214 (für 84 und 92

cm Oberweite) mit rückwärtigem Reißverschluß aus dunklem Wollstoff und einer in der Farbe harmonierenden Strickarbeit. Erforderlich: etwa 1,55 m Stoff, 140 cm breit, 10 g mittelstarkes Wollgarn und Stricknadeln Nr. 2½.

Beyer-Modell MK 1215 (für 6, 8 und 10 Jahre). An diesem hübschen Mädchenkleid ist der gestrickte absteckende Oberteil in besonders reizvoller Weise mit eingeknüpften Fransen verziert. Erforderlich: etwa 1,35 m Stoff, 90 cm breit, 80 g mittelstarkes Wollgarn und Stricknadeln Nr. 2½.

Beyer-Modell K 1213 (für 104, 112 und 120 cm Oberweite). Für stärkere Figuren ist dieses durchgehend geschnittene Nachmittagskleid zu empfehlen. Die helle gestrickte Vorderbahn hat eine ansteigende Halslinie und schließt mit Knöpfen und Ösen. Erforderlich: etwa 3,45 m Stoff, 90 cm breit, 175 g mittelstarkes Wollgarn und Stricknadeln Nr. 2½.

Beyer-Modell B 1216 (für 96, 104 und 112 cm Oberweite) ist für den Winter wie geschaffen! — Ein kleiner Rest Wollstoff und etwas vorhandenes Wollgarn genügt dazu. Zu jedem Rock passend. Erforderlich: etwa 95 cm Stoff, 90 cm breit, 250 g mittelstarkes Wollgarn und Stricknadeln Nr. 2½.

Wie schont man die Winter- und Arbeitskleidung?

EINE FRAGE, DIE HEUTE BESONDERS WICHTIG IST.

Alle Winterkleidung bedarf besonders gewissenhafter Pflege, da sie gerade in dieser Zeit schwerer zu ersetzen und deshalb besonders geschont werden muß. Das gilt sowohl für Mäntel wie für alle Kleidungsstücke, und hier wieder in erster Linie diejenigen, die täglich getragen werden. Alle Berufskleidung ist ja den



Darmol bekommen Sie in allen Apotheken.

Tag über viele Stunden der Abnutzung, aber auch der Staubeinwirkung ausgesetzt, darüber hinaus nimmt sie die Ausdünstungen des Körpers auf. Umso wichtiger ist es, daß gerade Anzüge und Kleider, die täglich getragen werden, nach der Berufsaarbeit sofort ausgezogen werden, damit sie gründlich auslüften können. Das geschieht am besten, indem man die Sachen sofort gründlich ausbürstet, sie dann über einen Bügel hängt und nun nicht etwa in den Schrank schließt, sondern möglichst in einem kalten, weniger benutzten Raum, etwa auf dem Flur, auslüftet. Dadurch werden nicht nur gerade die Wollsachen sehr geschont, sondern man hat auch jeden morgen das Bewußtsein, sie wieder völlig frisch und entlüftet anziehen zu können.

Bei Wintermänteln ist es vor allem wichtig, sie vor nachteiliger Einwirkung von Regen und Feuchtigkeit zu schützen. Beides verursacht auf Wollmänteln bald häßliche Flecke, wenn diese nicht regelmäßig gründlich entstaubt werden. Jeder Mantel muß täglich ausgebürstet und mindestens einmal in der Woche geklopft werden. Dann sind auch die Stoffe gegen Regen weniger empfindlich, denn nur wo Regen und Staub zusammentreffen, bilden

sich unansehnliche Flecken. Neben der regelmäßigen Entstaubung muß vor allem darauf geachtet werden, daß Mäntel, Jacken usw. stets über einem Bügel aufgehängt werden. Das ist besonders jetzt im Winter wichtig, wo die Mäntel, wenn man sie auszieht, manchmal feucht sind. Feuchte Stoffe aber verziehen und verhängen sich schnell. Wer den naßgeworfenen Mantel nur flüchtig am Henkel an den Kleiderhaken hängt oder ihn gar achtlos über einen Stuhl wirft, braucht sich nicht zu wundern, wenn er rasch die gute Form verliert. Es ist das Geheimnis aller gepflegten Garderobe und jedes gutes Sitzens von Kleidern, Anzügen und Mänteln, daß sie, sobald sie abgelegt werden, ihrer Form gemäß aufgehängt werden.

Jeder weiß, daß es heute gerade mit Wollstoffen haushalten heißt, darum gilt es auch, allen etwaigen Schäden von Anfang an vorzubeugen. Man soll darum auch schadhafte Stellen an den Kleidern — ganz besonders bei Kindersachen — schon in den ersten Anfängen ausbessern und nicht warten, bis aus dem kleinen ein großer Schaden geworden ist und das Stück damit vielleicht überhaupt nicht mehr zu verwenden ist. So ist es ratsam, besonders der Abnutzung ausgesetzte Teile des Kleides oder Anzugs wie etwa die Ärmel bei Büronazügen und Kleidern, oder auch die Sitzflächen bei Knabenanzügen regelmäßig darauf zu kontrollieren, ob sie etwa dünn und fadenscheinig werden. Es ist besser, hier frühzeitig ein großes Stück festen Stoff zu unterlegen, als daß man noch ein paar Wochen wartet und dann sogleich einen Flicken einsetzen muß.

Arbeitskleidung wird von allen Kleidungsstücken am meisten abgenutzt. Man kann sie aber auf verschiedene Weise schützen: die das alte Arbeitsjackett oder den Arbeitskittel, durch die Schürze für die Hausfrau, durch ein paar Ärmelschützer (auch wenn sie nicht schön sind) für den Schreibtischarbeiter.

Für Vormittag und Nachmittag

gleich passend ist ein Kostüm, wenn dazu die richtigen Blusen gewählt werden. Während starke Figuren überhaupt davon absehen sollten, Rock und Bluse zu tragen, werden jugendlich Schlanke die im Rock getragene Bluse wählen. Weniger ausgewogene Figuren tragen die westenartige Bluse, die über den Rock tritt. Für den Vormittag ist die sportliche Bluse aus

Waschstoff das Richtige, am Nachmittag dagegen die verzierte Bluse aus Seide oder Spitze.

Beyer-Modell S 39273 (für 92 und 100 cm Oberweite). Der Rock des einreihig geknöpften Kostüms hat vorn zwei gegenseitige Falten, die unten ausspringen. Die Schößansatznaht an der Jacke deckt ein vorn verschlungenen Stoffgürtel. Erforderlich: etwa 2,40 m Wollstoff, 140 cm breit oder 5 m Samt, 70 cm breit.

Beyer-Modell B 39.253 (für 92 und 100 cm Oberweite). Bei dieser Bluse ist die vordere Weite am Halsrand durch mehrmaliges Einreihen zusammengehalten. Rückenschluß. Erforderlich: etwa 1,50 m Stoff, 90 cm breit.

Beyer-Modell B 28415 (für 96 und 104 cm Oberweite). Leicht in der Ausführung ist diese Nachmittagsbluse aus zweierlei Material oder aus matt und glänzend verarbeitetem Krepp-Satin. Erforderlich: etwa 1,70 m Stoff, 94 cm breit, oder 1 m heller Stoff, 80 cm breit und ein Stück gemusterter Stoff: 50/65 cm groß.

Beyer-Modell B 22363 (für 96 und 104 cm Oberweite). Die sportliche Bluse hat vorn und im Rücken Passenteile, die, aus absteckendem Stoff gearbeitet, der Bluse einen besonderen Reiz geben. Erforderlich: etwa 2,10 m Stoff, 80 cm breit, oder 1,80 m Blusen- und 40 cm Passenstoff, je 80 cm breit.

Beyer-Modell B 39238 (für 88, 96, 104, 112 und 120 cm Oberweite). Aus gestreiftem Stoff sieht die Westenbluse besonders hübsch aus. Außer dem Reverskragen ist dem Schnitt ein runder Kragen bei gefügt, so daß die Bluse auch hochgeschlagen getragen werden kann. Erforderlich: etwa 1,30 m Stoff, 130 cm breit, oder 1,90 m Stoff, 90 cm breit. — Zeichnung: Erika Nestler.



Für die Küche

h. Schweinsleberkäse. Ein Kilogramm Leber, 80 Dekagramm Speck, 20 Dekagramm Bauchfett werden durch die Fleischmaschine getrieben, fein gehackte grüne Petersilie, ein Eßlöffel fein gehackte Schalotten, Pfeffer, Salz und Pasteten gewürz nach Geschmack zugesetzt. Nun wird eine Form oder Terrine mit Speckscheiben ausgelegt, das Gehackte eingeschüttet, 2½ Stunden in der Röhre gebraten und nach dem Abkühlen gestürzt.

h. Preßwurst. Ein Schweinskopf und gut gereinigte Schwarten werden in gesalzenem Wasser, dem man Neugewürz und Pfefferkörner zugesetzt hat, weichgekocht. Dann wird das Ganze auf einen Durchschlag (Sieb) gegossen, das Fleisch und die Schwarten grobwürfelig geschnitten, nach Bedarf gesalzen und gepfeffert, mit ein wenig frischem Schweinsblut und ein paar Löffeln von der Schwartensuppe vermengt und in einen gut gereinigten Schweinsmagen gefüllt. Dieser wird erst zugenäht, dann läßt man ihn in siedendem Wasser sehr langsam, ungefähr eine Stunde, ausziehen. Dann probiert man mit einer Nadel. Der Anstrich darf keine Spuren von Blut

zeigen. Nun wird die Preßwurst auf ein Brett gelegt, nach dem Überkühlen leicht beschwert und bis zum Gebrauch kalt gestellt.

h. Cumberlandsauce. 3 Eßlöffel passierte Ribisel- oder Preiselbeermarmelade mit 1 Kaffeelöffel scharfen Senf oder Senfpuß, Saft und Schale von einer Orange und einer halben Zitrone verrührt. Kalt reichen.

h. Deutsche Bauernsuppe. ½ Kilogramm fein gehackte Rindsknochen werden mit Salz, Pfefferkörnern, 10 Dekagramm unterspicktem Selchfleisch und 1½ Liter Wasser zugestellt und langsam zwei Stunden gekocht. Das Selchfleisch wird, wenn es weich ist, herausgenommen und kleinwürfelig geschnitten. Kleinwürfelig geschnittenen Viertel-Sellerieknolle, eine kleine Petersilie- und Karottenwurzel, eine rohe Kartoffel und einen halben Kohlkopf dünsten man zusammen in nussgroßer Butter, mit etwas Wasser zugekocht, halb weich, gießt die passierte Suppe darüber, läßt alles weich kochen und gibt als weitere Einlage das Selchfleisch und geröstete Semmeln dazu.

Gedente der
Antituberulose-Liga!

Die erste Brotkarte kam bereits im 16. Jahrhundert heraus

Das Bäckerhandwerk in den mittelalterlichen Städten Erfurt, Nürnberg und Celje / Die Bäcker waren schon immer der „Sündenbrot“ in schweren Zeiten

Wem die apokalyptischen Reiter durch die Lande jagen oder auch nur ihre Schatten weit voraus werfen, dann beginnen für das ehreame Bäckerhandwerk böse Tage. So war es einst und so ist es auch heute. Wer sich die Mühe nimmt und in der Geschichte des Bäckerhandwerkes blättert, der wird durch alle Jahrhunderte feststellen können, daß die Bäcker selten auf Rosen gebettet waren und ihr gewerbliches Leben ein ewiger Kampf war.

Schon in der ältesten urkundlichen Erwähnung deutscher Bäcker, im Allemannenrecht aus dem Jahre 700, ist zu erleben, wie billig damals das Leben eines Bäckers bewertet wurde. Wer einen Bäcker tötete, wurde nicht etwa gerichtet, sondern nur mit einer Geldbusse bestraft und diese war nicht allzu hoch bemessen.

Als später die Bäcker ihre Hörigkeit abstreifen konnten und sich in den Städten und festen Siedlungen niederließen, waren sie dennoch allem möglichen Zwange unterworfen. So mußte sich der Bäcker, der sein Handwerk ausüben wollte, erst eine Backgerechtigkeit erkaufen und da die hohen Herren der Stadt auch damals schon immer Geld brauchten, gab es bald mehr Bäcker, als notwendig war. Sie setzten sich deshalb zur Wehr, schlossen sich in Zünfte zusammen und widersetzten sich einer willkürlichen Vermehrung der Backgerechtsame.

Ernst zu nehmende Konkurrenz für die Bäckermeister hat es natürlich schon immer gegeben und vor allem waren es die Klosterbäckereien, die im 12. und im 13. Jahrhundert den Bäckern viel Sorgen bereiteten. Das Peterskloster in Erfurt hatte beispielsweise auf dem Markt acht Brotstände und ein anderes Kloster deren drei, das erzbischöfliche Stift aber sogar ein sogenanntes Brothaus, wo Brot in großen Mengen erzeugt und verkauft wurde.

Alles Sturmäufen gegen diese schädlichen Eingriffe in die Bäckergerechtsame half aber nichts und kaum ein anderes Handwerk mußte sich so drückender Bevormundung von der Stadtobrigkeit gefallen lassen wie gerade das Bäckerhandwerk. Man schrieb ihm die Backtage vor, die Menge des Brotes, das er zu backen hatte, die Vorräte, die er halten mußte, die Ausmahlung und vor allem den Preis des Gebäckes, der sehr oft die Unkosten nicht deckte. Dann durfte er seine Erzeugnisse nicht in seinem Hause, sondern mußte sie auf dem Markte verkaufen, damit noch eine Abgabe eingehoben werden konnte.

Daß aber die Bäcker der früheren Zeit fast immer wohlhabend wurden, ist ihrer intensiven Betätigung in der Landwirtschaft und Schweinezucht zuzuschreiben. Die Erfurter Bäcker wurden durch die Schweinezucht so reich, daß sie im Jahre 1264 begehrten, am Stadtrichter teilzunehmen. Der Rat jedoch löste ihre alte Zunft auf und erlaubte es jedem, auf dem Markte Brot zu verkaufen.

In vielen Städten wurden auch Brotbeschauer eingesetzt, die bei zu geringem Gewicht, bei schlecht ausgebackener oder sonstwie übel befindener Ware das Gebäck einfach wegnahmen und harte Geldstrafen auferlegten.

Ganz besonders übel erging es aber den Bäckern wenn Hungersnot eintrat. Deren soll es ja im deutschen Sprachgebiet zwischen 700 und 1305 mehr als 276 gegeben haben, allerdings nicht alle so furchtbar wie sie manche Geschichtsschreiber schildern. Auch da griff man dann, wie im vergangenen Weltkrieg, zu allen möglichen Ersatzstoffen für Mehl. Es wurden Eiche, Kastanien, Senf, Raps, Baumrinde, Wurzeln, Stroh, Moos, Dörrgemüse, gemahlenes Holz, Rüben, Hülsenfrüchte, Obst und anderes ungeeignetes Material zu Mehl verarbeitet, nur um den Hungernden etwas bieten zu können.

In solchen Zeiten waren natürlich die Bäcker die Leidtragenden. Um Unruhen zu vermeiden, versuchte der Rat den Brotpreis immer niedrig zu halten, zumeist natürlich auf Kosten der Erzeuger.

Auch die Brotkarte hatte ihre Vorfahrin und war keine Erfindung der Notzeit während des Weltkrieges. Im Jahre 1525, als eine große Teuerung in Korn und Wein war, hat der Rat einer Stadt drei Backöfen bauen lassen, das Brot aber wurde nur gegen Metallmarken verkauft, die im Rathaus ausgegeben wurden. Auch in Nürnberg wurden im Teuerungsjahr 1570 Brotzeichen durch die Gassenhauptleute ausgegeben.

Besonders verheerend für das Bäckerhandwerk war der Dreißigjährige Krieg. Da Handel und Wandel überall stockten und die Kornzufuhr nachließ, stieg das Brot hoch im Preise, daß ja damals, da die Kartoffel bei uns noch nicht gebaut wurde, als Nahrungsmittel weit wichtiger war als heute. Jeder Stadtrat betrachtete es aber als seine Pflicht, der armen Bevölkerung das Brot so billig als nur möglich zu verschaffen. Die Bäcker mußten eben billigere Brotpreise ansetzen und möchten dann sehen, wie sie ihr Auskommen fanden. So kam es, daß fast der vierte Teil aller Bäckereien zu Ende des Dreißigjährigen Krieges ihre Betriebe einstellen mußten, da sie nicht mehr ihr Auskommen fanden und das Brotbacken sich nicht lohnte. Die Verschuldung des Bäckerhandwerbes betrug aber 50.000 Gulden, für diese Zeit eine ganz enorme Summe.

Auch Schwankungen der Getreidepreise bildeten damals schon eine ständige Sorge der Bäckermeister. Jeder aber mußte eine vorbestimmte Menge Mehl oder Korn am Lager halten. Fiel nun die Getreidepreise, so mußte das Gebäck sofort billiger abgegeben werden, anderseits aber zog man die Erhöhung des Brotpreises möglichst in die Länge.

Für die Bäcker gab es bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts sehr entehrnde Strafen. So das Wippen und Schnupfen, wobei der bestrafte Bäcker zum größten Gaudium der immer schaustellenden Stadt-

bevölkerung in ein Holzgestell gesperrt und in möglichst schmutziges Wasser getaucht wurde. Bei leichteren Vergehen kam der Meister an den Pranger oder die Ausübung des Handwerkes wurde ihm für eine Zeit untersagt.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts blühte das Bäckerhandwerk auch in Celje mächtig auf. Am 16. Juni 1701 bestätigte der steirische Statthalter Viktor Graf Attems die Zunftordnung der Bäcker, die dadurch in der Lage waren, sich gegen die überhandnehmenden »Pfuscher« und »Frötter« wohl zu schützen. Diese Zunftordnung besagte, daß eine deutsche Meile im Umkreise sich kein neuer Meister ansiedeln durfte, den Bauern aber war es außer an Wochenmärkten und Kirchtagen verboten, Brot in die Stadt zu bringen. Wohl aber mußte die Innung dafür sorgen, daß stets sechs bis sieben Bäckermeister in der Stadt waren, auf daß kein Mangel in der Broterzeugung eintrete. Am Montag durften die Bäcker vor 9 Uhr vormittags kein frischgebackenes Brot abgeben, es mußte früher das altegebackene Brot verkauft sein. Desgleichen durfte Sonntags kein Brot verkauft werden, so es nicht am Samstag nach 3 Uhr früh gebacken war. Der Stadtrat behielt sich aber das Recht vor, den Brotpreis je nach den Zeitumständen festzusetzen und das Gewicht des Gebäckes anzuordnen. Nach der Brotsatzung vom Jahre 1711 mußte ein Laib Brot 120 Lot schwer sein und um 5 Kreuzer verkauft werden.

Aus dieser Zeit nennt das Meisterbuch der Innung in Celje folgende Bäcker: Thomas Lorber als Zechmeister, ferner Anton Khunz, Lorenz Steger, Andreas Waldes und Lukas Honig. — Sehr unangenehm empfanden die Celje Bäcker das Recht der Bürgerwitwen, weißes und schwarzes Brot, die sogenannten »Weiberstritzel«, zu backen und feilzubieten. Der Magistrat mußte aber oftmals einschreiten, da sie das Brot zu leicht buk-

ken. Es wurde ihnen weggenommen und die Weiber am Schandpfahl angebunden für die Männer kam aber das »Brotgeschupfen« an der Samm in Anwendung. — Während des siebenjährigen Krieges versuchten die Bäcker die Brotpreise zu erhöhen, doch widersetzte sich dem der Magistrat. Auf das hin wurde das Brot minder ausgebacken und im Gewichte leichter. Darin taten sich besonders die »brotbackenen Weiber« hervor, denen aber der Rat kurzerhand das Geschäft einstellte. Innungsmeister war um diese Zeit der Bäcker Jakob Deutschmann.

Im Jahre 1771 wurde am Hauptplatz ein kleines eisernes Häuschen aufgestellt, in das jene Bäcker, die zu kleinen Laibebucken, eingesperrt wurden. Das »Brotgeschupfen« als Strafe hörte auf, die Vorrichtung hierzu aber erst bei Abtragung des »Mauthäusel« an der Kapuzinerbrücke entfernt.

Zum letzten Male werden in der Celje Geschichte die Bäcker im Revolutionsjahr 1848 erwähnt. Denn am 10. Juli dieses Jahres brachten die Eisenbahnarbeiter, die den Bahndamm Celje-Maribor erbauten und den Schienennetz legten, dem Bäckermeister J. W. und der Bäckermeisterswitwe A. W. gegen 10 Uhr abends eine greuliche Katzenmusik. Sie gaben damit ihrem Unmut über das zu kleine und schlecht gebackene Brot Ausdruck. Die Nationalgarde zerstreute die sonderbaren Demonstranten, die durch Steinwürfe an den Bäckerhäusern erheblichen Schaden verursachten.

In der nun folgenden Friedenszeit gelangten die Bäcker durch redlichen Fleiß und Arbeit zu ansehnlichem Wohlstande. Auch die Bedrückungen jeder Art hörten auf und erst im Weltkrieg begann für das Bäckerhandwerk wieder eine neue Leidenszeit, wie sie ja noch allen Zeitgenossen in frischer Erinnerung ist.

Edo Paidasch.

Frühlingswunder unterm Schnee

DAS LEBEN DER PFLANZEN ERLISCHT AUCH IM WINTER NICHT — IN DEN KNOSPEN WARTET SCHON DER NEUE TRIEB

Das Studium der unermüdlichen Schaffenskraft der Natur auch im Winter gehört zu den schönsten Freuden jedes Botanikers.

Tausendfaches Leben von Tier und Pflanze schlummert unter der weißen Decke des Winters und harrt dem Frühling entgegen. Würde man jetzt das warme Polster des moosigen Bodens im Walde aufheben, so fände man darunter viel unscheinbares Gelehr, zusammengerollt, gekrümmt, scheinbar leblos, oft trocken wie Staub. Und grübe man tiefer in den Boden hinein, so würden sich dort immer mehr dieser unscheinbaren Lebewesen finden, die in einem Zustand der Starre doch ein latentes Leben führen und nur auf den Zeitpunkt warten, bis der Schnee schmilzt und Frau Sonne wieder den Boden durchwärmmt, um hervorzukommen und zu neuem Leben zu erwachen.

Aber es ist durchaus nicht nur die Insektenwelt, die unter dem Schutz der Winterdecke auf den Frühling wartet — auch größere Tiere schlafen noch in ihren Winterquartieren, es sind alle die Winterschläfer, die sich in der kalten Jahreszeit, die ihnen durch Frost und Nahrungsmangel gefährlich werden kann, zu einem langen Schlafe hinlegen. Würden wir weiter draußen in Feld und Wald herumstöbern, etwa hineinschauen in ausgehöhlte Baumstämme oder alle möglichen behaglichen Erdhöhlen, so fänden wir auch hier vielfaches Leben. Vielleicht Herrn Igel, der jetzt völlig einer kleinen leblosen, stacheligen Kugel gleicht den Hamster, der bis tief in den Herbst hinein sich bumsdick vollgefressen hat und nun

noch immer »vom eigenen Fett zehrte«, das Murmeltier oder den Siebenschläfer, die alle irgendwo unter einem warmen Polster trockenen Laubes den Winter verschlafen. In anderen Erdhöhlen wieder würden wir die Fledermäuse finden, die sich dort an den Wänden oder an der Decke in Klumpen aufgehängt haben. Alle diese Tiere leben, wenn sie auch Monate hindurch keinerlei Lebenszeichen von sich geben. Bei stark herabgesetzter Körpertemperatur und Verringerung der Stärke aller Lebensvorgänge, vor allem bei ganz langsamer, schwacher Herzaktivität — das Herz schlägt nur jede 3. bis 4. Minute einmal — überwintern alle diese Tiere und können dabei sogar lange Zeit ohne Sauerstoff auskommen.

Und wie ist es mit dem Leben der Pflanzen? Die Laubbäume stehen kahl, das heißt, sie haben ihren Haushalt auf den Winter eingestellt. Der Boden ist im Winter gefroren, die Nahrungsaufnahme damit gesperrt, da heißt es mit den eigenen Reserven haushalten und der starken Verdunstung vorbeugen, die durch die Blätter vor sich geht. Der kahle Baum ist vor der Austrocknung geschützt. Nun sind die Zweige kahl — aber in den unscheinbaren und meist sehr harten Knochen warten schon die jungen Triebe. Blüten auf den Frühling. Mutter Natur hat für die Knospen ein eigenes Winterkleid, vielfach sogar einen regelrechten »Pelzmantel« ersonnen: die Knospen sind entweder von einer harten, holzigen Hülle umschlossen oder, zum Teil auch im Innern der Knospenhülle, von einem Flaum feinster wolliger Haare umkleidet.

Wer einmal jetzt mitten im Winter eine Knospe abbriicht und mit dem Messer senkrecht durchschneidet, dem enthüllt sich eines der großen Wunder der Natur: tief verborgen in der Knospe ruht schon der neue junge Trieb, schon läßt sich die Form der Blüte erkennen. Zwischen diesem zarten Gebilde und der äußeren Knospenhülle befindet sich ein Zwischenraum, der wieder von feinen flammartigen Härtchen angefüllt ist. Und darüber umschließt noch viele, viele Hülle die kostbare Knospe, ehe die äußeren harten Knospenhüllen den Abschluß bilden. Dieser schmale Luftraum in der Knospe wirkt als schlechter Wärmeleiter und schützt die jungen Triebe und Blüten von der strengsten Winterkälte. Genau so sieht es in den Knospen aller unserer Laubbäume aus, der Kastanie, der Linde, des Nußbaums...

Aber nicht nur in den Knospen, auch im Stamm und in den Wurzeln der Bäume tief im Erdboden gehen im Winter geheimnisvolle Veränderungen und Umstellungen vor sich. Im Stamm der Bäume und Sträucher ist das Pulsieren der Lebessäfte stark herabgemindert, auch hier ist nur ein latentes Leben wirksam. Die Wurzeln aber haben zum größten Teil das Wasser entlassen und der konzentrierte Zelleninhalt ist der beste Schutz gegen das Erfrieren. Sobald im Frühjahr der Boden taut, beginnt auch die Pflanze ganz automatisch wieder durch die Wurzeln Wasser an sich zu ziehen, und macht voll treibt der neue Lebensstrom wieder im Stammem empor.

Anders ist es zum Teil mit der niederen Pflanzenwelt. Für alle Pflanzen auf dem Erdboden ist natürlich die Schneedecke der beste Kälteschutz. Aber es gibt auch manche, die im Winter glashart frieren und trotzdem im Frühling von neuem frisch und grün werden. Auch dies gehörte zu den großen Wundern der Natur.

Austausch geistiger und materieller Güter als Grundlage der Weltwirtschaft

Von Staatsrat E. Helferich, Hamburg

Die Welt ist trotz ihres wirtschaftlichen Wachstums, das im einzelnen zu beobachten ist, im ganzen doch kleiner und enger geworden. Noch während der Welt handel in seiner Blüte stand, zog das unheimliche Spiel des freien Wettbewerbs protektionistische Einengung und politische Abspernung nach sich, und heute scheint die Wirtschaft der Welt durch weltanschauliche Grenzen gehemmt und geschieden zu werden. Daß sich die Lage heute so darstellt, ist nicht nötig, denn mit dem wirtschaftlichen Verkehr der Völker untereinander hat die Weltanschauung ebensowenig zu tun wie dieser Verkehr einerseits mit der Seligkeit der Völker. Es ist aber eine Tatsache, daß die sich bildenden Großwirtschaftsräume ein verschiedenes weltanschauliches Gepräge tragen und daß dadurch die trennenden Autarkiebestrebungen gefördert werden.

Unbeschadet der politischen Gestaltungs- und Erhaltungstendenzen, die dem europäischen Großwirtschaftsraum innewohnen, erscheint es jedoch notwendig, diese Grenze als künstlich zu erkennen. Bei einer aufgeschlossenen Betrachtung der Verhältnisse zeigt sich, daß der Großwirtschaftsraum weder alle innerhalb dieses Raumes bestehenden Bedürfnisse befriedigen noch die gesamte Produktion dieses Raumes aufnehmen kann. Sodann liegt auf der Hand, daß eine Isolierung mit der Zeit zu einer geistigen und wirtschaftlichen Inzucht unter Schaffung künstlicher Wirtschaftsgebilde führen muß, und drittens bringt erst der Verkehr aller Erdenräume untereinander Menschen und Dinge in ihrer Vielgestalt einander näher, ermöglicht Austausch, Vergleich und Ausgleich und führt damit zu einer unermeßlichen Bereicherung des Daseins.

Ebenso, wie in der Kunst und Wissenschaft die nationale Veranlagung und Schaffenskraft Grundlage und Ausgangspunkt sein sollten, ebenso sind in der Wirtschaft der Welt die Volkswirtschafts-

ten das Primäre. Die erweiterte Volkswirtschaft ist die Wirtschaft des Großraumes. In der natürlichen Verschiedenheit der Verhältnisse innerhalb des Großraumes und den sich daraus ergebenden Ergänzungen liegt seine Stärke, seine Schwäche aber in der trotz dieser Ergänzungen bestehenden und sogar noch gesteigerten Außenhandelsabhängigkeit. Während Deutschland zum Beispiel im Jahre 1936 einen Gesamtaußenhandel in Höhe von rund 9 Milliarden Reichsmark hatte und damit mit 8.5% am Welthandel beteiligt war, betrug im gleichen Jahre der Außenhandel des europäischen Großwirtschaftsraumes (ohne England und UdSSR) 39 Milliarden Reichsmark oder 37.2% des Welthandels. Während der Betrag der Außenhandelsumsätze, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, in Deutschland sich auf nur 134 Reichsmark und in Italien auf 48 Reichsmark belief, stellte er sich in Frankreich auf 148, in Holland auf 33, in der Schweiz auf 385, in Belgien-Luxemburg auf 398 und in Dänemark auf 409 Reichsmark.

Diese Angaben geben allerdings kein eindeutiges rechnerisches Bild von der Außenhandelsabhängigkeit des europäischen Großraumes, da der in den angegebenen Ziffern enthaltene zwischenstaatliche Verkehr innerhalb des Großraumes noch davon abzusetzen ist. Um das Maß dieser Abhängigkeit kennenzulernen, würde es sich darum handeln, den Umfang des Handels des europäischen Großraumes mit Übersee, Großbritannien und den UdSSR kennenzulernen und seinen Anteil am Gesamthandel Kontinentaleuropas festzustellen. Im Falle Deutschlands stammten im Jahre 1938 von der Gesamt-einfuhr 48.7% aus Ländern des europäischen Festlandes und 51.3% aus England, den UdSSR und aus Übersee. Bei der Ausfuhr lauteten die entsprechenden Ziffern 62.5% und 37.5%. Der Handel mit Außereuropa dürfte bei dem gesamten europäischen Großwirtschaftsraum einen noch größeren Teil des Gesamthandels

ausmachen als bei Deutschland, damit wäre auch der Grad der Außenhandelsabhängigkeit größer als im Falle Deutschlands.

Diese Außenhandelsabhängigkeit kann nun durch wirtschaftliche Ergänzungen sowie durch Erzeugung von Roh- und Werkstoffen innerhalb des Großraumes gemildert werden. Beide Maßnahmen haben aber ihre Grenzen. Am leichtesten und natürlichsten werden sich die Ergänzungen im landwirtschaftlichen Sektor vollziehen, da die Landwirtschaft aus anderen als rein wirtschaftlichen Gründen unter Schutz steht und der landwirtschaftliche Überpreis, der innerhalb des Großraumes im Vergleich zum Weltmarktpreis gezahlt wird, im Wirtschaftsprozeß der europäischen Industrieländer tragbar erscheint. Anders aber wird der Zustand, wollte man das System des Überpreises nun auch unbeschränkt auf industrielle Rohstoffe anwenden und aus anderen als wehrwirtschaftlichen Gründen die industrielle Erzeugung solcher Roh- und Werkstoffe, deren Gestehungskosten weit über dem Weltmarktpreis liegen, betreiben.

Ebenso ist aber auch dort der Autarkiegedanke Utopie, wo der Großraum Gebiete der gemäßigten, subtropischen und tropischen Zone umfaßt, wie beim amerikanischen Großraum. Hier gibt es alle Produkte und Vorkommen der Welt in einem Großraum, doch reichen die innerhalb dieses Raumes wohnenden Menschen zum Verbrauch der erzeugten Güter bei weitem nicht aus. Wenn die Menschenzahl dort gesteigert würde, würde auch die Gütererzeugung noch stärker wachsen und die Außenhandelsabhängigkeit dieses Großraumes nur noch größer werden. Der amerikanische Großraum braucht den europäischen daher noch stärker als umgekehrt. Ebenso kommt man bei der Betrachtung der gegensätzlichen Entwicklung des Preisindex für industrielle Fertigwaren einerseits und tropische Produkte andererseits zu den Schluß, daß die Tropen der gemäßigten Zone als

Absatzgebiet noch dringender bedürfen als umgekehrt. Wie stark die Intensität der tropischen Gütererzeugung gesteigert werden kann und wie wenig in manchen Fällen der Absatz nach dem nächstgelegenen Großraum geht, zeigt das Beispiel Niederländisch-Indien. Dieses verhältnismäßig kleine Gebiet produziert und exportiert mehr als die ganzen afrikanischen Kolonien zusammen. Von seiner Ausfuhr gingen im Jahre 1938 nur 29% nach Asien bzw. dem Großasiatischen Raum, dagegen zu 71% nach anderen Ländern, darunter nach Europa mit 37%. Das Problem, das der Menschheit gestellt ist, wird nicht durch jeden Kontinent allein, sondern durch alle Kontinente vereint gelöst werden können. Die Lösung liegt weder in einer Abkapselung noch in einem schrankenlosen Wettbewerb, sondern in einer Arbeitsteilung auf Grund der von der Natur geschaffenen Voraussetzungen und in einer vernünftigen Lenkung. Die Industrialisierung der Tropen ist ebenso wundersinnig wie eine künstliche Züchtung von Tropenkulturen oder Tropenrohstoffen in den gemäßigten Breiten. Im Speiseöl der Kokospalme wird den Bewohnern nördlicher Breiten die Sonne des Südens, in der Kaffeebohne das Aroma der Tropen geboten. In der Maschine wiederum wird den Tropenbewohnern die Intelligenz und Schöpfungskraft des Nordländer übermittelt. In der Schaffung und im Austausch geistiger und materieller Güter, nicht in der Sucht nach Vormachtstellung und einseitigen Gewinn sieht Deutschland die Mittel, um die Welt wieder größer und glücklicher zu machen. Die Aufgabe der Kontinente der Großräume besteht nicht darin, zu trennen, sondern zu verbinden. Voraussetzung für den Frieden ist das Vertrauen der Menschen zueinander. Das ist eine fremde Sprache, wenn man sie heute spricht, aber es kommt die Zeit, da alle sie verstehen werden.

Pressedienst Hansa

Sleine Frau mit großem Mut

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

35

»Unsinn, Charly! Kein Ablenkungsmanöver! Mir ist's ernst. Du bist ein Genie, aber die »Union AG.« nimmt einen Umfang an, den bald kein Mensch mehr übersehen kann. Ich möchte nicht wissen, wie hoch unser Bankkredit ist.«

»Ich auch nicht!« lacht er. »Und er wird noch höher. Ich habe die Bank durch ihren Direktor in der Hand.«

»Charly, das ist ... Leichtsinn! Das ist noch schlimmer als Leichtsinn.«

»Es ist ein hartes Spiel, das weiß ich!« Sein Mund wird schmal und scharf. »Ein Spiel, das uns sehr gefährlich werden kann. Aber wer in der Welt gewinnt et-was ohne Einsatz? Niemand. Und nur die Spießbürger lieben ein Leben ohne Gefahr. Ich nicht. Ich wage es ... und, verlaß dich drauf, ich gewinne auch.«

»Ich wünsche dir's.«

»Dir auch, Irene. Du weißt, ich denke nur immer an dich. Alles, was ich tue, geschieht für dich allein!«

»Ach, Charly... du sagst, du tust es für mich... und ich will dir glauben! Und du denkst auch an keine andere?«

»Ich denke immer nur daran, daß ich dich liebe.«

»Der große, unheimliche Doktor Meßdorff ist verliebt in ... ach, Charly, das ist schön! Das ist wunderschön!«

Sie legt ihm die Arme um den Hals und küßt ihn.

Er läßt es wie abwesend geschehen.

*

»Ich danke sehr. Damit wäre der Kaufvertrag in Kraft getreten. Heute mittag um 12 Uhr gehen Grundstück, Gebäude und Maschinen, Aktiva und Passiva der »Vereinigten Chemischen Werke« in Rade

vormwald in den Besitz der »Union AG.« über. Darf ich Sie, gnädiges Fräulein, und Sie, Herr Justizrat, zu einem bescheidenen Mahl bitten?«

Karola streift die Handschuhe über.

»Ich danke, Herr Doktor. Es steht Ihnen frei, Herr Justizrat...«

Doch auch Wangenheim lehnt ab. Er habe noch einige Dinge geschäftlicher Art zu erledigen.

Der Abschied ist steif und sehr kühl.

»Schade! Wirklich schade, meint der alte Didriksen kopfschüttelnd, »daß wir dem Mädel seine Bude abgezwinkt haben! Mußte denn das sein? Der Großvater von ihr war ein Kerk mit einer weißen Weste. Ihr Vater... na, Geschäftsmann war er so wenig wie ich... aber ein Künstler von Gottes Gnaden! Auch der Stiefvater war ein tüchtiger Mann. War nicht ganz fair, daß wir jetzt dem Mädel

»Das heißt also auf deutsch: der alte Didriksen ist ein Waschlappen?«

Meßdorff wendet sich halb zur Seite. »Ich möchte nur noch hinzufügen, daß es für dich kein größeres Glück geben könnte, als ausgerechnet mich zu finden, der dir alle Arbeiten abnimmt, für die du wieder die Begabung noch die Energie aufbringen kannst.«

Der Alte sieht zu Boden, er verbirgt sein Gesicht vor dem Jungen. Aber als er ihn endlich ansieht, sind seine Züge unverändert und heiter wie immer.

»Ich danke dir für diese ehrliche Lektion!« sagt er dann langsam. »Ich habe allerdings einen Fehler gemacht. Als ich hier stillschweigend auf die Leitung verzichtete, glaubte ich, ein Ehrenmann tritt an meine Stelle. Das war leider nicht der Fall. Du wirst mir nun nach dieser Unterredung zugestehen müssen, daß ich mir einen gewissen Teil meiner Handlungsfreiheit zurücknehme.«

»Anständig? Anständig? Soll das etwa heißen, daß du mich für einen unanständigen Menschen hältst?« braust Meßdorff auf. »Wer ist denn eigentlich Generaldirektor, du oder ich?«

»Du, mein Junge. Ich heiße bloß so.«

»Dann überlaß auch gefälligst die moralische Beurteilung meiner Handlungsweise mir allein, wie du mir die Arbeit allein überläßt.«

»Siehst du, das tu ich nun wieder nicht. Kann ich auch nicht. Was nicht anständig ist, das ist und bleibt eben unanständig. Und das, was wir eben fertig gebracht haben, das war... unanständig. Jawohl. Dabei bleibe ich auch.«

»Aber unterschrieben hast du den Vertrag doch, nicht wahr? Ein ironisches Lächeln spielt um Meßdorffs Züge. »Ich würde an deiner Stelle schweigen, wenn ich nicht die Kraft besäße, da nein zu sagen, wo mir's angebracht erschien.«

»Das heißt also auf deutsch: der alte Didriksen ist ein Waschlappen?«

Meßdorff wendet sich halb zur Seite. »Ich möchte nur noch hinzufügen, daß es für dich kein größeres Glück geben könnte, als ausgerechnet mich zu finden, der dir alle Arbeiten abnimmt, für die du wieder die Begabung noch die Energie aufbringen kannst.«

Der Alte sieht zu Boden, er verbirgt sein Gesicht vor dem Jungen. Aber als er ihn endlich ansieht, sind seine Züge unverändert und heiter wie immer.

»Ich danke dir für diese ehrliche Lektion!« sagt er dann langsam. »Ich habe allerdings einen Fehler gemacht. Als ich hier stillschweigend auf die Leitung verzichtete, glaubte ich, ein Ehrenmann tritt an meine Stelle. Das war leider nicht der Fall. Du wirst mir nun nach dieser Unterredung zugestehen müssen, daß ich mir einen gewissen Teil meiner Handlungsfreiheit zurücknehme.«

»Was soll das bedeuten?«

»Oh... nichts Besonderes. Ich weiß es auch noch nicht. Vergiß nicht, daß

mein Vermögen und damit auch das von Irene immer noch meiner Verwaltung unterstehen! Und was ist denn die »Union« ohne mein Kapital? Erledigt! Es könnte sein, daß ich auf die ganze Generaldirektoren pfeife und mich ins Privatleben zurückziehe. Was dann wird... besonders aus dir?«

Er zuckt die Achseln.

»Übrigens... er wechselt das Gespräch, als wäre die Sache nun vollkommen vergessen und erledigt, »hast du Karajan schon einmal wiedergesehen?«

»Karajan? Der uns diese miserable Erfindung aufgehängt hat?«

»Aufgehängt? Nun höre mal, du darfst die Sache schließlich nicht ins Gegenteil umkehren! Nicht er hat sie ihm und später den »Vereinigten« abgejagt!«

»Also gut. Wir haben sie ihm abgejagt.«

Meßdorff ist nervös. Er fühlt, daß er heute keinen guten Tag hat. Immer zieht er diesem alten Mann gegenüber den kurzen.

»Was ist denn mit Karajan? Ist er überhaupt in Deutschland? Hat er sich etwa an dich herangemacht? Der Mann kommt für mich natürlich nicht in Frage. Der soll und wird keine Stellung mehr in irgendeinem Betrieb finden, auf den ich Einfluß habe.«

»Ojemine...« winkt der Alte erstaunt ab. »Wozu die Aufregung? Ich weiß gar nicht, was du gegen den Mann hast? — Schließlich war er ein sehr geschickter Chemiker. Na, soll mir egal sein. Aber ich habe ihn jedenfalls gesehen. Rate mal, mit wem?«

Im selben Augenblick ward Meßdorff unruhig.

»Verteufelt! Der ist tatsächlich wieder hier?«

»Aber Junge... was ist d'r denn?«

»Mit wem hast du ihn gesehen? So sprich!«

»Nanu, was hast du bloß?«

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten: Kapital, Warnungen, Handel und Gewerbe, Veranstaltungen, Heiraten und Korrespondenz bis 20 Worte Din 20-, jedes weitere Wort Din 2-; Stellengesuche bis 20 Worte Din 20-, jedes weitere Wort Din 1-, alle übrigen kleinen Auszügen bis 20 Worte Din 10-, jedes weitere Wort Din 1-; Für das Zuschreiben von chiffrierten Briefen ist eine Gebühr von Din 10- zu entrichten. — Bei Anfragen und Adressen etc. ist eine Gebühr von Din 2- in Postmarken beizuschließen.

Verschiedenes

HALLO!
Bitte rufen Sie bei Bedarf Nr. 22-67. Tvorlca sladne kave A. Jarc, Maribor-Koški 338-1

JETZT IST DIE ZEIT:
daß Sie um wenig Geld die Fahrräder über Winter aufbewahren, wenn Sie zu Hause keinen Platz haben und sie genauestens überprüfen, reparieren, lackieren, verchromen oder vernickeln lassen. Sie werden besonders zufrieden sein, wenn Sie sich diesbezüglich an die bekannte mechanische Werkstätte Justin Gustinčič, Maribor, Ulica kneza Kocila 14, Filiale Ecke Ptujška-Tržaška cesta, Tel. 21-30, wenden. Besichtigen Sie auch das reichhaltige Lager von Fahrrädern, Kinderwagen und Bestandteilen.

SAMMELT ABFÄLLE!
Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alt-eisen, Metalle, Glasscherben, kauft u. zahlt bestens: Putz-hadern, Putzwolle, gewasch. und desinfiziert, liefert jede Menge billigst. **ARBEITER.** Dravská 15. Telefon 26-23, 65-1

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG
jeder Art Gegenstände gut und billig bei **Ruda**, Maribor, Trstenjakova ul. 5 1320-1

HOCHZEITEN! BRAUTBILDER
erstklassig, billig nur Foto-Kieser, gegenüber Grajski kino, 10092-1

FRISEURE, ACHTUNG!
Friseursalon für Damen und Herren, modern eingerichtet, gut eingeführt, in verkehrsreicher Straße sofort günstig zu verkaufen, Adr. Verw., 597-1

JEDEN DIENSTAG UND FREITAG
erteilt gewissenhafte Rat-schläge auf rein wissenschaftlicher Basis **astrologische Spezialistin Mme. Felicita**, Sodna ul. 26-III. 595-1

GASTHAUS
gutgehend, zu verpachten. — Nötiges Kapital 50.000 Din. Anträge unter »Večji obrat« an die Verw. 524-1

Sonntag, den 2. Feber **Brat-, Blut- und Leberwurstschmaus** sowie

KONZERT
im Gasthaus **Gräner**, Fran-kopanova ulica 39. Guter Wein und Tscheligi-Bier. Um Zuspruch ersucht die Wirtin. 572-1

Am Sonntag gute hausge-machte

BRAT- UND BLUTWÜRSTE
sowie gute Ljutomerer Wei-ne. Es empfiehlt sich Mara-Gasthaus »Balkan«. 574-1

PARZELLE
in Gor. Radvanje, 640 m², sonnige Lage, eingezäunt, mit Brunnen, wegen Abreise billig zu verkaufen. Gärtnerei Gor. Radvanje, Rude Hosteva ulica 15. 501-2

HAUS
mit Gasthaus und Geschäft gutgehend, wegen rascher Abreise zu verkaufen. Adr. Verw. 523-2

SCHÖNER WALD
ca. 5 ha, in nächster Nähe zu verkaufen. Geil. Anträge unter »Wald 35« an die Verw. 541-2

Verkaufe neu gebautes ein-stöckiges **HAUS**

mit 4 Wohnungen, ganz un-terkellert, im Rohzustand. Tezno, Cankarjeva ulica neben der Schule. 542-2

HOHNER
GENERALVERTRÄTER
SCHNEIDER
ZAGREB, NIKOLICEVA 10
VERLÄNGERN SIE GRATIS PREISLISTE

Verkauf für Maribor
V. WEIXL IN SINOVÁ

Fernruf 25-67, 25-68, 25-69

Zu kaufen gesucht

KAUFE ALTES GOLD
Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8

KAUFE stets alle Arten und jede Menge

Aepfel
zahle Höchstpreise

JOSIPINA BOLE

Obst, Gemüse und Landesprodukte en gros, Maribor, Koroška cesta 20, Hof. 48

Kaufe sofort gebrauchtes **SCHLAFZIMMER**
ev. kaufe neues auf Teillahlung. Antr. unter »Rate 1000« an die Verw. 543-3

Gold und Silber
Brillanten. Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht

M. Ilgerjev sin
Maribor, Gospoška ulica 15.

Zu verkaufen

QUARZLAMPE
(HöhenSonne Hanau), fast neu, sehr preiswert abzugeben. Ing. Tomšič, Plinarniška ul. 5-I. 479-4

Holländische **BLUMENZWIEBELN**

für den Garten: Tulpen, Narzissen, Crocus - Anemonen empfiehlt in bester Qualität Blumenhandlung Weiler. 480-4

KAMELHAARDECKEN
Schafwolldecken, Baumwolldecken, Reiseplaid in größter Auswahl zu günstigen Preisen. Emin Kremen, Sarajevska tkaonica Čilima, Zagreb, Gundulićeva 3. Telefon 42-30 474-4

Schöne **WOLFSHUNDIN**
billig zu verkaufen. Anzufragen Pušnikova ul. 3. Studenci. 573-4

Reinrassiger, deutscher **SCHAFERHUND**
4 Monate alt, zu verkaufen. Adr. Verw. 577-4

Verkaufe **BIEDERMEIER-BÜCHER-SCHRANK**
ovalen, mittelgroßen Tisch. Zu besichtigen Samstag und Montag Kopališka ulica 11. Kanzlei Parterre. 583-4

KNABENANZUG
dunkelblau, für 14 Jahre, lange Hose, brauner Knabenrock, beides sehr gut erhalten, zu verkaufen. Krekova ul. 6-I, rechts, Tür 1. 586-4

TRAFIK-KIOSK
samt Parzelle zu verkaufen. Anzuf. Rupnik, Slovenska 15 538-4

OPEL »OLYMPIA«
sehr gut erhalten, Taxe 1941 bezahlt, um Din 18.500 zu verkaufen. Adr. Verw. 544-4

BÖSENDORFER
Mignonflügel, zu verkaufen. Anträge unter »Bösendorfer« Annoncenbüro Sax, Maribor. 545-4

Wegen Zuchteinschränkung **HARZER EDELROLLER-KANARIEN**

gutes Zuchtmaterial. 1 Männchen und Weibchen 150 Din. Sportzüchter Karl Fiedler, Mlinska 21. 546-4

Neue **KLAVIERHARMONIKA**
mit 24 Bassen preiswert zu verkaufen. Koroška c. 114, Drevensk. 558-4

Schönes leichtes, braunes

BRUSTGESCHIRR
gut erhalten, günstig verkauft. Mesiček, Sattlermeister Tržaška cesta. 560-4

Schöne heimische

SCHLANGE
1,70 m lang (Menitas), giftlos, zu verkaufen. Mlinska ul. 40, Korošec. 564-4

4 STAUBMASKEN

billig zu verkaufen. Für Fabrikunternehmen geeignet. Mlinska ul. 40, Korošec. 565-4

Zu vermieten

2 HERREN OD. FRÄULEIN
werden aufs Zimmer genommen. Tkalski prehod 9. 604-5

EIN- UND DREIZIMMER-WOHNUNG
Ob železnici sofort zu vermieten. Anzufragen Baukanzlei Vrtna ul. 12. 518-5

Im Stadtzentrum **ZWEIZIMMERWOHNUNG**
mit Badezimmer zu vermieten. Anzufragen Baukanzlei Vrtna ul. 12. 517-5

SPARHERDZIMMER

sofort zu vermieten, elektr. Licht, Preis 125 Din. Nova vas, Vrečel-Rotova ulica 3. 568-5

BESSERES FRÄULEIN
für Schlafstelle in schönem, luftigen Zimmer wird aufgenommen. Aleksandrova 10-I. 578-5

SCHÖNES, MÖBLIERTES ZIMMER

mit Badezimmerbenützung, am Stadtpark zu vermieten. Maistrova ul. 6-III, links. 587-5

MÖBLIERTES ZIMMER
zu vermieten. Adr. Verw. 588-5

Separiertes, reines **MÖBLIERTES ZIMMER**
in der Nähe der Textilfabriken in Melle an zwei bessere Herren zu vermieten. Adr. Verw. 525-5

Strenge Separ. **ZIMMER**
möbliert, mit Badbenützung, ab 15. Feber zu vergeben. — Adr. Verw. 530-5

EIN- UND ZWEIZIMMER-WOHNUNGEN
zu vermieten. Smetanova ul. 54, Gasthaus. 559-5

Separiertes, reines **ZWEIZIMMER - WOHNUNG**
mit Badezimmer ist am 1. März zu vermieten. Auskunft bei Viljem Abt, Maribor, Kežarieva 8. 561-5

LOKAL (ZIMMER)
trocken und rein, zum Einstellen von Möbeln ab 1. März zu mieten gesucht. Anträge unter »Ebenerdig« an

ZU Mieten gesucht

MIE DER
in der ersten und in Maribor einzig berechtigten Spezialwerkstätte

I. KOCMUT

neue Adresse MELJSKA C. 1

ZIMMER UND KÜCHE
evtl. Sparherdzimmer, möbliert, bis 15. Feber gesucht. Anträge unter »Pünktlicher Zahler« an die Verw. 554-6

ANGENEHMES HEIM
Solides Fräulein oder Herr wird auf Kost und Bett aufgenommen. Adr. Verw. 549-5

BEAMTIN
tüchtige Kanzleikraft, mit mehrjähriger Praxis, in allen Büroarbeiten bewandert, sucht Dauerposten. Geil. Zuschriften unter »Slowenisch-Deutsch« an die Verw. 569-7

Stellengesuche

Neueste Modelle
stets lagernd in jeder Preislage

Bogomir DIVJAK
Ulica Kneza Kocila 4

LEHRJUNGE ODER LEHRMÄDCHEN
mit entsprechender Schulbildung wird aufgenommen. — Foto-Kieser, Vetrinjska ul. 30 575-8

Perfekte, saubere **KÖCHIN FÜR ALLES**
gesucht. (Wäscherein im Hause). Vorzustellen Sonntags bei Frau Pečar, Čopova 1. 580-8

VERKÄUFERIN
mit serbischer, deutscher, ev. ungarischer Sprachkenntnis sucht: Konditorei Dornstädter, Novi Sad. 537-8



Die große Marke des modernen Klavierbaues

D. HANNIG, Maribor, Strossmayerjeva 5

Offene Stellen

PERFEKTE

Näherin mit guten Referenzen für Herrenwäsche (Konfektion) gesucht. Anträge unter »Banat« an die Verw. 469-8

Bessere ernste

FRAU ODER MÄDCHEN

in Führung ein. Landhaushalt, Kochen und sämtl. Hausarbeiten versiert, wird zu alleinstehender Dame am Land gesucht. Anträge an Karamata, Karamatina ul. 17, Zemun 519-8

KELLNER - LEHRJUNGE
gesund, Stark, 14-16 Jahre alt, wird aufgenommen. Adr. Verw. 496-8

LEHRMÄDCHEN

für Damenschneiderei wird aufgenommen. Julia Volavsek, Grajski trg 1-I. 598-8

BEDIENERIN

wird sofort aufgenommen. — Adr. Verw. 590-8

Nettes, fleißiges

DIENSTMÄDCHEN
wird für Auslandschweizer Familie in Oberkrain gesucht. Bezahlung und Verpflegung gut. Anträge unter »Schweizer« an die Verw. 456-8

PERFEKTE KÖCHIN

ordnungsliebend und rein, sogenisch und deutsch sprechend, wird sofort zu kleiner Familie gesucht. Adr. Verw. 602-8

FRÄULEIN

das auch deutsch spricht und im Haushalt mitzuholen gewillt ist, wird zu zwei Kindern gesucht. Adr.: Cafova ul. 5-III, r. 603-8

KÖCHIN FÜR ALLES

die Deutsch spricht, ganz selbständig einen Haushalt für 3 Personen führen kann (gute Behandlung, Dauerposten), mit längeren Zeugnissen bis 15. Februar gesucht. Zuschriften erbeten an Fürst, Zagreb, Lopatićeva 14-I. 570-8

Das führende Druckerei unternehmen in Nordslo. Wir bedienen schnell, gut und preiswert

Maciborska tiskarna d.d., Maribor, Kraljica ul. 6

W E B K I A

MARIBOR. ALEKSANDROVA 15

Wohnbedarf

Komplette Brauteausrüstung

Nur Qualitätswaren!

GOLDARBEITERGEHILFEN
versiert in der Bijouterie, gesucht. Anträge mit Angabe der bisherigen Beschäftigung und Gehaltsansprüchen an Zlatarka, Zagreb, Dežličeva 29. 535-8

die Verw. 553-5
KONTORISTIN
mit guter Schulbildung sofort gesucht. Adr. Verw. 555-8

MECHANIKERLEHRLING
gesucht. Wenn schon gelernt, bevorzugt. Adr. Verw. 556-8

Beschliesserin

die auch kochen kann, absolut vertrauenswürdig zur Instandhaltung eines Herrenhauses am Land gesucht. Alter zwischen 35 und 60. Leichter Dienst. Anträge unter »Vertrauensposten« an die Verwaltung. 562

Selbständige Korrespondentin

slowenisch, serbo-kroatisch-deutsch, mit Buchhaltungskenntnissen gesucht. Offerte an die Verw. unter »Perfekte« 506

Karrenhandarbeiter

Alleinstehende, gutsituierte **FRAU**

sucht ehrbare Bekanntschaft eines älteren Herrn mit Herzensbildung zwecks gemeinsamen Haushaltes. Zuschriften unter »Ernstgemeint« 48° an die Verw. 582-10

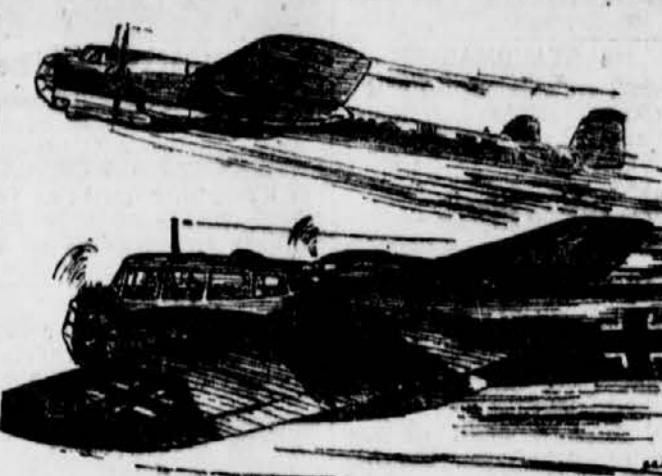
JUNGESELLA
im sehr guten Steilung sucht junges, intelligentes Fräulein kennenzulernen. Nur ernstgemeinte, nichtanonyme Zuschriften, womöglich mit Bild, das returniert wird, an die Verwaltung unter »Schlanks« 576-10

PENSIONIST
wünscht mit Pensionistin in gemeinschaftlichen Haushalt zu leben. Zuschriften unter »1900« an die Verw. 567-10

WITWE
mit eigener Wohnung sucht die Bekanntschaft eines älteren, besseren Herrn. Zuschriften unter »Zu einsam« an die Verw. 528-10

Unterricht

PROFESSOR
instruiert gründlich Gymnasiisten (auch Privatisten): Mathematik, Latein, Griechisch, Deutsch, Französisch, Serbo-kroatisch, Slowenisch. Kainiška 12. 594-11



Heckenspringer Do 215 | Nächtlische Luftschlacht am Himmel | So sieht Bristol aus | Do 26, der neue See-Aufklärer | Die brennende Stadt | Alarm im Feldflughafen | Geleitzug wird aufgestöbert | Diese und viele andere sensationelle Beiträge bringt das neueste Heft der großen Luftwaffen-Illustrierten

Der ADLER

Einzelpreis 4 Dinar
In allen Buchhandlungen und bei allen Zeitungsvverkäufern erhältlich

Ingenieur-Schule **Mittweida**
(Deutschland)
Maschinenbau / Elektrotechnik
Druckschriften kostenlos

Gedenket

bei Kranzblößen Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseliga in Maribor — Spenden über nimmt auch die »Mariborer Zeitung«

Achtung, Tischler!

Fourniers, Panel- und Sperrplatten in großer Auswahl billig bei **„OBNOVA“**
F. Novak, Jurčičeva 6

Antonie Bellina, geb. Kappus gibt im eigenen sowie im Namen aller übrigen Verwandten schmerzerfüllt Nachricht, daß ihre unvergängliche Schwester, bzw. Mutter, Großmutter und Schwägerin, Frau

Anna Pestevšek, geb. Kappus

Oberlehrerswitwe

am 31. Jänner 1941 verschieden ist.

Die irdische Hülle unserer lieben Toten übergeben wir am 2. Februar 1941 um 14.45 Uhr von der städtischen Leichenhalle in Pobrežje in aller Stille der Erde.

Maribor, Villach, Graz, 1. Februar 1941.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.



Kaufleute, Fleischhauer!

Bevor Sie sich für den Ankauf einer automatischen Waage entschließen, sollen Sie in eigenem Interesse unsere autom. Waagen besichtigen, welche bezüglich der Ausführung und Stabilität eine bis jetzt noch nicht dagewesene Vollkommenheit nachweisen.

Auf Verlangen, senden wir unseren Vertreter.

Fabrik für Metallwaren Pontos centrala d.z.o.z.
Maribor, Meljska cesta 55—56

REICHSMESSE IN LEIPZIG

findet im Frühjahr 1941 in der Zeit vom 2. bis 7. März statt.

60% Ermäßigung auf allen deutschen Staatsbahnen.

25% Ermäßigung auf den jugoslawischen Bahnen.

Kostenloses deutsches Visum!

Die Anmeldungen mögen möglichst bald vorgenommen werden, spätestens jedoch bis 5. Februar 1941 beim zuständigen ehrenamtlichen Vertreter.

In Maribor: Josef Bezjak, Gospaska ulica 25, Tel. 20-87.

In Ljubljana: Ing. G. Tönnies, Tyrševa ulica 33, Tel. 27-62.

In Beograd: Offiz. Amt der Leipziger Reichsmesse, Knez Mihajlova 33.

WIENER FRÜHJAHRSMESSE

9. bis 16. März 1941

Landwirtschaft (alle Landmaschinen) — Gärtnerei — Obst- und Weinbau — Fischerei und Fischzucht — Bienenzucht — Chemische Industrie — Milchwirtschaft — Kellereiwirtschaft

Auf dem Gelände der Technischen Messe:

Automobil- und Motorrad-Ausstellung

Anmeldung bis spätestens 10. Februar

Alle Auskünfte und Weisungen erteilen:

J. Kuharnek, ehrenamtlicher Vertreter für das Banat Kroatien und das Draubanat, Zagreb, Ulica Kraljice Marije 24, Fernruf: 51-85

H. Pianenstil, Generalvertreter für ganz Jugoslawien, Beograd, Bosanska 29, Fernruf: 30-881.

Fahrpreisermäßigungen auf allen Eisenbahnen.

DANKSAGUNG

Für die zahlreiche Anteilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch das Ableben des Herrn

VIKTOR GOLL

getroffen hat, sprechen wir hiermit unseren innigen Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Primarius Dr. Strnad für seine Bemühungen, den ehrw. Barmherzigen Schwestern im Krankenhaus Slovenjgradič für die liebevolle Pflege. Herzlichen Dank der hochwürdigen Geistlichkeit für das Geleite und die trostreichen Worte. Weiter danken wir der Freiwilligen Feuerwehr aus Črnoče und den Wehren aus der Umgebung, dem Kirchenchor von Črnoče sowie allen Freunden und Bekannten für die zahlreichen Kranzspenden und das letzte Geleite.

Dravograd, 2. Februar 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen.